

# Volkstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Weiskopf, Magdeburg. Verantwortlich: Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 16 Pf., Familienanzeigen u. Stellen für Ankerate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. — Fernsprecher Amt Norden 2881 bis 2888, Nachruf (ab 19 Uhr) 2261 bis 2265. — Postzeitungsstelle: Abatzt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm. Seite 210. — Einzelpreis: Monatslich 2.30, vierteljährlich 1.10, Abholer 2.00 M., Einzelpreis 15, Sonntag 20 Pf., Zert. 33 1/2 % Aufschlag. Für Platzverweiser keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 29

Sonntag den 3. Februar 1929

40. Jahrgang

## Stressemann zum Kriegsächtungspakt

### Abfuhr der Kommunisten

Ab. Berlin, 2. Februar. In der heutigen Reichstagsitzung hielt Reichsaußenminister Dr. Stressemann eine Rede, in der er erklärte, die im Kriegsächtungspakt ausgesprochenen Grundsätze seien durchaus die Grundsätze der deutschen Außenpolitik. Und so hat die Reichsregierung nicht gezögert, den Entschluß zu fassen, als erste der beteiligten Regierungen dem amerikanischen Entwurf ohne Vorbehalt zuzustimmen.

Sie war dabei von der Ueberzeugung getragen, daß die Inkraftsetzung dieses Entwurfs mit den bereits bestehenden internationalen Abmachungen, vor allem mit der Völkerbundstatute und mit dem Heinpakt von Locarno nicht nur in keinem Widerspruch stehen, sondern vielmehr geeignet sein würde, die Grundgedanken jener Abmachungen zu verstärken. Deutschland hat durch die schnelle und entschiedene Antwort und ebenso durch seine weitere Haltung zu der Entwicklung beigetragen, die am 27. August 1928 zu der feierlichen Unterzeichnung des Paktes in Paris führte.

Ich muß der Auffassung entgegenreten, daß die der Unterzeichnung vorausgegangenen diplomatischen Verhandlungen dem Pakte von vornherein einen Teil seiner Wirksamkeit genommen hätten. Die zum Teil schwierigen und verwickelten Erörterungen sind vielmehr letzten Endes nur ein Beweis dafür, daß die beteiligten Regierungen den amerikanischen Vorschlag nicht nur als eine Geste und Demonstration, sondern als einen folgenreichen bindenden Akt auffassen mußten.

Es ist von überragender Bedeutung, wenn die in Paris vertretenen 15 Regierungen, und ihnen folgen aller Vor-

ausicht nach auch die überwiegende Mehrzahl aller andern Regierungen, sich feierlich und bindend verpflichtet, auf den Krieg als Instrument der nationalen Politik zu verzichten. Ich kann dieser Bedeutung nicht besser Ausdruck geben, als mit den Worten, die der französische Herr Außenminister bei dem Akte der Unterzeichnung sprach (Zuruf b. d. Komm.: Scheuchleil).

Wie kann man hier von Scheuchleil reden, da sich gerade die Sowjetunion aufs äußerste bemüht, die Ratifikation des Paktes zu beschleunigen! (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.)

Die hohe Bedeutung des Vertrags liegt darin, daß er dem Kriege das nimmt, was ihn gefährlich macht, seine Rechtmäßigkeit in vollem Umfang. Wir Deutsche haben keinen Anlaß, die Bedeutung des Paktes ungünstiger zu beurteilen, als es der französische Außenminister getan hat.

Wenn das deutsche Volk den Vertragsabschluß mit einer gewissen Skepsis verfolgt hat, so war das nicht ein Beweis für mangelnden Friedenswillen, sondern man vermehrte die Folgen, die dieser Pakt haben mußte. Er bedeutet ein Versprechen auf Weiterausgestaltung der friedlichen völkerrechtlichen Mittel, die den Krieg als Auseinandersetzung der Nationen unnötig machen.

In diesem Sinne war auch die erste deutsche Note zu dieser Frage gehalten. Das notwendige Gegenstück zum Verzicht auf den Krieg muß die Schaffung von Mitteln sein, um die Gegensätze der Völkerinteressen in friedlicher gerechter Weise auszugleichen. Darin liegt die Aufgabe, die der Pakt an uns stellt, wenn er das werden soll, was er zu sein verdient, die Einleitung einer neuen Epoche. (Beifall.)

lehnte Entwurf wollte sie radikal verringern. Es wurde eine mittlere Linie zwischen den Interessen der Beamten und denen der Reichskasse gezogen, die bekanntlich durch ein schweres Notjahr hindurchzusteuern ist.

Für die baldigste Verringerung der Zahl der Wartegeldempfänger und die baldigste Unterbringung der verbleibenden im aktiven Dienste spricht daneben noch ein anderer gewichtiger Grund. Durch die bevorstehende Auflösung größerer Reichsbehörden — Reichsentschädigungsamt, Reichsausgleichsamt und anderer — sowie durch die zukünftige Kämmung des besetzten Gebiets werden in den nächsten Jahren zahlreiche Beamte entbehrlich, für die eine Sonderregelung vorgesehen ist. Es sollte erreicht werden, diese Beamten in größerem Umfang anderweit unterzubringen, um ihre Verpflegung in den Wartestand zu vermeiden. Dies ist aber nur möglich, wenn bis dahin die Wartegeldempfängerfrage bereinigt war. Nach Annahme des Entwurfs sollte die Unterbringung der im Wartestand verbleibenden Beamten neu geregelt werden, damit sie baldmöglichst wieder verwendet werden konnten.

Der Entwurf ist aber nicht angenommen, sondern abgelehnt worden. Es bleibt sonach die hohe Zahl von rund 38 000 „Spaziergängern“ auf Reichskosten, und es ist auch noch die Möglichkeit versperrt worden, die künftigen „Rentiers“ im aktiven Dienst unterzubringen.

Dies alles mit der lächerlichen Minderheit von 26 Stimmen. Das Schlimme ist aber, daß die Fehlenden aus den Reihen der Regierungsparteien ausgebrochen sind: neben der Bayerischen Volkspartei aus der Front des Zentrums, während die Volksparteiler bei der Stange geblieben sind. Welche Motive dafür im einzelnen maßgebend sind, läßt sich noch nicht feststellen. Klar ist aber, daß eine solche Enttarnung nicht günstig wirkt für die Erreichung einer festen Regierungsmehrheit.

Wie schon erwähnt, hatten sich die Aussichten am Freitag gehoben. Der Kanzler hatte am Mittag den Reichspräsidenten besucht, ihm Vortrag über seine Bemühungen um die Große Koalition gehalten, und danach seine Besprechungen fortgesetzt. Er hatte in Erörterungen mit dem preussischen Ministerpräsidenten erreicht, daß die preussischen Verhandlungen in den nächsten Tagen aufgenommen werden sollten, und es war ihm gelungen, den Widerstand des Zentrums hier wie dort abzubrockeln.

Nun kommt die Abstimmung über die Wartegeldempfänger und der Mißmut, der notwendig aus der Ablehnung des Entwurfs resultiert. Da ist natürlich nicht daran zu denken, daß die Forderung des Zentrums, mit Abschluß dieser Woche solle die Große Koalition fertig sein, erfüllt werden kann.

Das Zentrum drängt seit einer Woche mit Nachdruck auf die Herstellung einer festen Mehrheit, das Zentrum tat aber alles, um die Verhandlungen zu erschweren. Ist diese doppelte Buchführung auf den neuen Fraktionsvorsitzenden Stegerwald zurückzuführen? Die Arbeiterschaft kennt Adam von dieser Seite.

Die nächste Woche wird zeigen, ob ihr Mißtrauen berechtigt ist. —

## Drohungen des Zentrums

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt: Auch am Freitag sind die Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition fortgeführt worden. Am Vormittag hatte Reichskanzler Hermann Müller zunächst eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten, der sich mit dem bisherigen Vorgehen des Kanzlers vollständig einverstanden erklärte und der Fortsetzung seiner Bemühungen zustimmte. Am Nachmittag fanden nacheinander Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Vertretern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Sozialdemokratie statt.

Die Situation war am Freitag abends wie folgt: Gegen die Aufnahme von zwei neuen Zentrumsmministern in das Kabinett wird von keiner Seite Widerspruch erhoben. Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei finden sich auch trotz gewisser Bedenken damit ab, daß eines der notwendigen Fortsetzungen durch die Wiederberufung eines Ministers an die Spitze des Ministeriums für die besetzten Gebiete geschaffen wird. Soweit wäre also alles im Reinen. Die Schwierigkeiten liegen nach wie vor in Preußen. Die Volkspartei verlangt die gleichzeitige Umbildung des preussischen Kabinetts, und um dies zu ermöglichen, müssen in Preußen eine Reihe von personellen Veränderungen vorgenommen werden. Darüber haben am Freitag nachmittag die preussischen Koalitionsparteien auf Einladung des Ministerpräsidenten Dr. Braun gesprochen.

## Eine unangenehme Ueberraschung

### Wartestandsbeamtengegesetz abgelehnt

Am Reichstag ist am Freitag der Entwurf eines Gesetzes über Änderung der Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger — wie der offizielle Titel lautet — abgelehnt worden. Das Stimmenverhältnis war folgendes: Für den Entwurf wurden in der Schlußabstimmung abgegeben 250, dagegen 122 Stimmen, während 40 Abgeordnete sich der Abstimmung enthielten. Das Gesetz hatte verfassungswidrigen Charakter, weil in der Verfassung geschützten „Wählerwerbenden Rechte“ der Beamten mit einigen Bestimmungen eingegriffen wurde. Infolgedessen mußte die qualifizierte Mehrheit sich für den Entwurf entscheiden, um ihn zum Gesetz zu erheben. Bei 412 Abstimmenden betrug sie 276. Es fehlten sonach 26 Stimmen. Der Entwurf war gescheitert.

Dieser Ausgang wird Konsequenzen haben. Vielleicht sogar für die Verhandlungen über die Große Koalition, die am Freitag in Fluß kamen und die durch die Ablehnung des Entwurfs leicht getrübt werden können. Es ist daher nötig, daß wir uns mit der Materie ein wenig näher befassen, was andernfalls nicht erforderlich gewesen wäre.

In aller Kürze sei des Verständnisses wegen folgendes gesagt:

Die geltenden Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse der einstweilig in den Ruhestand versetzten Reichsbeamten (Wartegeldempfänger) beruhen im wesentlichen noch auf den ursprünglichen Vorschriften des Reichsbeamtengegesetzes vom 31. März 1873 und gehen von den damaligen Verhältnissen aus, nach denen Beamte nur in seltenen Ausnahmefällen einstweilig in den Ruhestand (Wartestand) versetzt wurden. Sie lehnten sich eng an die für aktive Beamte gegebenen Bestimmungen an und gewährten den Wartegeldempfängern weitgehende Sicherungen: die Wartegeldempfänger erhielten ohne Rücksicht auf ihre Dienstzeit stets drei Viertel des pensionsfähigen Dienstverdienstes bis zum Höchstbetrag von 12 000 Mark; sie waren verpflichtet, aus dem Wartestande — der sich doch praktisch nur als ein Bereitschaftsdienst darstellt — nur dann wieder in ein wirkliches Dienstverhältnis einzutreten, wenn ihnen ein Amt von nicht geringerem Rang und planmäßigem Dienstverdienst übertragen wurde; die Wartzeit wurde ihnen stets voll auf die pensionsfähige Dienstzeit angerechnet.

Finanziell war diese für die Beamten günstige Regelung bei der geringen Zahl der Wartegeldempfänger ohne Bedeutung. Ihre Zahl blieb auch bis zum Ende des Weltkriegs gering.

Infolge des Verlustes des Krieges trat ein bölliger Umschwung ein. Die Durchführung des Versailler Vertrags zwang dazu, etwa 21 000 Kolonial-, Seeres-, Marine-, Elsaß-lothringische Beamte usw. in den Wartestand zu überführen. Um sie wieder unterzubringen, wurden sie bei eintretendem Bedarf an neuen Beamtenkräften in erster Linie herangezogen. Zwar gelang es bis zum Anfang des Jahres 1922, etwa 10 000 davon wieder in Planstellen einzuweisen; die Unterbringung der restlichen 11 000 scheiterte jedoch, weil die gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse für die nunmehr gegebenen Verhältnisse nicht mehr ausreichte.

Dem Zwange der Entwicklung folgend, brachte die Reichsregierung am 27. Februar 1922 den Entwurf eines Gesetzes über Verwendung von Wartegeldempfängern ein. Er sah u. a. vor, daß Wartegeldempfänger unter bestimmten Voraussetzungen zur Annahme jedes Amtes und auch einer vorübergehenden Beschäftigung verpflichtet sein sollten. Der Entwurf wurde damals wie heute zwar vom Reichstag mit großer, nicht aber mit der für verfassungsändernde Gesetzgebung erforderlichen Mehrheit angenommen und deshalb als Gesetz nicht verkündet.

Die Zahl der Wartegeldempfänger des Reiches wuchs dann um rund 134 000 an, als im Zusammenhang mit der Stabilisierung der Währung der Personalkörper eingeschränkt werden mußte und zu diesem Zweck die Personal-Abbau-Berordnung vom 27. Oktober 1923 erlassen wurde. Damals wurde zunächst der Gedanke erwogen, die unter den Abbau fallenden Beamten sofort endgültig in den Ruhestand zu versetzen. Dieser Gedanke wurde jedoch aufgegeben und die notwendige Ersparnis statt dessen in einer Änderung der Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger zu erreichen versucht: Kürzung des Wartegeldes für Beamte mit weniger als 25 Dienstjahren, Anrechnung der Wartestandszeit nur im Fall einer Beschäftigung im Reichs- oder Landesdienst. Vorschriften, wie sie im Entwurf von 1922 und im jetzigen Entwurf enthalten waren, wurden nicht vorgeesehen, weil angesichts der Notwendigkeit, den Beamtenkörper einzuschränken, mit einer nochmaligen Verwendung der abzubauenen Beamten damals nicht gerechnet wurde.

Als eine gewisse Beruhigung der Verhältnisse eingetreten war, setzten die Bestrebungen erneut ein, Wartegeldempfänger wieder einer Beschäftigung zuzuführen. Der Erfolg entsprach nicht den gehegten Erwartungen. Am 1. Juli des vergangenen Jahres waren immer noch rund 37 200 Wartegeldempfänger vorhanden. Der jetzt abge-



# Schreckliche Kunde aus Bayern



Der wilde Stamm der Naz-Mohikaner, geführt vom Häuptling „Der große Held“ hat gegen die Schwarzweißfedern in Preußen das Kriegsbeil ausgegraben

Die in Betracht kommenden drei Parteien äußerten sich grundsätzlich mit der Eingeziehung der Deutschen Volkspartei einverstanden. Das Zentrum erklärte aber, daß es an seinen bisherigen drei Kabinettsitzen nicht werde rütteln lassen. Die Sozialdemokraten verlangten um des Gleichgewichts willen die Vermehrung ihrer bisherigen Ministerzahl. Während die Demokraten sich von der Aussicht, ein Parteifeuille abgeben zu müssen, nicht übermäßig begeistert zeigten. Andererseits sieht es so aus, als ob auch noch gewisse sachliche Voraussetzungen zu erfüllen wären und das Zentrum nicht sehr geneigt ist, die Volkspartei zuzulassen, bevor sie sich nicht wenigstens grundsätzlich für das geplante Konordat ausgesprochen hat. Am Sonnabend wird Ministerpräsident Braun die Führer der preussischen Volkspartei über das Ergebnis seiner Erörterungen mit den Koalitionsparteien unterrichten.

Inzwischen tut das Zentrum, das es bis vor wenigen Tagen noch sehr wenig eilig hatte, im Reiche höchst ungeduldig. Die Drohung, den Verkehrsminister v. Guérard aus dem Kabinett zurückzuberufen, wenn nicht sehr bald eine Klärung erfolge, wird jetzt immer deutlicher und nachdrücklicher ausgesprochen. Das Zentrum verlangt seine drei Minister im Reich und seine drei Minister in Preußen. Die Erfüllung der volksparteilichen Forderungen scheint ihm nicht in gleicher Weise dringlich zu sein. Mit ihm über seine Ansprüche zu rechten, ist unangebracht. Aber auf der andern Seite ist die Methode, mit der es jetzt zum Ziele zu gelangen sucht, doch weder als besonders sympathisch, noch als besonders erfolgversprechend anzusprechen. Wenn seine Drohung wahrgemacht würde, so wäre das für die Gestaltung der politischen Verhältnisse im Reiche sicherlich nicht angenehm, aber eine Gesamtemission der Regierung Müller würde es nicht zur Folge haben. Sie würde, wie wir annehmen, zunächst weiterarbeiten und es darauf ankommen lassen, ob das Zentrum sich entschließen könnte, sie im Reichstag kurz vor Beginn der Reparationsverhandlungen durch ein Mißtrauensvotum zu stürzen. Außerdem würde die Zurückziehung des Herrn v. Guérard die Volkspartei wahrscheinlich nicht zu einem Verzicht oder auch zu einer minder energischen Vertretung ihrer preussischen Forderungen veranlassen.

Selbstfalls befinden wir uns noch in einem Zustand der Unsicherheit und Ungewißheit. Wir sind optimistisch genau, mit der Wahrscheinlichkeit eines positiven Ausgangs der Verhandlungen zu rechnen, wenn man noch eine kurze Weile Geduld hat. Falls aber eine Partei in diesem Augenblick dazu überginge, die Lösung durch eine Art von Gewaltstreik herbeiführen zu wollen, so würde sie damit zwar keine akute Krisis heraufbeschwören, indessen die Verantwortung auf sich nehmen müssen, den Gegnern der gegenwärtigen Regierung und den Feinden des Parlamentarismus einen vollkommenen Dienst erwiesen zu haben.

## Reichstag

Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung vom Freitag steht die dritte Beratung des

### Wartehandsbeamtengesetzes.

Abg. Götthelmer (Dt.-natl.) äußert seine Enttäuschung darüber, daß nach der Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuß doch lediglich die Beschlässe der zweiten Lesung in die Vorlage hineingearbeitet worden seien.

Abg. Lorgler (Komm.) meint, die vom Ausschuß gefaßten Beschlüsse seien nur eine formelle Änderung, aber keine Verbesserung der Vorlage. Von den Kommunisten werde die volle Anrechnung der Wartezeit beantragt.

### Abg. Steinopf (Soz.)

dominiert gegen den Abg. Götthelmer. In einem Artikel der „Arbeitszeitung“ habe Abg. Götthelmer sich selbst beheimlicht, daß er übergehend gesprochen habe (Hört! hört!, links). Eine Ablehnung der Vorlage würde eine schwere Schädigung der Wartehandsbeamten bedeuten.

Abg. Siegfried (Wirtschaftspartei) stimmt der Vorlage zu. Sie bringe immerhin den Wartehandsbeamten eine wesentliche Verbesserung ihrer bisherigen Lage.

Abg. Schmidt (Stein, Dt.-natl.) fragt die Regierung, ob die Reichsbahngesellschaft irgendeine Zulage gegeben habe, ihre Warte-

standsbeamten nach den Wünschen der Regierungsparteien zu behandeln. — Die Aussprache ist damit geschlossen.

### Die Abstimmungen.

Nach Ablehnung kommunistischer und deutschnationaler Vordrängungsanträge wird über den § 3 des Art. 1, der die Zwangspensionierung der Sechzigjährigen vorschreibt, namentlich abgestimmt. Dafür werden abgegeben 236, dagegen 127 Stimmen bei 26 Stimmenthaltungen. Für § 5, der die Pflicht zur vorübergehenden Dienstleistung regelt, werden in namentlicher Abstimmung 268, dagegen 120 Stimmen abgegeben, bei 23 Stimmenthaltungen.

Der von den Deutschnationalen und den Kommunisten gestellte Antrag auf volle Anrechnung des Wartegeldes wird mit 285 gegen 120 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt. — Abgelehnt wurden auch alle weiteren Vordrängungsanträge.

In der namentlichen Schlußabstimmung über die Vorlage werden 250 Stimmen dafür, 120 dagegen abgegeben bei 40 Stimmenthaltungen. Danach ist die für verfassungsändernde Gesetze erforderliche

### Zweidrittelmehrheit nicht erreicht

und das Gesetz ist abgelehnt. Gegen die Vorlage haben geschlossen gestimmt die Deutschnationalen, die Kommunisten, die Nationalsozialisten; die meisten Mitglieder der Bayerischen Volkspartei haben sich der Stimme enthalten.

### Es folgte die zweite Beratung der

### Handwerksnovelle zur Gewerbeordnung.

Der Ausschuß hat nur unwesentliche Änderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erklärte sich mit den vom Ausschuß gefaßten Beschlüssen einverstanden und wandte sich gegen die jetzt noch vorliegenden Vordrängungsanträge. Die Innungsfrankenfassen hätten mit dieser Vorlage nichts zu tun. Eine Heraushebung des Wahlalters über 21 Jahre hinaus würde nicht zu rechtfertigen sein, weil die Handwerker schon mit 21 Jahre selbständige Meister und Innungsmitglieder werden können.

### Abg. Robert Schmidt (Berl. Soz.)

weist auf die große Zahl der proletarisierten Kleinmeister im Handwerk hin. Diese wirtschaftlich schwachen Handwerker hätten von der Organisation des Handwerks wenig Nutzen. Die Institution der Zwangsinnung habe dem Handwerk nicht die davon erhofften Vorteile gebracht. Der vorliegende Entwurf bedeute sicherlich einen Fortschritt gegenüber der bisherigen Organisationsform.

Abg. Dr. Wienke (Dt.-natl.) äußert einige Bedenken gegen Einzelheiten der Vorlage, besonders gegen das allgemeine Wahlrecht zur Handwerkskammer im Gegensatz zu den bisherigen Verhältnissen des Wahlrechts der Innungsverbände. Der Vorlage würden die Deutschnationalen zustimmen.

Abg. Kientz (Zit.) erklärt sich mit der Vorlage einverstanden und wendet sich gegen die Vordrängungsanträge der Linken. Er beantragt die Wiederherstellung des im Ausschuß gefaßten § 7, wonach diejenigen Mitglieder, welche der Zwangsinnung anzugehören haben, aus der bisherigen Innung auscheiden, es sei denn, daß sie einen entgegenstehenden Willen ausdrücklich erklären.

Abg. Fein (Komm.) bezeichnet die Vorlage als ein ganz unzureichendes Mittel zur Behebung der Not des Handwerks. Die Kommunisten verlangten dagegen die Wiederherstellung aller Steuerbefreiungen und aller Schulden der Handwerker (Nunse bei der Wirtschaftspartei: So viel Geld gibt's ja gar nicht). Die Handwerker hätten nur in der kommunistischen Partei ihre richtige

Vertretung finden. (Abg. Meier (Wirtschaftspartei): Wann kommt nun das Wort „Arbeiter“?)

Um 7 Uhr wird die Beratung abgebrochen. — Auf der Tagesordnung der Sonnabend um 11 Uhr beginnenden Sitzung stehen der deutsch-litauische Handelsvertrag, das Finanzabkommen mit Rumänien und der Kellogg-Pakt. —

## Preussischer Landtag

Die Gemeindevahlen in Preußen sind im vorigen Jahre wegen der Wahlkraft der bürgerlichen Parteien auf den kommenden Herbst hinausgeschoben worden, obwohl an sich die Neuwahl bereits im April 1928 fällig gewesen wäre. Die Hinausschiebung ist nur dadurch einigermaßen erträglich gemacht worden, daß den überalterten Gemeindevertretungen die

### Neuwahl von Magistratsmitgliedern

nur mit Zweidrittelmehrheit gestattet ist. In sehr vielen Orten kommt aber diese Zweidrittelmehrheit naturgemäß nicht zustande. Die Folge ist, daß viele Plätze im Magistrat unbesetzt bleiben, und das ist auf die Dauer für die Gemeindeverwaltung unerfreulich. Infolgedessen will man jetzt die Bestimmung dahin ändern, daß die Gemeindevahlen, die im Jahre 1928 Neuwahlen gehabt haben, ihren Magistrat in normaler Weise ergänzen können und daß in allen übrigen Gemeinden die Amtsdauer der Wahlbeamten, wenn sie abläuft, automatisch bis zum 31. März 1930 verlängert wird.

Ein entsprechender Vorschlag des Gemeindevausschusses stand am Freitag auf der Tagesordnung des Landtags, mußte aber wegen beamtenrechtlicher Bedenken noch einmal an den Ausschuß zurückverwiesen werden.

### Anschließend erledigte der Landtag die

### zweite Lesung des Gekultetats,

die keine besonders neuen sachlichen Gesichtspunkte brachte. Nur die Nationalsozialisten fühlten wieder einmal das Bedürfnis, sich mit einer bloßen Verlesungsaffäre zu blamieren. Sie wiederholten ein schon oft verbreitetes Märchen, daß der jetzige preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, der früher Landwirtschaftskammerbeamter in Hannover war, dort auf Antrag des preussischen Landwirtschaftsministeriums wegen Unfähigkeit hätte entlassen werden sollen; noch ehe dies geschehen, sei Steiger Minister geworden, und nun habe er den Schreiber dieses Rindigungsbriefes, Ministerialdirektor Wicht, in den Ruhestand versetzt. Der Minister konnte leicht nachweisen, daß an der ganzen Geschichte auch nicht ein wahres Wort ist, daß niemals ein solcher Brief aus dem Landwirtschaftsministerium herausgegangen ist und daß Wicht seine Pensionierung selbst aus Gesundheitsgründen beantragt hat. Da es indessen nichts gibt, was Nationalsozialisten abtun könnte, alte Lügen weiter zu verbreiten, wird auch dieser „flüssige Beweis“ neupreussischer Ministerauswahl noch oft genug in den Versammlungen draußen angeführt werden.

### In der darauf folgenden

### zweiten Lesung des Dömnemetats

ging der sozialdemokratische Redner Klauener (Storkow) auf die Kreditpolitik der Regierung gegenüber den überschuldeten Domänenpächtern ein. Hier können keine neuen Kredite, sondern hier kann nur eine großzügige Umschuldungsaktion helfen. Abgesehen von der in völlig verlottertem Zustand vom Staat übernommenen früheren Hofkammer-Domäne Gramenz ist mit den selbstwirtschaftlichen Domänen ein guter Erfolg erzielt worden. Auch die bäuerlichen Beipfändwirtschaften seien in dieser Hinsicht vorbildlich, doch liege noch vieles im Argen in bezug auf das Hof-

## Ein proletarisches Chortwerk

Dreihundert in der Sozialdemokratischen Partei und in den Gewerkschaften organisierte Männer und Frauen kauften in Frankfurt a. M. der Aufführung der von dem jungen Komponisten Ottmar Gerster geschaffenen proletarischen Kantate „Das Lied vom Arbeitsmann“. Den Text schrieb Alfred Auerbach, Vorkriegsredakteur von den gemäßigten Chören der Arbeiterjugendvereine und dem Frankfurter Sinfonieorchester und unterstützt von dem Arbeiter-Sprecher und einem Spielmannszug des Reichsbanners, errang das von Dr. Schreier einwirkte Chortwerk einen außerordentlichen Erfolg, der gleich groß war beim Publikum wie bei der Presse.

So schreibt der Musikkritiker der „Frankfurter Zeitung“: „Gerster hat sich früher als ein geborener Musikant von ungewöhnlichem Kompositionstalent zu erkennen gegeben. Er besitzt die volle Herrschaft des Komposens. Er hat Melodienfülle, die dem weltlichen und geistlichen Volkslied verwandt, gleichwohl feinstes Gefühl annehmen. Und dieser Meister der geistlichen, gemeinsamen Gesangsformen und Streben, er weiß um die Probleme der neuen Kunst und verzicht die fruchtbarsten Ergebnisse jenseits schärfsten Musikertum dienbar einzubringen. Manche Teile erlautern in beständigem Maße an die unpolitische Volkstheater des Aufstiegs, und selbst wo der Text zu langweiliger Schilderung Veranlassung gibt, gleitet er nicht in banales Melodieren aus, sondern gibt mit der Fülle zugleich Gefühl. Seine rhythmische Veranlagung weist ihn in Verbindung mit seiner melodischen Begabung auf die Bühne hin. ... Welches Bedürfnis nach Verlesung dieser Art besteht, ist jedem Besucher dieses Abends zum Bewußtsein gekommen. Regierendes, hoffnungsvolles Geben vom Redner ließ auf begeistertes, hoffnungsvolles Empfangen im Saal. ... Schade, daß außer einigen auswärtigen Verehrern der Arbeiterkulturbewegung nicht auch hiesige großer bürgerlicher Gewerkschaften diesem Abend beigewohnt haben. Er hätte ihnen gesagt, wo herzu Recht als politische Kraft erkannt ist und wo ihre Zukunft liegt. Man braucht nicht gerade das proletarische Chortwerk als das einzig gültige anzusehen, und auch an dem Erlebnis seiner Aufführung erfahren wir, wie hohe Zeit es ist, die reize vollere, vielfach mehr aus geistlichem als aus geistlichem Bedürfnis betriebene Musikmacheri unserer „bürgerlichen Musikanten“ dem wahren Bedürfnis der sozialen Entscheidung anzupassen. Wo aber die Vereine in dieser Hinsicht versagen, da müssen die Kommunen den sich aus helend und hanzend zuzugreifen.“

Die „Frankfurter Volksstimme“ schließt ihre Betrachtung mit den Worten: „Der Zeuge der verständnisvollen Liebe und Hingabe war, mit der wohl an Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen sich zu den Vorbereitungen für diesen Siegestag bereit hielten, der muß mit uns, seien auch die Zeiten noch so trübe, vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Die alte Welt ist tot, eine neue hebt an. Der Stein, den die Reaktion einst verworfen haben, er wird zum Eckstein einer neuen Kultur werden.“

## Als Deutschnationaler nach Paris

Sicherlich gibt es noch naive deutschnationale Gemüter, die den Gedanken, daß sie Paris besuchen sollen, als eine Zumutung ansehn, die ihrer politischen Reife zu nahe tritt — das dürfte jene deutschnationalen Kritiker sein, die nicht genügend Kleingeld haben, um eine Vergnügungstour nach Paris zu unternehmen. Je größer aber das Korrosionsmittel, um so geringer wird die juristische Strenge des deutschnationalen Gedankens, und wer schließlich genug hat, für den ist alles erlaubt. Selbst Herr Eugenberg wird ihm nicht in den Weg treten. Im Gegenteil, er wird ihn als Kunden froh begrüßen.

Zum Konzern des Herrn Eugenberg gehört ein Reisebureau in Berlin, das Gesellschaften nach Paris veranstaltet. Er fordert in der Eugenbergpreise zur Reise nach Paris auf und lockt mit Vergünstigungen. Die Teilnehmer einer solchen Eugenbergreise werden in Automobilen des Herrn Coth ins Hotel gefahren und werden von Herrn Coth bewirtet. Herr Coth, der große Parfümfabrikant — man muß das wissen —, ist der Gegenpol des Herrn Eugenberg. Er ist ebenso französisch-gaubinisch wie Herr Eugenberg deutsch-gaubinisch ist. Sie sind Liebende auf dem politischen Parkett, aber beim Geschäft verstehen sie sich blendend. Warum sollen Herr Coth und Herr Eugenberg nicht gemeinsame Geschäfte machen mit den beiden Leuten die Eugenbergs Reisebureau nach Paris führt? Es läßt eine weitere Annehmlichkeit für die, die sich dabei Herrn Eugenbergs Bureau anvertrauen, für jene, die an einer solchen Reise teilnehmen, können den Titel „Voyageur de Paris“ erhalten. Weil doch der bravste Deutschnationaler um mehrere Zentimeter größer wird, wenn er sich einen frischen aus Paris importierten Titel zulegen kann. Alles durch das Reisebureau des Herrn Eugenberg, das tatkräftig an der deutsch-französischen Verständigung arbeitet, weil Herr Eugenberg den Gewinn aus diesem Geschäft dringend zur Arbeit gegen die deutsch-französische Verständigung braucht. —

Arbeiter-Volkshochschule Rumburg. Auf der seit 2½ Jahren bestehenden Arbeiter-Volkshochschule Rumburg bei Gall in Würtemberg ist Weihnachten der mit 35 Schülern besetzte Winterkurs, der 3½ Monate gedauert hatte, zu Ende gegangen. Von Mitte April bis Ende Juli 1929 wird der Sommerkurs stattfinden, zu dem Bewerber über 18 Jahre Meldungen bis zum 1. März an die Schule einschicken können. Die Kosten des Kurses betragen 250 Mark. Ermäßigung und Stundung ist in besonderen Fällen möglich. Der Unterricht erstreckt sich auf: Wirtschaftskunde, Grundfragen der Politik, Arbeitsrecht; Fragen der Weltanschauung und der Psychologie; Gesundheitsfragen; Fragen der Kunst, Literatur, Musik und Festgestaltung; Übungen im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache. —

Das Februartheft der Zeitschrift „Der Bücherkreis“ ist dem „Rustigen Geist“ in Wort und Bild gewidmet. Der vorzügliche Bilderdruck des Heftes bringt neben Zeichnungen junger russischer Künstler eine wirkungsvolle graphische Arbeit „Kreml-Strasse“ von Heinrich Vogeler, dem Führer der Wuppertaler Künstlergruppe. Im literarischen Teile finden wir u. a. einen ausführlichen Aufsatz „Über die russische Literatur“ von Vera Friede. Eine groteske Erzählung „Der Menschenfresser“ aus dem Roman „Der Idiot“ von Dostojewski repräsentiert das ältere russische Schrifttum. Die bekannte Revolutionärin Vera Figner erzählt eine Episode aus den heroischen Kämpfen des russischen Proletariats gegen den Zarismus. Der Bürgerkrieg und das Anstich des neuen Rußlands spiegeln sich wider in der kleinen Erzählung des hochdeutschen Erzählers Wewolob Iwanow.

Ferner enthält das Heft Mitteilungen über die drei Neuerscheinungen des „Bücherkreises“ für das erste Vierteljahr 1929. Zuerst wird der dänische Landarbeiterroman „Gärende Kräfte“ von Jeppe Kistner erscheinen. Das zweite Werk — „Traisa“ von Karl Schröder — ist die fesselnde Geschichte eines Arbeiters in der deutschen Revolution. Der Humor kommt zu seinem Recht in dem „Lustigen Buch des Bücherkreises“. Der Beitritt zur Buchgemeinschaft „Der Bücherkreis“ kann unsern Lesern nur dringend empfohlen werden. Für den Mitgliedsbeitrag von monatlich 1 Mk. gibt es außer der Monatschrift vierteljährlich bei freier Auswahl ein Buch. Wer vier Quartalsbände bezogen hat, erhält noch als Preisbräute ein fünftes Buch zum Preise von 1 Mk. statt 3 Mk. Der Beitritt kann jederzeit in der Buchhandlung Volksstimme oder direkt bei der Hauptgeschäftsstelle, „Der Bücherkreis“, G. m. & S., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 6, erfolgen. —



# Ballade des Schneeschuhläufers

Der Zug schiebt sich tauchend den Gang entlang. Der würdige Teergeruch der Schneeschuhe liegt in dem Wagen als dicke Schwade. An die Fenster tritt der brauende Sturm, und hinter den Böchern, die die Menschen in die seltsamen eifigen Blumenbilder der Scheiben blauen, blinken zuweilen Dichter, blinken in eigenmächtiger Schärfe, was eine kalte Nacht verrät. Jedemal, wenn jemand die Tür öffnet, bläst der Wind schallhaft eine ganze Wolke Flocken herein, was immer ungeheuern Jubel löst. Man wird mit der Aussicht auf das Ende der langen Fahrt immer aufgelaßener. Oft und wieder wird er erscheint es, als könne der Zug wirklich nicht mehr weiter und man redet immer wieder davon, daß es vielleicht doch noch nötig sein wird, ihn auszugraben. Ungläublich und staunend zugleich steht man in die hohen angewöhnten Schneegebirge, aber schließlich tauchen doch darüber die hellen Bogenlampen des Bahnhofs auf, und erleuchtet greift jeder nach seinen Schneeschuhen, um als erster draußen zu sein.

Einen Augenblick erstarrt aller Jubel in dem eifigen Winde. Man bläst sich in die Hände und schlägt mit den Armen um sich. Aber schon stehen einige auf ihren Brettern und gleiten stolz verüber. Nun will keiner mehr nachstehen und bald wird der Bahnhof wieder einsam in die Winternacht frieren.

Eingehüllt in den matten Klang der Glode schleicht die rangierende Lokomotive heran. Aus der Schneemasse, die ihr bis zu der Keinen Höhe reicht, blakt das blaße rötliche Licht ihrer Lampen, mit ihrem umpuderten Leib gleitet sie als eine Phantazie aus Schnee und Eisen dahin. In diesem Schnee erfriert selbst das Feuer des Kessels, schon lauert es in der Feurung, in diesem Schnee erfriert aber auch das warme Blut der Menschen. Ueber die geröteten Wangen wächst eine eifige Wand, die Wimpern frieren zusammen, und zu jener Phantazie aus Schnee und Eisen gesellen sich Phantazien aus Schnee und Blut. Eingehüllt in weiße Kutten gleichen die Menschen fagenhaften Pilgern, umgeben von der weichen Melodie der Schneeschuhe verlieren sie sich in der winterberjunkenen Gebirgsstadt.

Wir wenden uns nach rechts, das Kammdorf zu suchen. . . .

Der Wind heult rauhe Bieder. Aus den Augen rinnen Tränen und gefrieren auf den Waden zu glühenden Perlen. Der Raufreif legt sich in den garten Haarflaum des Gesichts, und so haben meine Begleiterinnen und ich weiße Wänte.

Von der Straße blendet uns Licht. Schief liegt ein Autobus im Schnee. Sein mächtiger Kühler ist in einer riesigen Wehe begraben. An der dem Winde zugekehrten Seite häufen sich schon die weichen Daunen der Kissen bis zu den Fenstern. Knatternd springen die Räder an, Menschen wühlen mit Schneeschuhen vor dem Kühler.

Wird er noch vor uns das Dorf erreichen, wird er es heute überhaupt erreichen? —

Im Wald umfängt uns Stille. Der Wind sitzt in den mit Raufreif behangenen Zweigen der Bäume gefangen und sein leises Wimmern in den knarrenden Wipfeln untermalt den tiefen Akkord der Traurigkeit, der hier spinnet. Der Mond tritt aus staubenden Schneewolken und legt glühendes Silber in die schmandenden Bäume. In blauen Wölbungen steigen zu beiden Seiten des Weges Schneeberge an.

„Jetzt schlafen!“ sagt meine Begleiterin. „Es müßte schön sein, jetzt hier zu schlafen.“

Im Schnee schlafen? —

Nun hört der Wald auf und vor uns liegt wieder freies Feld. — Wo ist das Kammdorf? — Es muß vor uns sein. Der Wind springt uns wieder in den Rücken und wir jagen mit ihm in die weiße Wänte. Weiß verflucht in Weiß. Jemand ruft Stimmen. Man scheint auch dort das Dorf zu suchen. Plötzlich leuchtet Licht aus dem Schnee. Vor uns steigt ein Berg an. Und da ist noch so ein Berg und dort wieder. Und überall fliehet Licht aus diesen Schneebergen. Das ist das Dorf, und hinter den Bergen wehnen Menschen. Ich stoße mit meinen Brettern an etwas Festes. Es entpuppt sich als der Knopf einer Wäscheleine. Mähdiensthaufens Abenteuer wird Wahrheit und wir würden uns nicht mehr wundern, jetzt wo den Wetterhahn der Kirchturmspitze herausragen zu sehen.

Wie sollen wir aber in dieser Schneewüste den Gasthof finden? — Raslos sehen wir einander an. Wieder wehen uns Stimmen zu. Ihnen nach!

Glücklich stehen wir vor der gastlichen Waude, einem wirklichen feineren Haus, inmitten von drängenden Menschen. — „Antreten!“ schallt es uns entgegen. — „Antreten?“ — „Ja, antreten zum Bettfassen.“

Wir reihen uns geduldig der Schlange an, warten frierend. Plötzlich ruft eine Stimme: „Die Betten sind vergeben, es ist unmöglich, noch jemand zu beherbergen!“

„Ja, aber sollen wir denn im Schnee schlafen?“ — Jetzt klingt die Frage bang.

Der Wind meckert: hiihiihiihii. In den hastenden Wolken lugelt sich der Mond. Wir beginnen eine Jagd nach einem Bette.

Nach einer aufregenden Stunde haben wir glücklich jeder ein Lager. Meine beiden Begleiterinnen schlafen in einem andern Haus als ich.

Verhüllt steigen wir jetzt zu ihrem Zimmer. An der Innenseite der Fenster sitzt der Raufreif zentimeterdick. Das Thermometer zeigt 6 Grad Kälte. Hier schlafen? — Die Frau versichert, daß ihre Betten warm sind. Man friert aber noch, wenn

man hinuntersteigt in die warme Wohnkuche, friert allein bei dem Gedanken: da schlafen? —

Meine beiden Begleiterinnen drängen dicht aneinander auf die Ofenbank, jedoch aus ihren Augen leuchtet mir helle Freude des Erlebten entgegen, worin die Furcht vor dem kalten Zimmer schmilzt. Ich greife zum Nuckel und hole Kochgeschirr und Erbswürst hervor. Die Mädchen necken: „Wir kochen?“ Ich winke ihnen beruhigend zu und mache mich daran, als braver Wirtin zu plänceln, indem ich die Erbswürst zerreiße. Unsere Wirtin füllt das Kochgeschirr voll Wasser, ich lege Holz nach im Ofen, der Wind bläst tauchend hinein: huuu — huuu hu —

Bald summt das Wasser, und diese Melodie mischt sich mit dem Sauchzen des Windes und dem Zitterspiel unsers Wirtes zu anheimelnden Liedern. Der brave dicke Kachelofen schaut traut in das Zimmer, heiter glänzen die roten Kleidchen der beiden kleinen Wirtskinder aus dem tieffraunen Holz, und ihre kugelrunden Augen staunen in das Vampensicht.

Dann steht die Suppe auf dem weißgeschneierten Tisch und die beiden Mädchen sehen sich schalkhaft beim Löffeln an und nennen mich eben so schalkhaft einen Engel. Schließlich aber kommen sie wieder auf das kalte Zimmer zu sprechen: dort schlafen?

Unsere Wirtskinder lachen und die Wirtsfrau versichert noch einmal die besondere Wärmekraft ihrer Federbetten. Nein, die Fräulein würden nicht frieren, würden nicht frieren, wenn sie dazu noch jede einen Stein ins Bett bekämen.

Einen Stein ins Bett? — Wir sehen die Frau wie aus den Wolken gefallen an. — Natürlich, einen Stein ins Bett, jede einen solchen Biegelstein ins Bett, der jetzt auf dem Ofen steht. In einem solchen warmen Biegelstein könnten sie sich die ganze Nacht wärmen, ja sieht er nicht schon schön warm aus, dieser dunkelrote Biegelstein?

Ich muß lächeln, indem ich mir vorstelle, wie die beiden Mädchen zusammengekugelt in ihren Betten liegen werden und jede ihren Stein umarmt und ihn fest an den weichen warmen Körper drückt. . . .

Der Tag dämmert durch mein eisblumendurchwobenes Fenster, als ich ausgeschlafen aus meinem Bette springe und frierend in meine durchtälleten Kleider fahre. Ich eile die Treppe hinunter, um meine Begleiterinnen im andern Hause zu wecken. Als ich aber die Haustür aufreißt, ist sie mit einer Schneemauer versperrt. Scherzend reicht mir mein Wirt eine Schaufel. „Wenn Sie sich nicht hindurchschneifen wollen, müssen Sie sich eben hingraben.“

Ich grabe munter im Schnee, und bald kann ich durch ein Loch den Himmel sehen und nicht lange danach darüber hinwegschauen. Gegenüber höht eben auch ein Kopf aus einem Schneeburg und weiter unten noch einer.

Mein Ausgang ist frei und ich trete eilig hinaus, um . . . im Augenblick bis an die Brust im Schnee zu versinken. Spottend springen ein paar Dorfkinder auf Brettern hinzu und helfen mir heraus. — Nun bin ich klüger geworden und hole mir auch erst meine Stiefel.

In dem Zimmer meiner beiden Freundinnen zeigt jetzt das Thermometer 10 Grad Kälte. Sie lachen mir aus ihren warmen Federn zu, wie ich schütternd meine Hände reibe. Rasch hole ich ihnen warmes Wasser und rale ihnen, aufzusteigen, ehe es gefriert.

Unten kocht die Frau für uns Kaffee. Meine Schuhe werden auf den Ofen gestellt und auch meine Strümpfe und meine Jacke werden vor der Durchwärmung aufgehoben. Wieder tritt mir der brave dicke Kachelofen traut entgegen, diesmal im Lichte des Tages; er ist wirklich ein alter gemütlicher Freund dieser Häuser, zu dessen Füßen die flackernden Kinder und die kleinen Kästchen spielen, und er ist auch gleich wieder der Freund meiner Freundinnen und mein Freund. An ihn gelehrt halten wir die damppenden Kaffeetassen in der Hand und lauschen dem fidelen Knistern, mit dem er diesen Holzschnee friert.

Als die Sonne rot angelaufen über den violetten Höhen emporsteigt, stellen wir uns wohligh durchwärmte von dem stillen Hausfreund auf die flinken Hölzer.

Die Stunden sind durchwoben mit den märchenhaften Eindringen des Gebirgsintere: jetzt bilden wir in das nebelgefüllte Tal, über das sich die weißen Häuben der Berge wie Inseln erheben. Rauchdünn verschwimmen ihre blassen Konturen in dem blaublauen Himmel.

In rasender Schußfahrt geht es, noch umfangen von diesem Stibe, zu Tal, hinein in das kleine Grenzdorf.

Vor dem winzigen Gasthof stauen sich die Menschen. Auf Zäunen und Latzen lauern Burichen und Mädchen, durch die kleine Tür ist ein ewiges Kommen und Gehen. Manche haben es sich mitten im Schnee bequem gemacht und löffeln im Freien ihre Suppe wie im schönsten Sommer.

In den beiden Gastzimmern stehen um die besetzten Tische zwei Reihen Wartender. Sie haben schon das Anrecht auf den oder jenen Platz erworben und achten mit wahren Luchsäugen darauf, daß niemand sich hinten herum einschleicht.

Belehrt, antreten, wieder schallt uns die Melodie des geistigen Abends entgegen. Antreten zum Tellerfassen, antreten zum Suppennehmen, antreten zum Zitronenwasser. Wir ergattern uns jeder eine dampfende Schüssel aus dem mächtigen Kuchenschüssel, in dem die Suppe brant und löffeln sie draußen im Stehen. Ein Zitherspieler setzt sich vor die Tür und spielt uns lustige Weisen. Ein kleines Mädchen geht mit einer Wütze sammeln. Lachend wirft man ihr Münzen zu und lachend fängt sie sie auf. Lachend gehen

die Menschen in das volle Gasthaus und lachend kommen sie wieder heraus. Lachend verzehrt man seine Suppe, lachend trinkt man sein Zitronenwasser, ist man sein Brot im Schnee. — Es ist ein einziges Lachen; dort fügen zwei unter Scherzen eine abgebrochene Spitze wieder an.

Die Menschen lachen alle im Erinnerung an diese laufende Tafel. Wir müssen jetzt wieder den Berg hinauf. Aber dann winkt wieder eine neue Abfahrt, und so geht es fort bis zum Abend. . . .

Dann drängen die schneebestäubten Bretterleute in ganzen Kolonnen dem Marktplatz der kleinen Gebirgsstadt mit den knatternden Batterien der Autobusse, gem wie zu engen Bahnhof mit den endlosen Schlangen der Büge zu.

Spät erst taucht die große Stadt auf. Einmal auch sie im Schnee, oft im Regen, immer aber in ihr rätselhaftes Grau gehüllt.

So endet die Ballade der Schneeschuhläufer. Am nächsten Wochenende klingt sie wieder an, ähnelt dieser oder ist anders. . . .

Helmut Käufsch

# Der lustige Hausknecht

Herr Schwundemann senior in Firma Schwundemann u. Sohn war ein sehr ruhiger Mann. Er hatte einen Choleriker als Procuristen und einen Hausknecht namens Hanjen, der sich oft recht „gebildet“ ausdrückte. Eines Tages kam, hochrot vor Zorn, der Procurist herein und rief: „Denken Sie sich, Herr Schwundemann, der Hausknecht, dieser freche Kerl, sagt zu mir, ich soll ihn . . . (folgte die landesübliche, unanständige Zumutung)! Was raten Sie mir?“

Herr Schwundemann blickte lange sinnend vor sich hin; dann sagte er: „Ich an ihrer Stelle täte es nicht!“

Einige Wochen später kam derselbe Procurist abermals zu Herrn Schwundemann gefürzt und sagte: „Herr Schwundemann, ich muß verlangen, daß der Hausknecht entlassen wird! Was meinen Sie, was der unverschämte Mensch eben zu mir gesagt hat! „Sie haben das Pulver auch nicht erfunden!“ hat er gesagt. Herr Schwundemann blickte seinen Procuristen lange nachdenklich an und sagte endlich: „Haben Sie es denn erfunden?“

Einmal war Hanjen beschäftigt, eine Sendung von Porzellanstücken auszupacken. Dabei entglitt ein Turm von Tellern seinen Händen und krachte auf den Zementfußboden. Wütend kam der Procurist herbeigerannt, schon von weitem schimpfend.

Hanjen aber trat ihm freundlich lächelnd entgegen, winkte mit der Hand und sagte: „Sagen Sie nichts, ich kündige hiermit!“

Die Kündigung wurde aber von dem Chef der Firma, dem alten Schwundemann, nicht angenommen. —

Hanjen erzählte überall in der Stadt, er sei bei Schwundemann u. Sohn der Erste im Geschäft. Das kam dem alten Schwundemann zu Ohren und er fragte Hanjen: „Sind Sie denn der Erste im Geschäft?“

„Ja, Herr Schwundemann,“ sagte Hanjen, „ich bin es. Ich bin jeden Notzen der erste, um das Geschäft aufzuschließen.“

Eines Tages kam bei Schwundemann u. Sohn nach Vaden-schluß der Dekonon Siedentopf vorgefahren und verlangte einen Schleißstein. Da sonst niemand mehr anwesend war, nahm Hanjen den Auftrag entgegen und versprach, den Schleißstein pünktlich zu besorgen. Zur Unterstützung seines Gedächtnisses machte er ein solches Instrument mit Kreide an die Tür.

Dem Dekononen Siedentopf wurde aber am nächsten Tag an Stelle des Schleißsteins ein riesiger Käse zugesandt. Als sich das Versehen aufklärte, wurde Hanjen zur Rede gestellt, und er versicherte, daß er in seiner Schleißsteinzeichnung lediglich in der Mitte das Loch vergessen und daher am nächsten Tage geglaubt habe, es sei ein Käse gemeint gewesen. —

Der Procurist von Schwundemann u. Sohn hatte einige Tage im Geschäft gefehlt. Als er wiederkam, sagte er zu dem Hausknecht Hanjen, der ihm als erster im Geschäft begegnete: „Wissen Sie, ich fühle mich noch gar nicht wieder so richtig wohl. Ich habe 3 Tage mit Migräne zu Bett gelegen.“

„Was?“ sagte Hanjen und sah den alten, 60jährigen Procuristen erschüttert an, „wie heißt das Frauenzimmer?“

Einmal war selbst der alte Schwundemann sehr erbozt, nämlich als Hanjen einen sehr wichtigen, eiligen Brief erst am nächsten Tage befördert hatte.

„Ja, Herr Schwundemann,“ sagte Hanjen, „Sie haben doch selbst gesagt, der Brief habe Zeit bis morgen.“

„Was soll ich gesagt haben? Hören Sie Hanjen, sind Sie berrückt oder bin ich es?“ meinte der Alte.

„Ne,“ erwiderte Hanjen, „Sie werden sich doch keinen verrückten Hausknecht halten, Herr Schwundemann!“

Womit der Alte natürlich entwaффnet war. —

Für Sie

haben wir mit großer Sorgfalt eine reichhaltige gold- und silbergedruckte Bildersammlung europäischer und überseeischer Länder- und Städtewappen unter dem Namen „KURMARK“

# Wappen-Schau

herausgebracht. Die Anregung hierzu verdanken wir der stetig wachsenden Gemeinde von treuen Freunden der neuesten Schöpfung unseres Hauses, der Cigarette!

„KURMARK“

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

Allen Packungen dieser Marke, sowie denen unserer beliebten anderen Sorten liegen diese Wappenbilder bei, über deren Jung und Alt fesselnde Zusammenstellung Ihnen das Vorwort in dem künstlerischen SAMMELALBUM Aufschluß gibt. Von dem regulären Kaufpreis des Sammelalbums in Höhe von M. 1.50

übernehmen wir —→ 50 Pfg. und Sie —→ 1.— M.

Deshalb füllen Sie bitte den nebensichenden Kaufschein aus und senden ihn an die Adresse: Cigarettenfabrik Garbaty BERLIN-PANKOW



An das Nr.: A. 12032  
**KURMARK-WAPPEN-ARCHIV** DER  
 Cigarettenfabrik G A R B A T Y Berlin-Pankow

**KAUFSCHHEIN**  
 (Vorzugspreis) für ein Sammel-Album der  
 „KURMARK-WAPPEN-SCHAU“

Diesem Kaufschein füge ich 1.-M. in Briefmarken bei und bitte um gleichzeitige Überlassung von 5 Probekunden der Wappenschau. Die Sendung ist zu adressieren an:

Herrn \_\_\_\_\_  
 Frau \_\_\_\_\_  
 Fräulein \_\_\_\_\_

in \_\_\_\_\_  
 Straße \_\_\_\_\_

Gültig bis 3. März 1929  
 (Wir bitten um deutlich geschriebene Adresse)

Wegen der großen Nachfrage nach dem Sammel-Album „KURMARK-WAPPENSCHAU“ können Bestellungen nur in der Reihenfolge ihres Einganges erledigt werden. Wir bitten Sie daher im voraus, eine evtl. kurze Verzögerung freundlichst zu entschuldigen.



# SCHNEEWEISS

präsentiert sich die

# WÄSCHE-AUSSTEUER- WOCHE

**Erster Flugtag: Montag den 4. Februar, vormittags 11 Uhr**

Abflug über dem Hauptportal. Ueber 1000 Tauben von der Mitteldeutschen Brieftauben-züchter-Reisevereinigung Magdeburg werden den Namen BARASCH in die Ferne tragen. Diesen selten schönen Anblick dürften Sie sich nicht entgehen lassen.

## Gardinen u. Dekorationen

|  |              |
|--|--------------|
| 4 Sortimente Künstler-Garnituren dreiteilig, besonders gute, solide Dessins . . . . . 11.50 8.50 5.75  | <b>3.75</b>  |
| 4 Sortimente Halbstores aparte Bauhausstilmuster, solide Qualität . . . . . 6.75 4.50 3.75   | <b>2.50</b>  |
| Halbstores vom Stück für extra breite Fenster, letzte Neuheiten . . . . . Meter 6.75 5.50 3.50   | <b>2.85</b>  |
| Künstler-Volant-Garnituren dreiteilig, gebogte Querbänge . . . . . 8.00 6.50 4.75  | <b>3.95</b>  |
| Moderner Spannstoff 100 bis 150 cm breit, zum Selbstanfertigen jeglicher Gardinenart . . . . . 2.50 1.50 1.40                                | <b>0.80</b>  |
| Schleiergardinen 80 bis 130 cm breit, aparte Muster, beste deutsche Fabrikate . . . . . 1.95 1.75 1.30                                       | <b>0.85</b>  |
| Spanngardinen 6 bis 70 cm breit, aparter Spannstoff und Kantenmuster . . . . . Meter   | <b>0.40</b>  |
| Landhaus-Volant-Gardinen in Tüll- und Etanngewebe, besonders für kleine Fenster . . . . . Meter  | <b>0.50</b>  |
| Gardinen-Einsätze 14 cm breit, beste Qualität . . . . . Meter  | <b>0.15</b>  |
| Madras-Dekorationsstoff 130 cm breit, indanthren, neueste Geschmacksrichtung . . . . . Meter 2.80 2.25 1.75                                  | <b>0.95</b>  |
| Kunstseidener Dekorationsstoff 130 cm breit, indanthren, wirkungsvolle Muster, Ia. Qualität . . . . . Meter 2.80                             | <b>2.80</b>  |
| Kunstseidene Noppenstoffe und Streifenrippe 130 cm, indanthren, für Dekorationen, elegante Kissenbezüge 5.90 4.95                            | <b>3.50</b>  |
| Kunstseidene Bettdecken 2teilig, eleganteste Musterung, aparte Dessins   | <b>24.75</b> |
| Metallbettstelle Ia. Kettensetzstratzen, 33-mm-Rohr, bewährtes Fabrikat  | <b>17.50</b> |
| Metallbettstellen Ia. Kettensetzstratzen, reiche Messingverzierungen, extra gute Ausführungen . . . . . 22.00 28.00                          | <b>24.00</b> |
| Reklame-Bettdivan Pfischbezug, verstellbares Fußteil, Bettkasten   | <b>85.00</b> |
| Reklame-Diwan Ia. Werkstattearbeit, solide Bezüge  | <b>37.50</b> |
| Plüsch-Diwandecken solide Qualität, aparte Muster . . . . . 45.00 32.50 25.00  | <b>23.75</b> |
| Gobelin-Diwandecken . . . . . 18.50 14.75 11.50  |              |
| Passende Tischdecken . . . . . 11.00 9.50 7.50   |              |
| Mohär-Fell-Diwandecken elegante Musterung, dicke Qualität  | <b>33.50</b> |
| Steppdecken zweiseitig Satin, Größe 140x200, Ia. Füllung . . . . . 16.50   | <b>12.75</b> |
| Steppdecken elegante Kunstseide, Umterseite Ia. Satin, Ia. Füllung . . . . . 28.50   | <b>24.75</b> |
| Linoleum zum Auslegen ganzer Räume, die bewährten Linoleumfabrikate . . . . . <input type="checkbox"/> Mtr. 3.50                             | <b>3.00</b>  |
| Linoleum zum Auslegen von Küchen und Zimmern, durchgezeichnet für Räume extra starker Benutzung . . . . . <input type="checkbox"/> Mtr. 7.30 | <b>5.25</b>  |
| Linoleumteppiche, beste Druckqualität  |              |
| 150x230 200x250 200x300 250x350 300x400  |              |
| 14.00 24.00 28.00 46.00 62.00  |              |
| Bettfedern bewährte, feilkräftige Qualitäten   |              |
| Weisse Federn Graue Federn   |              |
| Pfund 8.50 7.00 6.00 4.95 Pfund 3.90 2.35 1.55 0.95  |              |

## Reklame-Preise Teppiche Reklame-Preise

|  |              |
|--|--------------|
| Boudé-Teppiche Ia. Haarkqualität   |              |
| 250x350 220x320 160x230 150x200  | <b>27.00</b> |
| Prima Velour-Teppiche dicke, hochflorige Qualität  |              |
| 250x350 200x300 160x230 150x200  | <b>38.00</b> |
| Tapestry-Teppiche reine Wollqualität   |              |
| 200x300 160x230 150x200  | <b>23.00</b> |
| Ia. Wollplüsch (Axminst.)-Teppiche Halbseid-<br>Fächerbezug, 250x350 200x300 160x230 150x200 | <b>42.00</b> |

Unsere „Innendekoration“ ist mit modernsten Stoffen für Abtelling ausgestattet. Das Zuschneiden von Dekorationen geschieht kostenlos. Entwürfe ganz jederzeit zur unverbindlichen Verfügung.

Bei schlechter Witterung fällt der Flug aus

## Damen-Wäsche

|  |      |
|--|------|
| Damen-Trägerhemd mit Hohlsaum . . . . .  | 0.75 |
| Damen-Achselhemd mit Stickereieinsatz . . . . .  | 0.95 |
| Damenhemd mit breiter Stickerei . . . . . 2.25 1.75                                      | 1.45 |
| Damen-Nachthemd mit Klöppelspitze, im Rumpf gestickt . . . . .                           | 1.85 |
| Damen-Nachthemd in farbig. Batist, mit Kragen u. Täschen                                 | 2.45 |
| Damen-Nachthemd mit langem Arm, Umlegekragen und farbiger Weste . . . . .                | 3.25 |
| Damen-Schlupfhosen in gestreifter Kunstseide . . . . .                                   | 1.85 |
| Damen-Schlupfhosen in Charmeuse, mit repossierten Stellen, helle Modifarben . . . . .    | 2.85 |
| Damen-Unterkleider in glatt oder gestreift, oben und unten mit Spitze garniert . . . . . | 4.95 |
| Damen-Complet oben und unten mit Spitze . . . . .  | 4.35 |
| Damen-Unterleid in Traumatine oder Charmeuse, oben und unten mit Bogenspitze . . . . .   | 6.95 |

## Frottierwäsche

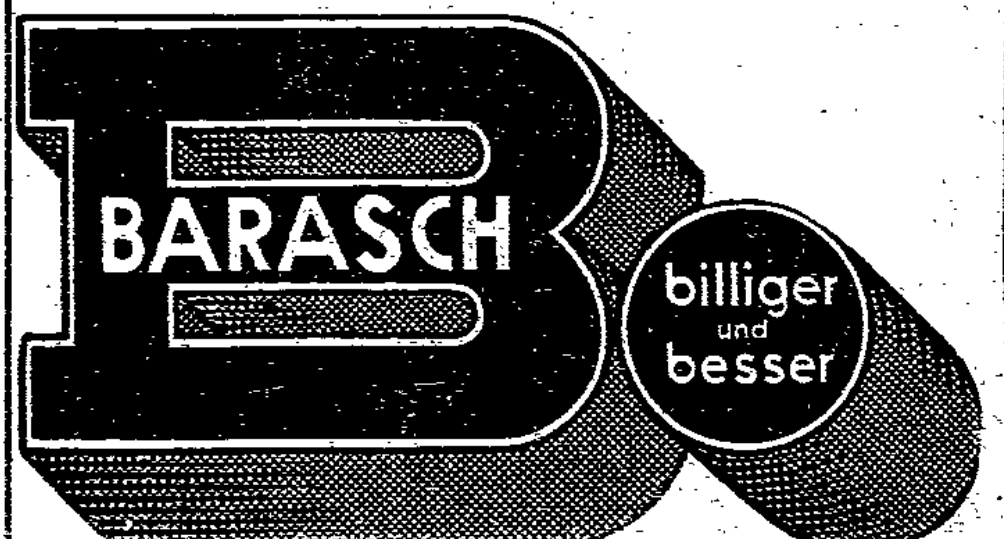
|   |      |
|---|------|
| Frottierhandtücher dicke Qualität . . . . . Größe 42x100  | 0.75 |
| Frottierhandtücher schöne helle Muster . . . . . Größe 45x100   | 0.95 |
| Frottierhandtücher mit aparter bunter Bordüre Größe 49x110  | 1.50 |
| Frottierhandtücher Größe 50x100 oder Größe 50x110<br>wunderschönes Jacquardmuster mit<br>breiter farbiger Bordüre   | 1.95 |
| Frottierhandtücher Größe 58x110 oder Größe 8x120<br>schwere Jacquard-Qualitäten, in weiß mit<br>Bordüre od. farbige | 2.50 |

## Kinder-Wäsche

|   |      |
|---|------|
| Mädchen-Achselhemd mit Stickerei garniert, Größe 40               | 0.58 |
| Jede weitere Größe 0.10 mehr.                                     |      |
| Mädchen-Hemd Achselanschluß, mit feiner Gitterstickerei, Größe 40 | 1.00 |
| Jede weitere Größe 0.20 mehr.                                     |      |
| Mädchen-Nachthemden einzelne Muster . . . . . 1.95 1.35           | 0.80 |
| Knaben-Hemd mit Ausschnitt, Größe 40                              | 0.70 |
| Jede weitere Größe 0.20 mehr.                                     |      |
| Knaben-Nachthemd mit farbigem Umlegekragen und Tasche, Größe 60   | 1.95 |
| Jede weitere Größe 0.50 mehr.                                     |      |

## Spitzen, Stickereien, Modewaren

|   |      |
|---|------|
| 5 Meter Torchonspitze 4 bis 6 cm breit . . . . . Stück 0.35   | 0.25 |
| 5 1/2 Meter Valenciennespitze . . . . . Stück 0.65            | 0.45 |
| 5 Meter Klöppelspitze oder -einsatz . . . . . Stück           | 0.75 |
| 1 Hemdenpasse Klöppelspitze, mit Trägern . . . . . 0.75 0.45  | 0.25 |
| 1 Partiestopfen Klöppeleinsätze 10-Meter-Stück                | 0.35 |
| 3,05 Meter Wäsche-Stickerei . . . . . Stück                   | 0.38 |
| Wäsche-Stickerei . . . . . Meter 0.35 0.25                    | 0.15 |
| 1 Partiestopfen Stickerei-Einsätze 4-6 cm breit<br>Meter 1.25 | 0.15 |
| 1 kunstseidene Rips-Garnitur mit Fuchtmanschetten             | 2.25 |



# SCHNEEWEISS

präsentiert sich die

# WÄSCHE-AUSSTEUER- WOCHE

## Baumwollwaren



Bedeutend ermäßigte Preise für unsere erprobten Spezialqualitäten

### Wäschestoffe

|          | Alma | Betty | Clara | Dora |
|----------|------|-------|-------|------|
| 10 Meter | 5.50 | 6.50  | 7.80  | 8.80 |
| 5 Meter  | 2.75 | 3.25  | 3.90  | 4.90 |

Hemdentuche mittel-, stark- und feinfädig . . . . . Meter 0.85 0.75 0.65 0.55 0.45 **0.35**

Makotuche ägyptische Baumwolle, für leichte Wäsche . . . . . Meter 0.95 0.85 **0.65**

Körperbarchent durchweg gute Fabrikate . . . . . Meter 1.00 0.90 0.70 0.56 **0.50**

Rohnessel 140 cm breit . . . . . Meter 1.00 **0.75**  
zirka 80 breit . . . . . Meter 0.50 **0.35**

Linon Bettbreite . . . . . Meter 1.40 1.20 **0.90**  
Kissenbreite . . . . . Meter 0.85 0.70 **0.55**

Bettsatin Band- und Phantasiestreifen Bettbreite . . . . . Meter 1.95 1.45 **1.20**  
Kissenbreite . . . . . Meter 1.25 0.95 **0.75**

Bettdamast moderne Muster Bettbreite . . . . . Meter 2.20 **1.60**  
Kissenbreite . . . . . Meter 1.40 **0.95**

Lakenstoffe schwere Haustuche 150 cm breit . . . . . Meter 2.20 1.80 **1.50**  
140 cm breit . . . . . Meter 1.85 **1.15**

Daunenkörper-Inlett (dickschrot Bettbreite Kissenbreite) . . . . . Meter **3.90**  
Meter **2.40**

Karierte Bettzeuge unsere Qualität Bettbreite . . . . . Meter 1.80 **1.00**  
Kissenbreite . . . . . Meter 0.80 **0.65**

## Fertige Bettwäsche

Linonbezüge mit 2 Kissen, Qualität „Aster“ . . . . . 8.90 Qual. „Nelke“ **10.50**

Satinbezüge mit 2 Kissen, Qualität „Flieder“ . . . . . 13.00 Qual. „Tulpe“ **10.00**

Damastbezüge mit 2 Kissen, Qualität „Veilchen“ . . . . . 14.00 Qual. „Rose“ **11.00**

Gebülmte und karierte Bezüge mit 2 Kissen . . . . . 9.25 **7.25**

Haustuchlaken mit Hohlsaum, 140x200 . . . . . **3.25**

Elegant garnierte Überschlaglaken mit passenden Kissen in großer Auswahl

## Taschentücher

Stickereitücher mit Ecke, Hohlsaum oder Langette . . . . . 0.38 0.28 0.22 0.16 **0.12**

Damen-Hohlsaumtücher weiß . . . . . 0.50 0.25 0.18 0.12 **0.09**

Herren-Hohlsaumtücher buntkantig . . . . . 0.60 0.48 0.35 **0.25**

Herren-Tücher weiß, mit Atlasrand und Karos . . . . . 0.48 **0.25**

Makotücher mit Hohlsaum, für Herren . . . . . 0.48 **0.42** für Damen 0.30 **0.25**

Für **0.95** } 1 halbes Dtzd. Zäckchentücher oder  
1 halbes Dutzend weiße oder buntkantige Herrentücher oder  
1 halb. Dtzd. weiße Hohlsaumtücher

JOE LOE BERLIN

## Handarbeiten

Vorgezeichnete Decken-Karos 30x30 cm Stück 0.40 0.20 **0.20**

Vorgezeichnete Decken 6x80 cm . . . . . 1.45 1.25 **0.85**

Vorgezeichnete Decken 80x80 cm . . . . . 2.95 1.95 **1.45**

Vorgezeichnete Decken 130x130 cm . . . . . 6.75 4.50 **3.50**

Vorgezeichnete Decken 130x160 cm . . . . . 7.50 5.90 **4.50**

Vorgezeichnete Kissen für Buntstickerel . . . . . 1.25 0.95 **0.75**

Vorgezeichnete Küchengarnitur 4teilig, bestehend aus Handtuch, Decke, Wandschoner, Leitungschoner **3.50**

Vorgezeichnete Küchengarnitur 7teilig, weiß, Halbleinen, mit rotem Besatz, bestehend aus Besenbehäng, Handtuch, 2 Decken, Wandschoner, Topflappentasche, Leitungschoner **12.50**

Ovale Filetdecken in verschiedenen Größen . . . . . 6.75 4.50 **1.95**

Runde Korbtschdecken mit Spitzen . . . . . 4.75 2.75 **1.95**

## Herren-Artikel

Weißes Oberhemd mit Satineffekten, in dauerhafter Qualität . . . . . **2.85**

la. Perkaloberhemd gefütterte Brust, in modernen Karos und Streifen . . . . . **2.85**

Weißes Faltenoberhemd mit Karobatisteinsatz, in guter Qualität . . . . . **3.75**

Eleg. weißes Oberhemd moderne Sportform, bestes Bleicfelder Fabrikat . . . . . **4.95**

Herren-Nachthemd mit Besatz, in haltbarer Qualität . . . . . **2.95**

Konfirmanten-Oberhemd la. Rumpfstoff, mit Satineinsatz . . . . . **2.75**

## Abteilung Trikotagen

1 Korsettschoner fein gewirkt . . . . . **0.38**

1 Damen-Unterziehhemdchen . . . . . 0.85 **0.55**

1 Damen-Unterziehhöschen weiß und farbig . . . . . 0.85 **0.65**

1 Kinder-Unterziehhöschen . . . . . **0.48**

1 Damen-Hemd hose Windelform . . . . . 1.35 **0.85**

1 Damen-Hemd hose mit Bein . . . . . 1.75 **1.45**

## Tischwäsche - Handtücher

Geblichte Damasttischwäsche unsere Marke „Aachen“

5) 0.60 110 2.30 130 2.90 150 3.90 130 5.90 130 7.90

Halbleinene Damasttischwäsche feingarnige, vorzügliche Ware

55 0.75 11 2.75 125 3.25 150 3.90 125 5.75 125 8.75

Buntkantige Damasttischtücher 130x130 cm groß **2.25**

Kunstseidene Künstlertischdecken Neuheit, 130x160 cm **12.00**

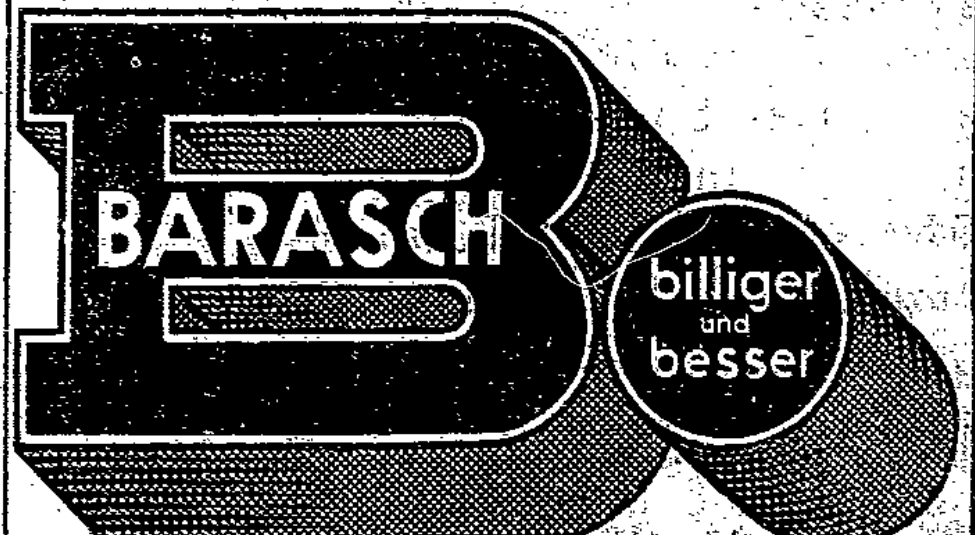
Künstlertischdecken 130x160 4.9 4.90 130x130 5.90 3.00 80x80 1.75 **0.95**

Gerstenkornhandtücher 50x100 cm 0.55 46x100 cm 0.48 **0.42**

Dreihandtücher weiß und grau . . . . . 0.68 0.58 **0.48**

Halbleinene Damasthandtücher 48x100 cm 0.95 **0.85**

Hohlsaumtischtücher Halbleinen halbgelüftet, 130x160 cm **5.90**





# GARDINEN ZUR WEISSSEN WOCHE

*besonders günstig!*

## Große Mengen Künstler-Gardinen, Halbstores, Bettdecken

haben wir weit unter Preis eingekauft. Dieselben kommen während der WEISSSEN WOCHE billig zum Verkauf!

|  |   |      |   |   |   |
|--|---|------|---|---|---|
| Künstler-Gardinen  | in großen Sortimenten, neuzeitliche Muster Mk. 12.00 10.00 8.50 6.50 4.50 | 3.00 | Halbstores  | Englisch Taill und Etamine konfektioniert Mk. 12.00 8.50 7.00 4.50 2.25 | 1.50  |
| Madras-Gardinen  | in neuen Zeichnungen, echtfarbig Mk. 14.00 11.50 9.80 7.25 5.50           | 3.80 | Bettdecken  | über 2 Betten . . . Mk. 20.00 16.00 14.00 11.50                         | 8.80  |
| Rouleauköper weiß, elfenbein, 130 cm breit Mk. 0.98                                | 80 cm breit Mk.   | 0.56 | Etamine   | 130 cm breit, kariert . . . . . Meter Mk.                               | 0.45  |
| Rouleaudamast elfenbein, weiß, gold, in modernen Mustern . . . Meter Mk. 1.45 1.25 |   | 1.00 | Etamine Neuheiten, bunt gemustert, für moderne Fensterdekorationen                      | Meter Mk.   | 1.50  |
| Landhaus-Gardinen echtfarbig gestreift . . . Meter Mk. 0.80 0.56                   |   | 0.38 | Gardinemull 115 und 125 cm breit, weiß und weiß/bunt . . . . . Meter Mk. 2.25 1.50 1.25 | 0.95  | Spannstoffe vorzügl. Filetbindung, moderne Muster, 130 cm breit . . . Meter Mk. 1.90 1.50 |
|  |   |      |   |   | Gardinen-Volle echtfarbig, buntgemustert, ca. 115 cm breit . . . . . Meter Mk. 2.50 2.20  |
|  |   |      |   |   | Madras weiß gemustert, 130 cm breit . . . . . Meter Mk. 2.80                              |

Für elegante Fensterdekorationen in großen Sortimenten Voile, Phantasie-Voile, Marquissette glatt und gemustert.

Ein Posten einzelner Halbstores teils leicht angestaubt, bedeutend unter Preis.

# SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN \* MAGDEBURG \* BREITENWEG 57/60

## Carl Julius Braun

Schönebecker Straße 48

Einlegesohlen, Filzuntermähsolen  
Neu angenommen:  
Schultormäster — Aktentaschen  
Frühstückstaschen zu billigsten Preisen

Spezialität:

**Lederausschnitt**

## MÖBEL

Ratenzahlung bis zu 2 Jahren

Speisezimmer | Küchen  
Herrenzimmer | Klubgarnituren  
Schlafzimmer | Einzelmöbel jed. Art

**MÖBEL-SPEZIALHAUS**

BERLIN s 14, Wallstraße 76-79, 1.-3. Etage  
Wenden Sie sich betreffs unverbindlicher Offerte an unseren  
Hilfs-Vertret. Herr a. Vetter, Mag.-eburg, Flechtlinger Str. 16, part.

Für die langen Winterabende

das billige  
und gute Buch

Mk. 1.00  
kartoniert  
und gebunden

Mk. 1.30  
Papierbücher  
Serre u. arch.

Mk. 1.90  
Serre-Serie  
gut gebunden

Mk. 2.85  
Standard Serie  
Serre gebd.

Mk. 2.75  
Serre  
mit Oberleder

Buchhandlung **Boßstimm**  
Magdeburg.

## Nordt & Rammelberg

Ingenieur-Bureau für elektrische Anlagen

jetzt **Brandenburger Str. 2**

Eigene Werkstätten Fernruf Norden 20860

Wiederverkäufer in  
jedem Ihren Bedarf in

**SEIFEN**

sortiert in der Firma

Grat Feigenspan

Wiederverkäufer in

Magdeburg, Gr. Mühlenstraße

1. Etage, 5. am Haupt-  
bahnhof

1. Etage, 5. am Haupt-  
bahnhof

## Sonderangebot

Sehr billige Reste

in

# LINOLEUM

Stückware und Läufer

**Gustav Neum**  
am Hasselbachplatz

## Beamte, Angestellte, Arbeiter

erhalten unter denkbar günstigen  
Bedingungen zu billigsten Preisen

## Möbel auf Kredit

Schlafzimmer, Speisezimmer  
Küchen, Einzel-Möbel  
Teppiche, Gardinen, Federbetten  
Anzüge, Mäntel, Joppen  
Damen-Mäntel, -Kleider

In Krankheitsfällen und bei Arbeits-  
losigkeit gewährt entgegenkommend

## Biener & Chusid

Rinnelreuthstraße 23, I. Etage

Kredit nach auswärtig

Franko-Lieferung

Herren-Sohlen . . . 2.75 M.  
Damen-Sohlen . . . 1.75 M.

Garantie la. Kornleder.

## Malkins

Schuhmacherei, Braunehirschstraße 14

Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.

Spezial-Abteilung für Rahmenarbeit und Ago-Kleberverfahren

für Straßen- und Gesellschaftsschuhe.

Alle Arten Schuhe werden wie neu aufgefärbt.

DF (Näh- u. Altschuhisches Krankenhaus), 305  
Bitte genau achten auf Firma! Bitte genau achten auf Firma!



# Elfsässerturn gegen Poincaré

## Zweites Kammersprech

Paris, 2. Februar. Der französische Ministerpräsident besitz am Freitag wiederum die Kammertribüne, um über die Elfsässer zu sprechen. Als klar wurde, daß diesmal die angelegentlichsten Abrechnungen mit den Autonomisten erfolgen sollten, begannen die Elfsässer erst zu wirken. Raum hatte der Ministerpräsident mit seinen Reden begonnen, als sich von den Rängen der Elfsässer laute Proteste erhoben, die bald die mit Mühe zurückgehaltene Erregung der Kammer auf allen Seiten entfaltete. Die Elfsässer riefen Poincaré entgegen, er zitierte falsch, er gebe als von autonomistischer Seite stammend aus, was in Wahrheit in einem Blatte gestanden habe, das in Berlin erscheint. Es entstand ein Tumult, wie ihn die Kammer seit Beginn der nationalen Einheit nicht mehr gesehen hatte. Nur mit großer Mühe gelang es dem Kammerpräsidenten, Poincaré weiter Gehör zu verschaffen.

Poincaré setzte am Freitag abend nach einer halbstündigen Pause seine Rede in der Kammer fort. Er beschäftigte sich zunächst mit den Zusammenhängen, die zwischen den elfsässischen Autonomisten und den gleichgesinnten Kreisen in der Bretagne und in Korsika bestehen. Man habe die Elfsässer glauben gemacht, daß in verschiedenen Teilen Frankreichs Minderheiten lebten, die sich unterdrückt fühlten. Man habe von Frankreich verlangt, daß es diesen angeblichen Minderheiten die gleichen Rechte gebe, die es selbst für die europäischen Minderheiten verlangt habe, und in Genf sei auf dem Minderheitenkongreß sogar ein Franzose aufgetaucht, der erklärt habe, kein einziges Land Europas umfasse derart viele ungeeinte Volksstämme wie gerade Frankreich.

Alle diese Strömungen hätten natürlich die deutschen Nationalisten nicht ruhig gelassen. Poincaré fährt fort: Der Propagandafonds im Budget des Deutschen Reiches übersteigt die Summe von 600 Millionen. Wollte man etwa glauben, daß die Vorkämpfer des Pangermanismus im Ausland bei dieser Verteilung ganz vergessen würden? Nur die deutschen Sozialisten sähen, welche Gefahr für den Frieden die Propaganda für die Aufrechterhaltung des Pangermanismus im Ausland bedeute.

Man könne sich nur schwer vorstellen, welche Massen von Gift täglich im Elfsaß über die öffentliche Meinung ausgeschüttet

würden. Im Kolmarer Prozeß habe sich ein Mares Bild ergeben. Es sei dabei formal festgestellt worden, daß ein Teil der Angeklagten bedeutende Geldunterstützungen in Deutschland gesucht hätte. Die französische Regierung habe dann trotz aller Schuld, die sich auf den Köpften der Angeklagten aufgetürmt hätte, die Abgeordneten Mälin und Rostet begnadigt. Man verlange heute noch mehr. Wenn es dem Frieden dienlich wäre, würde die Regierung nicht ärgern, aber die beiden Begnadigten hätten Frankreich um so wilder angegriffen, so daß eine neue Invasion der Mittel nicht am Plage sei. Kein Volk habe Versuche zu seiner Verschärfung ohne Strafe hinnehmen. Die Regierung müsse die Einheit und Integrität Frankreichs verteidigen. Sie verlange daher die nötigen Waffen vom Parlament, ohne die sie nicht länger im Amt bleiben würde.

Doch nicht nur mit den Mitteln der Mehrheit wolle die Regierung vorgehen, sie wolle vor allem die Beziehungen zwischen den Elfsässern und den Franzosen vervielfachen und sie wolle in Straßburg einen großen Rundfunksender errichten. Die Wiedererrichtung des Oberkommissariats sei abzulehnen, denn sie bedeute nichts anderes als die Wiedereinführung jenes künstlichen Gebildes des Reichslandes Elfsaß-Lothringen.

Poincaré schloß mit einer Aufzählung aller großen patriotischen Taten, die das Elfsaß seit der großen Revolution mitgemacht hat und mit einem pathetischen Appell an die 1 400 000 Woten des Weltkriegs, die nicht umsonst gefordert seien. Die gesamte Kammer bereitete ihm minutenlang Ovationen. Alle Abgeordneten erhoben sich, nur die Elfsässer blieben trotz wütender Proteste demonstrativ sitzen.

## Phantastereien über Deutschland

Was Herr Poincaré über die Propagandafonds des Deutschen Reiches gesagt hat, ist, wie der „Vorwärts“ feststellt, phantastisch und hat mit der Wirklichkeit nichts zu tun.

## Stellungnahme der französischen Sozialisten

Paris, 2. Februar. Der sozialistische „Populaire“ weist darauf hin, daß die sozialistische Fraktion beschlossen hat, gegen die von der Regierung geforderten Zwangsmaßnahmen gegen die Autonomistenbewegung die allgemeine Anarchie zu fordern.

## Hoffmann und die Rubelwälscher

Die Witwe des verstorbenen Generals Hoffmann bestätigt in einer für die Öffentlichkeit bestimmten Erklärung, daß ihr Mann im Jahre 1926 sowohl im Haag als auch in London mit Deterding bzw. Vertretern der englischen Regierung über seine antibolschewistischen Pläne verhandelt hat.

Diese Verhandlungen gingen nach der Erklärung von Frau Hoffmann von der Auffassung aus, daß eine geordnete Entwicklung in Europa nur möglich sei, wenn England, Frankreich und Deutschland sich vollkommen verständigen und wenn das bolschewistische System in Rußland durch ein anders ersetzt würde. Die Intervention, an die General Hoffmann dachte, habe aber so gewaltige Beträge erfordert, daß damals an eine Verwirklichung nicht hätte gedacht werden können.

Die Erklärungen der Frau Hoffmann stehen im Widerspruch zu früheren Auslassungen Deterdings, der immer erklärt hat, weder mit Hoffmann noch mit den georgischen Delegierten aus Paris jemals verhandelt zu haben.

## Die Schuldfrage bei dem Zugunglück

Der Einheitsverband der Eisenbahner, Ortsgruppe Regensburg, wendet sich öffentlich gegen die vorläufige amtliche Berichtserstattung der Reichsbahndirektion, die anlässlich des Eisenbahnunglücks in Günzburg mit absoluter Sicherheit von einem Uebertreten sämtlicher Signale spreche. Die Schuldfrage sei im Gegenteil noch lange nicht einwandfrei geklärt. Der Einheitsverband hebt ferner hervor, der verhaftete Lokomotivführer habe bei seiner ersten Vernehmung festgestellt, daß er in Radiborf das Durchfahrtsignal auf freie Fahrt gesehen habe. Weiter verweigert der amtliche Bericht, daß die Unglücksmaschine eine ganz neue Maschine war, die noch nicht genügend eingefahren war, um der Fahrtsicherheit zu genügen. Aus den Stoppbuchsen und Kondensationsventilen sei eine Unmenge Dampf entströmt, der die Beobachtung der Strecke ganz unmöglich gemacht habe. Dem wiederholten Verlangen nach Reparatur sei nicht nachgegeben worden, weil in der Betriebswerkstatt Regensburg ständig Mangel an Arbeitskräften herrsche.

## Ibn Saud soll Buße leisten

Die englische Regierung hat an Ibn Saud eine ultimative Note gerichtet, in der um die exemplarische Bestrafung eines Wahabiten-Stammes ersucht wird. Das Ultimatum ist auf den kürzlich zu verzeichnenden Ueberfall auf eine Reisegesellschaft des amerikanischen Orientalenpolitikers Crane zurückzuführen.

Der Ueberfall erfolgte zwischen Wasra und Koweit. Ein amerikanischer Missionar wurde dabei getötet. Einige Tage später fiel der Wahabitenstamm auch in Koweit ein und tötete im Kampfe mit den dortigen Eingeborenen 50 Mann. Die von England unterhaltene Flotte verfolgte und bombardierte die Attentäter, von denen mehrere getötet wurden.

Der englische Schritt ist auf eine Intervention der amerikanischen Regierung zurückzuführen, die inzwischen von Ibn Saud ebenfalls Schadenersatz und Bestrafung der Täter gefordert hat.

## Troški nach der Türkei abgeschoben

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Troški am 29. Januar in Batum unter starker Bedeckung an Bord eines Dampfers gebracht wurde und nach Konstantinopel abgefahren sei. In seiner Begleitung hätten sich seine Frau und sein Sohn befunden.

Die deutsche Rubelpresse wird bei der Ausweisung des einst so gefeierten Führers — man nannte ihn jahrelang den zweiten Lenin — nicht warm und nicht kalt. Gierig zieht sie daher das Witleid sozialdemokratischer und anderer Kreise mit diesem gestürzten Oberbolschewisten und Vater der russischen Oktoberrevolution heran, um zu beweisen, daß er reaktionär sei, und mit Recht dafür bestraft wird. Unerträglichkeit tötet ja nicht.

## Vier Könige in Afghanistan

In Afghanistan gibt es nach den neuesten in London vorliegenden Meldungen jetzt glücklich vier Könige, die sich auf eigenen Entschluß dazu proklamiert haben. Die Folge ist, daß die Lage außerordentlich verworren ist. Sämtliche Könige bekämpfen sich gegenseitig.

Einer Meldung aus Kabul zufolge sind die Stämme des unter angloindischer Oberhoheit stehenden Fürstentums Badkhan,

das hart an der angloafghanischen Grenze liegt, in Afghanistan eingedrungen und haben die Stadt Usmar und das umliegende Gebiet besetzt.

## Amanullahs Sohn reist nach Moskau

Paris, 2. Februar. „Journal“ berichtet, daß der älteste Sohn Amanullahs, Nebajattullah, in Unterbrechung seiner Studien an einem Pariser Gymnasium, gestern abend über Berlin nach Moskau abgereist ist. Er erklärte, er habe von seinem Vater durch Vermittlung des afghanischen Gesandten in Moskau einen Brief erhalten, in dem er aufgefordert wird, unverzüglich nach Moskau zu fahren.

In Berlin werde er sich 8 oder 4 Tage aufhalten.

## Primos Nache

Madrid, 2. Februar. Die im Zusammenhang mit der letzten Artillerie-Revolution eingeleiteten Verhaftungen sind noch nicht abgeschlossen. Am Freitag wurde in Valencia u. a. auch ein früherer konservativer Minister verhaftet, der von den Vorbereitungen des Putschs gewußt haben soll. Das in der Hauptsache an der umstürzlerischen Veranstaltung beteiligte 1. Feldartillerie-Regiment ist inzwischen aufgelöst worden. Die Staborte des Regiments wurde mit einem Trauerflor versehen.

Wie das „Journal“ aus Madrid berichtet, ist der in Valencia verhaftete frühere Ministerpräsident Guerra in seiner Gefängniszelle beinahe einer Kohlenoxydvergiftung zum Opfer gefallen. Da die Heizung in der Zelle Guerras nicht funktionierte, habe man in der Zelle ein offenes Kohlenbecken installiert. Gegen Mitternacht habe der Häfling eine derartige Kohlenoxydvergiftung erlitten, daß sich drei Ärzte mehrere Stunden lang um ihn bemühen mußten.

## Notizen

Danktelegramm Poincarés an Reichskanzler Müller. Der französische Kriegsminister Poincaré hat an Reichskanzler Müller folgendes Telegramm geschickt: „Ich bitte Sie, meinen Dank für die Hilfe entgegenzunehmen, die die Weimarer Regierung der französischen Armee bei der Bekämpfung des Brandes in dem Automobilenpark geleistet hat. Ich danke für die Solidarität, die die Feuerwehreinheiten bei ihrer Pflichterfüllung hier bewiesen haben. Ich bringe Ihnen mein Beileid zu dem tragischen Tode des Feuerwehrhauptmanns zum Ausdruck, der als Opfer seiner Pflichterfüllung ums Leben gekommen ist, und gleichzeitig meine Wünsche zur Wiederherstellung der Gesundheit der verletzten Feuerwehrleute.“

Neue Leitung der volksparteilichen Landtagsfraktion. Die preussische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei wählte am Freitag den Abgeordneten Stendel zu ihrem ersten und den Abgeordneten Schwarzhaupt zu ihrem zweiten Vorsitzenden. Der langjährige, nicht wiederernannte Fraktionsvorsitzende Dr. v. Campe wurde zu seiner Veruhigung zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Deutschlands Minderheitenantrag. Der Antrag der deutschen Regierung über die Rechte der Minderheiten ist an das Generalsekretariat des Völkerverbundes abgegangen. Er trägt die Unterschrift des Reichsaussenministers Dr. Stresemann und soll auf die Tagesordnung der nächsten Tagung des Völkerverbundes, die Anfang März in Genf beginnt, gesetzt werden.

Die neue russische Außenkonzeption. Die Regierung der Sowjetunion hat die Bewilligung von 91 ausländischen Konzeptionen auf dem Gebiete der Kommunikation bewilligt. Die Gesamtsumme des aufzubewahrenden Kapitals beträgt 418 Millionen Rubel. Die Konzeptionen beziehen sich u. a. auf den Bau einer Untergrundbahn in Moskau, zweier elektrischer Bahnen an der Küste des Schwarzen Meeres, einiger elektrischer Kraftwerke, von 15 Gasanlagen und auf die Anlage von Straßenbahnen in 16 Städten.

Rußland, Polen und der Kellogg-Pakt. Die Sowjetregierung hat Polen vorgeschlagen, das Zusatzprotokoll zum Kellogg-Pakt am 7. Februar in Moskau zu unterzeichnen. Eine Antwort der polnischen Regierung fehlt bisher noch aus. Polen dürfte jedoch nur gemeinsam mit den andern Nachbarstaaten und Rumänien unterzeichnen.

Der türkische Kriegsgewinnler. Der türkische Parfümfabrikant Coş, der sich bemüht, einen Vordruck der französischen reaktionären Presse zustande zu bringen, ist am Freitag vom Staatsrat in letzter Instanz zur Zahlung von 4% Millionen Franc für rückständige Kriegsgewinnsteuern verurteilt worden. Coş suchte sich von dieser Zahlung dadurch zu brücken, daß er zunächst auf seine Verurteilung in Rußland und dann auf die Einrichtung einer Altersversicherungskasse in seinem Betrieb hinwies.

Wohnverhältnisse, das Koalitionsrecht der Landarbeiter sowie der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im allgemeinen. In dieser Hinsicht werde die Sozialdemokratie bestrebt sein, gründlich Wandel zu schaffen. In der allgemeinen Aussprache nahm auch der Landwirtschaftsminister Dr. Steiger das Wort, um darauf hinzuweisen, daß noch große Flächen Landes der Melioration bedürftig sind. Leider seien die zur Verfügung stehenden Mittel dafür nicht aus. Die noch ausstehenden Nachzahlungen müßten bezahlt werden, doch werde der Staat die Rückzahlung durch lange Rückzahlungsfristen erleichtern. Es sei das Bestreben der Regierung in den staatlichen Wäldern so zu wirtschaften, daß auch mit derbestmögliche Weise die zur Erholung und Gesundung auffuchen können.

Vorsitzung der Aussprache Sonnabend.

## Beschlüsse des Gemeindevorstandes

Der Gemeindevorstand des Preussischen Landtags beschäftigte sich am Freitag nachmittags nochmals mit dem Antrag auf Änderung des Gesetzes über die Festsetzung der Gemeindevorstände, der am Freitag zur nochmaligen Prüfung der beschlossenen Ausschussfassung an den Ausschuß zurückverwiesen war. Der Beschluß wurde dahin geändert, daß die Verlängerung der Amtszeit an die Zustimmung des Stelleninhabers geknüpft wird, ferner die Verlängerung von einem Beschluß der Gemeindevorstandung abhängig gemacht wird und die vorher beschlossene Maßvorschrift in eine Kannvorschrift verwandelt wird.

Durch die Neufassung wird erreicht, daß da, wo bei dem Ablauf einer Wahlperiode für die Neubesetzung keine Zweidrittelmehrheit aufgebracht wird, der bisherige Inhaber durch einfache Mehrheit mit der Weiterführung betraut werden kann, wenn er einverstanden ist. Wenn ein Einverständnis nicht vorliegt, so müßte ein Kommissar bestellt werden.

Der neue Beschluß wird voraussichtlich Anfang nächster Woche das Plenum des Landtags beschäftigen.

## Zum Verfahren Kölling-Hoffmann

Die Magdeburger Justizpressestelle gibt bekannt: In den Mitteilungen des „Amstischen Preussischen Presseendienstes“ vom 26. 1. 29 sind die Angriffe, die gegen den Kammergerichtspräsidenten Dr. Tigges wegen seiner Leitung des Disziplinarverfahrens Kölling-Hoffmann erhoben worden sind, als völlig unbegründet mit Nachdruck zurückgewiesen worden.

Trotzdem ist die daran geknüpfte Bemerkung der amtlichen Mitteilungen, daß die Justizverwaltung im übrigen prüfen werde, ob Anlaß zu weiteren Maßnahmen bestehe, in einzelnen Presseäußerungen dahingehend ausgelegt worden, daß das Verhalten des Kammergerichtspräsidenten nachgeprüft werden solle.

Selbstverständlich war aber gemeint, daß geprüft werden soll, ob gegen die Urheber der Angriffe einzuschreiten sei.

## Für praktische Parlamentsarbeit

Der Reichsverband der deutschen Presse veranstaltete am Freitag einen Diskussionsabend mit dem Thema „Parlament und Presse“. Im Verlauf der Aussprache äußerte sich u. a. auch Reichstagspräsident Löbe über seine vergeblichen Versuche, das Parlament zu reformieren. Es komme ihm vor allem auf zweierlei an: auf die dramatische Belebung der Debatte und auf die Bekämpfung der Monotonie. Statt dessen spreche jeder seine schon vor laugen Monaten vorbereitete papierne Rede. Auch die Wegschaffung des Rednerpultes habe nichts geändert. Selbst diejenigen Abgeordneten, die sehr gute Redner seien, kleben am Manuskript.

Ein besonderes Problem sei die Ausschußberichterstattung. Die Entwicklung habe nun einmal dahin geführt, daß die Hauptarbeit in den Ausschüssen geleistet werde. Es würde deshalb das beste sein, wenn große Plenarsitzungen nach dem Vorbild des Reichswirtschaftsrats für wirklich große Gegenstände vorbehalten blieben und statt dessen Ausschußberatungen zum Teil öffentlich würden. Immerhin sei für die wirkliche gesetzgeberische Arbeit die Öffentlichkeit aller Ausschüsse nicht günstig.

## Geheimbündelei und Feme

Der Straßengesetzsausschuß des Reichstags beendete am Freitag die Besprechung über den § 172, der den Landfriedensbruch betrifft. Zu der am Donnerstag vertagten Erörterung dieser Strafbestimmungen erklärte Reichsjustizminister Koch, daß er in Uebereinstimmung mit dem Innenminister des Reiches und Preußens mit einer gewissen Einschränkung des Paragraphen einverstanden sei. Es könne genügen, wenn nur derjenige Teilnehmer einer Zusammenrottung bestraft werde, der wisse, daß es sich um eine Menschenmenge handle, die mit vereinten Kräften Widerstand leiste oder Gewalttaten verübe; damit wäre eine Anwendung des Dolus eventuales ausgeschlossen. Der Ausschuß beschloß darauf, § 172 und auch § 174, der den Aufstand betrifft, dem Unterausschuß zu überweisen.

Paragraph 175 droht wegen Geheimbündelei demjenigen Strafe an, der an einer Verbindung teilnimmt, die bezweckt, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes auf ungesetzliche Weise zu besitzigen oder zu ändern, oder zu deren Zweck oder Befähigung es gehört, Maßregeln der Verwaltung oder Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften; ebenso wird derjenige bestraft, der an einer geheimen Verbindung teilnimmt, die einen den Strafgesetzen zuwiderlaufenden Zweck unterstützt.

Paragraph 176 bedroht wegen Feme denjenigen mit Strafe, der an einer Verbindung oder Verabredung teilnimmt, die Verbrechen wider das Leben bezweckt oder als Mittel für andere Zwecke in Aussicht nimmt oder wer eine solche Verleitung unterstützt. In besonders schweren Fällen soll die Strafe Zuchthaus bis zu 10 Jahren sein.

Die §§ 175 und 176 wurden auf Wunsch des Reichsministers des Innern einem Unterausschuß zur näheren Erörterung überwiesen. Die demnach beratenen §§ 177 bis 179, welche die Bildung von bewaffneten Haufen und das Zusammenhalten von Waffen mit Strafe bedrohen, wurden unter Ablehnung der sozialdemokratischen Änderungsanträge in der Fassung der Regierungsvorlage verabschiedet.

## Zählungnahme des Reparationsagenten

Paris, 2. Februar. Der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, Parker Gilbert, der am Freitag in Paris angekommen ist, wird am Montag nach Berlin weiterreisen. Am 8. Februar kehrt er dann wieder nach Paris zurück, um die amerikanischen Delegierten der Sachverständigenkonferenz zu empfangen.

Er wird auch an der ersten offiziellen Aussprache der Sachverständigen, die für den 9. Februar vorgesehen ist, sowie auf dem darauf folgenden feierlichen Bankett, das der Gouverneur der Bank von Frankreich veranstaltet, teilnehmen.

Parker Gilbert wird voraussichtlich noch am Sonnabend eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré und den beiden französischen Delegierten Larmontier und Morreu haben.



# AUSSTEUERTAGE

**„Ofa“**  
das Gemütsch ohne Faltpapier  
Meter 1 10 0 98 **0.68**

1 Stück in 100  
**Schwalzer Voilvoile**  
1 cm. weiß, gute Qualität für  
Gardinen geeignet . . . Meter 1.75 **1.25**

1 großer Kragen  
**Herrn-Ripskragen**  
zum Ausbügeln . . . Stück **0.08**

**Weiße Oberhemden**  
mit gemusterten u. gestreiften Watte-  
einlagen, la. R. mp Stoff . . . 6.50 5.25 **2.95**

## Wäsche

- Damen-Hemdosen mit Stückeret und Pöhlbaum . . . 1.95 **0.95**
- Damen-Taghemden mit reicher Rippel-  
spitze Stückeret und Trägern . . . 1.75 **0.98**
- Schlüpfer gestreifte Kunstseide,  
verschiedene Größen . . . 1.75 **1.45**
- Damen-Hemden mit breiten Trägern,  
Spielzeug und mit breiter Stückeret . . . 1.50 **1.50**
- Damen-Prinzebrücke mit Rippelspitze  
und Stückeret-Motiv . . . 1.85 **1.85**
- Damen-Unterkleider Kunstseide,  
in vielen Farben . . . 1.95 1.45 **0.88**
- Damen-Nachthemden mit reicher  
Rippelspitze und Stückeret . . . 2.25 **2.25**
- Damen-Nachthemden farbige,  
mit Weckenel . . . 2.95 **2.95**
- Damen-Pyjama farbige, mit weitem Kragen,  
Spitzen- und Bandverzierungen . . . 5.90 **4.75**
- Damen-Complets Kunstseide,  
oben und unten breite Spitze . . . 4.90 **3.95**
- Crépe de Chine-Hemdlose  
mit breiter Spitze Stachelhorn . . . 5.45 **5.45**

**Perkal-Oberhemden**  
mit 1 Krause, la. Spitze hell  
Krause . . . 1.95 2.75 **2.75**

## Wäschestoffe

- Rohneisel 75 cm breit,  
ionde Gebrauchsdualitäten . . . Meter **0.26**
- Wäschtuch  
mittelfarbige Ware . . . Meter **0.28**
- Wäschtuch 80 cm breit, mittel- und feinfar-  
bige Gewebe . . . Meter 0.75 0.49 **0.35**
- Linon 80 cm breit, griffige Ware, für Bett-  
und Bettwäsche . . . Meter 0.73 0.98 **0.48**
- Rein Mako  
weiche Dualitäten,  
für elegante Wäsche . . . Meter 0.95 0.78 **0.58**
- Rohnessel 140 cm breit,  
für Betttücher geeignet . . . Meter 1.40 0.98 **0.75**
- Linon 190 cm breit,  
unser bester Dualitäten Meter 1.45 1.30 **0.75**
- Bettsatin 180 cm breit  
weiche glanzreiche Ware Meter 1.75 1.85 0.98 **0.88**
- Halbleinen  
volle Bettuchbreite, erprobte schickliche Ge-  
zeugnisse . . . Meter 2.75 2.25 **1.75**

Enorm billig! Angebot  
**Wasch-Kernseife**  
großes Doppelpack, gut ausgetrocknet **0.12**

## Bett- und Tischwäsche

- Dowlas-Betttücher farbfähige Dualitäten,  
mit Hofstaum, 150x200 . . . 4.35 **3.30**
- Linon-Bezüge fertig genäht, mit 2 Rissen,  
eigene Anfertigung, volle Bettbreite . . . 7.95 **5.95**
- Streifensatin-Bezüge fertig genäht, in 2 Rissen,  
eigene Anfertigung, volle Bettbreite . . . 6.50 **6.50**
- Bettbezüge fertig genäht, mit 2 Rissen,  
volle Bettbreite, gebilgt und kariert, erst-  
klassig, Qualität, besonders vorzüglich 8.50 7.50 **6.75**
- Bestickte Bettwäsche Garnitur bestehend  
aus 1 betten Wägen, 1 betten Rissen,  
1 glatten Rissen . . . 18.50 12.75 **9.75**
- Damast-Bezüge mit 2 Rissen, fertig genäht,  
schöne Blumenmuster . . . 15.00 13.25 **10.50**
- Tischtücher vollgebleichte Ware,  
Blau-Rosa . . . 1.0x160 2.95 190x180 **1.95**
- Tischtücher Halbleinen, besonders dankbar  
im Gebrauch . . . 1.0x160 4.25 3.75 180x180 **2.75**
- Tischtücher rein Seinen, beste Hausmacher-  
Dualitäten . . . 180x160 4.95 180x180 **3.95**

Enorm billig!  
**Toilettenseife** großes Stück  
verschiedene Gerüche . . . **0.20**

## Gardinen

- Gardinen-Nessel gestreift, bis 80 cm breit,  
schwarz . . . Meter **0.25**
- Sciabengardinen Etamine und Engl. Satin,  
Paar 1.25 0.80 0.50 **0.38**
- Spannstoffe 180 cm breit, in modernen,  
neuartigen Mustern und halt-  
baren Dualitäten . . . Meter 1.75 0.95 **0.75**
- Gardinenstoff mit Rante, bis 140 cm breit,  
Sciabengardinen . . . Meter 1.85 1.45 **0.85**
- Künstler-Garnituren stetig, Engl. Satin, in  
Dualitäten . . . 9.75 7.25 5.95 **1.50**
- Madrasstoffe hellgrünlich, in garten Farben  
und mit Blumen, schattig Meter 2.75 1.95 **1.50**
- Runsts. Dekorationsstoffe 180 cm br., 1. mob.  
(für die vorn übergebunden) Meter 8.95 2.75 **1.95**
- Halbstores Engl. Satin und Etamine  
in modernen Mustern und halt-  
baren Dualitäten . . . 8.75 7.25 4.75 **1.50**
- Bettdecken Engl. Satin, in geschmackvoller  
Ausführung, zweiseitig . . . 10.00 7.95 4.95 **2.95**
- Reinwollene Bouclé-Läufer  
87 cm breit, gestreift . . . Meter 5.95 4.50 **3.95**
- Linoleum-Teppiche moderne Muster,  
200x300 25.00 28.00 19.00 200x250 24.00 22.00 **17.50**

**Damen-Strümpfe**  
Bemberg-Goldstempel, große Farben-  
Auswahl . . . Paar 3.85 2.75 **2.95**

## Diverses

- Damen- und Kinder-Taschentücher  
mit Hofstaum oder bunter Häkelante . . . 0.15 **0.15**
- Hemden-Passen Stückeret und Rippel . . . Stück 0.38 **0.25**
- Wäsche-Knopfe  
verschiedene Größen . . . 2 Dutzend **0.16**
- Rollenkordel  
Seiden . . . 7-Meter-Stück **0.18**
- Linon-Taschentücher weiß und weiß,  
mit bunter Rante . . . **0.24**
- Wäschestickerel moderne Stickerel,  
aus gutem Feinwandstoff . . . Meter 0.25 **0.28**
- Bettstickerel und Einsatz  
mit moderner Muster, ca. 10 cm breit, Meter **0.65**
- Valenciennes-Spitze für Kunstseide,  
weiche, ca. 6 cm breit . . . Meter **0.45**
- Fechtmanschetten Garnitur,  
Crépe de Chine, mit Spitze . . . **0.98**
- Rostbüschel Crépe de Chine,  
neue, aparte Muster . . . **1.35**

## Hand- und Wischtücher

- Trockentücher gestreift und gebändert,  
rot kariert . . . Stück 0.18 **0.10**
- Trockentücher Halbleinen, gestreift und ge-  
bändert, fräftige Dualitäten Stück 0.48 0.38 **0.28**
- Handtuchstoff Serkatorn,  
mit vier Rante . . . Meter 0.65 **0.29**
- Handtücher Serkatorn, gestreift und ge-  
bändert, 100 cm lang . . . Stück 0.58 0.45 **0.32**
- Handtücher Dreif,  
rein Seinen, grau gestreift, gestreift und  
gebändert . . . Stück **0.48**
- Trockentücher rein Seinen, 55x78,  
besonders dankbar im Gebrauch . . . Stück 0.75 **0.48**
- Trockentücher rein Seinen,  
mit verschiedenen Zusätzen, 80x90 Stück **0.58**
- Halbleinen Jacquard-Handtücher  
55x100, gestreift u. gebändert Stück 1.35 1.10 **0.78**
- Jacquard-Handtücher  
rein Seinen, schöne Blumenmuster,  
gestreift und gebändert . . . Stück 1.75 1.50 **0.98**

## Frottiertücher

- Frottiertücher  
langfädige Qualität . . . Stück 0.48 **0.38**
- Frottiertücher farbige gestreift,  
100 cm lang . . . Stück 1.10 0.98 **0.78**
- Badetücher farbige, in kariert  
und gestreift, 80x100 . . . Stück 1.95 1.50 **1.35**
- Frottiertücher mit bunter  
Jacquardante . . . Stück 1.75 **1.50**
- Badetücher gute Dualitäten, in verschiedenen  
Ausführungen, 100x100 . . . Stück 3.50 2.40 **1.65**
- Frottiertücher  
besonders schwere Qualität, tells mit Rante,  
teils farbiger Grund . . . Stück 2.75 2.25 **2.00**
- Frottiertücher  
doppeltbreite Ware, entfaltende  
indianenartige Muster . . . Meter 7.50 4.95 **2.95**
- Badetücher gestreift,  
gutes Kräuselgewebe, 180x160 . . . Stück **4.25**
- Badetücher volle Größen,  
bunt gemustert, 140x200 . . . Stück 7.50 **5.50**

## Stoffe

- Kleiderseide 85 cm, reine Seide, in weiß  
und farbige, gute Qualität . . . Meter **1.95**
- Weiße Wollstoffe in vielen Webarten,  
180 cm breit, Meter 0.90 **1.95**
- Schwarze u. marine Wollstoffe  
in vielen Webarten, auch die modernen  
Bindungen . . . Meter 18.90 8.80 6.90 3.95 **1.95**
- Wäsche-Selde künstliche Seide,  
prima Qualität, in garten Farben Meter **2.95**
- Bemberg-Selde 100 cm breit,  
künstliche Seide, für elegante Wäsche sehr geeignet Meter 2.00 **2.95**
- Atlas-Trikot 140 cm breit,  
für die feine Wäsche . . . Meter 4.80 3.95 **2.95**
- Crépe Satin reine Seide, 98 bis 100 cm,  
schwere Dual., in modernen Farben . . . Meter **7.80**
- Reinseid. Crépe de Chine u. viele Farben,  
in jeder Preis-ge . . . Meter 5.95 4.95 **3.95**
- Neue Wollstoffe in einfarbig, wie  
Crépe Cash. Boll-Georgette,  
Boll-Crépe de Chine, Boll-Blountine,  
in großer Auswahl Meter 11.50 9.50 6.90 4.50 **2.90**

## Haushalt

- Aluminium-Wasserkessel in Qualität,  
mit isolierendem Stoff . . . 3.75 3.25 2.50 **2.45**
- Müllermer weiße Emaille,  
mit Schüssel . . . **3.25**
- Zinkwanne wechsellähige Qualität,  
große Formen . . . 4.50 3.95 3.50 **3.25**
- Porzellan-Kaffee-Service  
schön, moderne Dekor . . . 6.95 4.75 **3.95**
- Elektrische P. u. l. en mit Leitung und  
Unterzug, gerundet, 20 oder 120 Volt . . . **6.90**
- Elektr. Sch. n. zimmer-Ampeln  
mit Seidenpapier, große Formen . . . 11.75 **6.95**
- Küchengeräte  
schön, moderne Dekor . . . 12.50 12.50 **10.75**
- Elektrische Kronen rein Kupfer,  
3 und 1 Strahlröhre . . . 14.75 **14.75**
- Gaskocher  
mit weichen Tisch . . . **44.00**
- Tafel-Service  
Porzellan, in Schüssel,  
Schüssel, 50 Stk . . . **49.00**

## Trikotagen

- Unterhemden für Damen,  
fein gestreift, weiß . . . 0.75 **0.32**
- Unterziehschläpfer für Damen, fein gestreift  
unverwundlich unter Seidenwäsche . . . 0.85 **0.58**
- Unterarmen für Damen,  
ohne Arm, groß gestreift . . . 0.95 **0.65**
- Kinder-Schlüpfer Kunstseide, angeraut,  
bis zu 3 Jahren . . . 1.45 **0.85**
- Hemdosen Einbeform, mit Rippel-  
träger, 2x gestreift . . . 1.85 **0.95**

## Wollwaren

- Blusenschoner reine Wolle,  
weiß und farbige . . . 3.95 **2.50**
- Pallover für Damen, weiß, ohne Arm,  
karierte, durchgemessert oder  
mit farbigem Paisley . . . 6.50 **3.75**
- Sportwesten für Damen und Herren,  
Wolle mit Kunstseide, gemustert **7.95**
- Sportwesten für Damen und Herren,  
reine Wolle **3.95**
- Strickröcke für Damen reine Wolle, weiß  
u. farbige, engl. Qualität 10.75 **7.95**
- Strickkostüme re. u. a. farbige, schöne Pant-  
top, Wolle u. Kunst. 16.50 **9.75**

## Handarbeiten

- Schlüpfer für Damen,  
Kunstseide, angeraut, in vielen Farben 2.95 **1.95**
- Unteranzüge für Kinder, Normal und woll-  
gemischt, bis zu 4 Jahren . . . 1.45 **0.75**
- Normaljacken u. -hosen für Herren,  
wollgemischt **1.45**
- Herrn-Hemden mit Doppelbrust . . . 2.50 **1.75**
- Herrn-Garnituren (Jacke u. Hose), farbige  
für, laugs und steter, Größe 4 . . . 5.85 **3.95**
- Schoner  
mit 7 cm breiter Spitze . . . **0.24**
- Quadrat  
Handstich, gezeichnet,  
5x5 = 9 Stück . . . **0.95**
- Nähstichdecke 60x100, Gemütsch, m. Spitze  
und Einlage . . . **1.25**
- Gesticktes Kissen schwarz, Stips . . . **1.95**
- Kaffeedecke Handstich, moderne Zeichnung  
180x200 . . . **5.95**
- Kaffeedecke Handstich, moderne Zeichnung  
190x160 . . . **3.95**

## Haushalt

- Handfeger  
rein Hopsaar . . . 1.65 1.00 **0.58**
- Tischbestecke Softinger, Ebenholz  
oder Holzgriff . . . 1.25 0.95 **0.75**
- Robhaarbesen bestes Material,  
dicht gearbeitet . . . 2.75 1.95 **0.95**
- Wirtschaftswagen  
mit Reguliergraben . . . 3.50 2.85 **1.85**
- Brotbüchsen deforiert,  
neue Dekor . . . 3.75 2.95 **1.95**
- Wascharraturen stetig, Rante- oder  
Golddekor . . . 7.95 4.95 **3.00**
- Weidensessel mit Bulfraud,  
fräftige Ausführung . . . **6.95**
- Waschepuff Pebbigröße,  
gepoliert . . . **8.95**
- Elektrische Heizkissen mit Leitung,  
20 und 120 Volt . . . **9.85**
- Tafel-Waage mit Steingutfaßen  
und Messing gale . . . **15.50**

**WITTROUWSKI**  
TELEFON: 21908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER  
**R. Karstadt A.G. Hamburg**











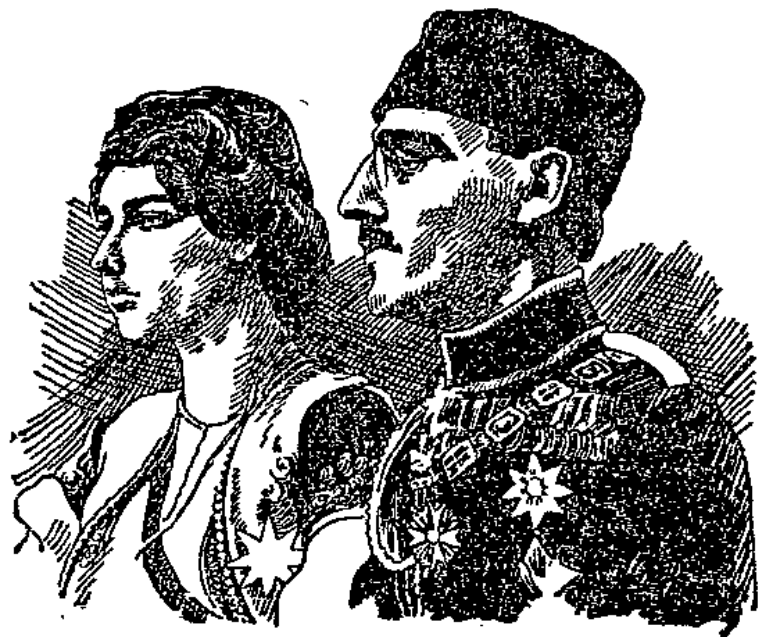
# Erinnerungen zum Karabinerjournal

## Zur Vorgeschichte der Belgrader Militärdiktatur

Von Alexander Szántó.

Als in Saloniki das Urteil gefällt wurde, befanden sich der König Alexander und die meisten Mitglieder der serbischen Regierung in Korfu, wo gerade wichtige politische Verhandlungen mit dem geflüchteten Führer der Südslawen Vojvodina, Trumbitsch, stattfanden. Das Bekanntwerden des vom Kriegsgericht gefällten Spruches entfesselte einen Sturm der Empörung bei allen Serben, die sich nicht auf Gedeih und Verderb der „Weißen Hand“ verfahren hatten. Alle wußten, wer Dimitriewitsch war, alle kannten seinen Patriotismus und seine Verdienste, alle waren von seiner Unschuld überzeugt. Man bestürmte den König, die Verurteilten zu begnadigen. Trumbitsch rief in höchster Erregung aus: „Majestät, wenn Sie die Leute fühliger lassen, dann graben Sie sich damit Ihr eigenes Grab — und wenn wir einmal nach Serbien zurückkehren, dann wird Ihnen nichts anderes übrigbleiben, als sich einschaulen zu lassen.“ Im Kabinett selbst drohten die drei demokratischen Minister Danilowitsch, Draskowitsch und Marinkowitsch mit ihrer Demission für den Fall der Vollstreckung des Todesurteils. Alles war umsonst. Wohl wurden einige Begnadigungen ausgesprochen und die Mehrzahl der Verurteilten in Bijerka interniert. Aber die drei Hauptangeklagten, die gleichzeitig am genauesten über die Vorbereitungen von Sarajevo Bescheid wußten, sollten sterben — das war der feste Wille Raschtsch und des Königs. Es entstand eine schwere politische Krise. Man nahm sie mit in Kauf. Das Kabinett flog ab, die Demokraten gingen in die Opposition. Aber das Urteil wurde dennoch vollstreckt.

Dragutin Dimitriewitsch selbst machte sich nach der Bestätigung des Todesurteils durch das Oberste Kriegsgericht keine Illusionen mehr. Er wußte, daß er Gnade von seinen Todfeinden



Alexander von Jugoslawien und seine Gattin

nicht erwarten konnte. Für ihn, der selbst nie Gnade geübt und der über so viele Leichen hinweggeschritten war, hatte der Tod auch keine Bitternisse. Nur der Gedanke, daß es nicht der Schächter im Kampfe gegen den Landesfeind war, wie ihn Tantschik und so viele andre Miststreuer gefunden hatten, bereitete ihm Schmerz. Mandarische Gedanken mögen ihn im Gefängnis zu Saloniki in den letzten Tagen seines wildbewegten Lebens noch bestürmt haben. Mancher Zweifel auch, ob all das, was er getan im guten Glauben, der Sache seines Volkes zu dienen, immer das Richtige gewesen sein mochte. Und so, aus Todesgedanken und Zweifeln, aus bewegten Rückblicken und bitteren Erwägungen heraus hat sich wohl in seinem Innern der — bereits während des Prozesses zutage getretene — Gedanke bekräftigt: daß sein Leben nicht nur abgeschlossen war, sondern auch abgeschlossen sein mußte; daß er, der Mann von Sarajevo aus der Reihe der Lebenden verschwinden mußte im ureigensten Interesse seines Volkes. Er hatte das Seine getan, — mochten andre das große Werk, dessen Diener er Zeit seines Lebens gewesen war, fortsetzen. Aus diesen Gedankengängen heraus ist wohl das Testament zu erklären, das er zurückgelassen hat und das wir hier in seinem Wortlaut folgen lassen:

Obwohl von beiden Gerichten zum Tode verurteilt und der Gnade der Krone beraubt, sterbe ich unschuldig und mit der Überzeugung, daß meinen Tod Serbien aus höhern Gründen benötigte. Aus dieser meiner Überzeugung kommt meine seelische Ruhe, mit der ich meine letzte Stunde abwartete.

Möge Serbien glücklich werden und möge unser heiliges Gelübde in Erfüllung gehen: Die Vereinigung des Südslawentums. So werde auch ich nach dem Tode glücklich und selig sein und der Schmerz, den ich empfinde, weil ich durch ein serbisches Gewehr sterben muß, wird mir leichter sein in der Überzeugung, daß dieses Gewehr zum Heile Serbiens auf meine Brust gerichtet ist, für jenes Heil Serbiens und des serbischen Volkes, dem ich mein ganzes Leben geweiht habe.

In meiner Arbeit habe ich vielleicht manches festerhaft getan, mich vielleicht unwillkürlich an den Interessen Serbiens selbst vergangen. Aber indem ich arbeitete, hab ich auch gefehlt, wenn auch niemals bewußt, sondern immer in der Überzeugung, daß ich nur zum Nutzen Serbiens arbeite. Mögen mir diese hier und da begangenen Fehler verzeihen werden. Wenigstens die Serben mögen sie mir vergeben. Ich werde zu Gott beten, daß er mir seine unersiegbare Gnade schenke.

Meine Sachen und mein Besitzum verteile ich wie folgt: Das Geld, das nach meinem Tode verbleibt, bitte ich meinem Neffen Milan Cibanowitsch, Flüchtlingschüler im Internat „Grand lycée neuf“ in Nizza, zu senden.

Mein Pferd „Blücher“ bitte ich vorzugsweise dem Staate zu verkaufen und den Erlös ebenfalls meinem Neffen Milan zu senden. Das Pferd „Bredana“, das alt ist, überlasse ich der Einsicht derjenigen, die das Recht haben, zu beschließen, ob dieses Pferd noch dienstfähig ist oder nicht. Ist es zu irgendwelchem Dienste fähig, so trete ich es gern dem Staate ab; andernfalls bitte ich, es zu töten.

Alle übrigen Sachen lasse ich zur Verteilung an arme Flüchtlinge zurück. Die Kommerben, den Tabak und alles Schbare bitte ich an die Soldaten und Gendarmen, die mich im Gefängnis bewacht haben, zu verteilen. Meine Taschenuhr, ein Andenken und Geschenk von meinem Schwager Ciban Cibanowitsch, bitte ich an meinen Neffen Milan Cibanowitsch zum Andenken zu senden.

Dies ist mein letzter Wunsch und Wille. Ich bitte, ihn nach der Vollstreckung meinem Neffen Milan nach Nizza zu senden.

Dragutin Dimitriewitsch, Apis.

In der Frühe des 13. Juni 1917 wurden Dragutin Dimitriewitsch, Nado Malobabitsch und Ljuba Bulowitsch zum Tode geführt. Es herrschte noch Dämmerung. Die Sonne verbarg sich hinter Nebeln. Der letzte Zug legte den Weg zur Richtstätte schweigend zurück. Als man den Delinquenten die Augen verbinden wollte, protestierte Malobabitsch dagegen. Apis aber meinte ruhig: „Läß nur, Nado, so befiehlt es das serbische Gesetz!“

Und als nun die Binde sich auch um seine Augen senkte und ihm für immer den Anblick dieser Welt entzog, da mögen wohl vor dem geistigen Auge Apis' noch einmal in wenigen Sekunden die zahlreichen Bilder seiner kühnen Lebensbahn vorübergezogen sein: Die Zeit der Schwärmerie und des romantischen Planschmiedens in den Verschwörerzirkeln von Belgrad. Die Vlutnacht vom 13. Juni 1903, die bebulten Leichen der Obrnenwitsch und ihrer Getreuen auf dem von Waffen starrenden Hofe des Königs. Der Einzug der Karageorgewitsch, denen man damals zur Macht verholfen hatte und die einen nun zum Dank selbst in den Tod schickten. Die durcharbeiteten Nächte in den Zimmern des Generalstabs und der Geheimbünde. Die Massaker auf dem blutgetränkten Boden Mazedoniens und die heißen Schlachten gegen die Türken. Die Tage vor Sarajevo und die folgenschweren Entschlüsse, mit denen man eine Welt in Brand steckte. Die Gestalten der Weggenossen: Princip, der junge Kanakifer, der nun schon in Ketten gestorben und verborben war Ciganowitsch, der Verräter, Tantschik, der Kreuzte der Treuen, den nun auch längst das kühle Grab deckte. Und die vielen vielen andern. Und dann — jene Tage des Fiebers, da die Kriegshäuser sich erhob in Belgrad wie in allen Metropolen Europas. Weiter — die Enttäuschungen, die Niederlagen an der Front, der Rückzug durch die trostlosen Berge Albanien, die

Nachstellungen der Gegner im eignen Lager, die Gefangennahme und die Tragikomödie des Prozesses.

Ein Leben voller Gewalt, ein Leben voller Blut! Ein Leben voller Taten, die, aus ehrlichem Idealismus geboren, dennoch nur Unheil für die Menschheit gezeitigt hatten! Gewalt erzeugt wieder Gewalt! Der Mann, der so viele in den Tod geschickt hatte, stand nun selbst vor den Läusen der Gewehr. Nemesis!

Ein kurzer Kommandoruf ertönte. Die Salve trachte. Leblos am Boden lagen die drei Männer. Durch die Nebel aber brach die Sonne, die da scheint über Gerechte und Ungerechte. —

## Das Regime der Weißen Hand

Mit dem Tode von Apis und mit der Entlassung seiner Mitarbeiter war die „Schwarze Hand“ auf lange Zeit vernichtet. Ihre Gegner beherrschten das Feld, sie bereiteten jetzt, ohne Widerstand zu finden, die Regierungsposten und höhern Armeestellen unter sich.

Der Krieg ging weiter. Die Waage des Schlachtenglücks senkte sich auf die Seite der Alliierten. Der Herbst 1918 brachte den Zusammenbruch der Mittelmächte, sah die Wiedereroberung Serbiens durch die Saloniki-Armee, verwickelte die kühnsten Kräfte der südslawischen Revolutionäre.

Das große südslawische Reich wurde geschaffen. Aber weil in diesem entscheidenden, historischen Augenblick der Staatsmann wirklich großen Formates fehlte, weil nicht vorwärtsblickende, von demokratischem Geist erfüllte Männer den neuen Staat aus der Taufe heben halfen, sondern die kleinen, engstirnigen reaktionären Geister vom Schlage der Weißen Hand an seiner Wiege standen, trug der neue Staat von allem Anfang an zwei schwere Krankheitskeime in seinem Organismus mit sich.

Zum ersten hatten sich die Machthaber nicht damit begnügt, die Vereinigung der drei südslawischen Völker, der Serben, Kroaten und Slowenen zu vollziehen, sondern hatten im Laufe des Sieges noch erhebliche nationale Minderheiten (Deutsche, Ungarn, Mazedonier) wider deren Willen dem Staatsverband angegliedert. Zum zweiten aber erfolgte der Aufbau Südslawiens nicht nach dem Grundsatze der Gleichberechtigung der



Nikola Paschtsch.

bereinigten Volksstämme, sondern die Serben benutzten ihre militärischen Machtmittel, um ein zentralisiertes, von Belgrad aus regiertes, obendrein in reaktionärem und bürokratischem Sinne veraltetes Staatswesen zu schaffen. Seine Krönung fand dieses Werk durch die sogenannte Vidoban-Verfassung, die am 28. Juni 1921, sieben Jahre nach Sarajevo und zwei Jahre nach Versailles, mit geradezu terroristischen Mitteln gegen alle demokratischen Elemente des Landes und unter Abstinenz der Kroaten und Bosnier ins Leben gerufen wurde.

Die Schicksalsfrage „Demokratisches Südslawien oder reaktionäres Groß-Serbien?“ war damit im Sinne der letztern Lösung, im Sinne der Weißen Hand entschieden. Aber daß diese Entscheidung keine wirkliche Lösung war, zeigte sich sehr bald. Der Kampf gegen die Belgrader Reaktion entbrannte auf der ganzen Linie. Er wurde am energischsten geführt von dem kulturell fortgeschrittensten Bevölkerungsteil, den Kroaten, die in dem Bauernapostel Stephan Raditsch einen Führer von unermesslich großer Popularität besaßen. Wie ein roter Faden zieht sich dieser Kampf der kroatischen Bauern gegen das Belgrader Unterdrückungsregime durch die Politik der letzten sieben Jahre in Südslawien. Am 10. Dezember 1926 starb der alte Paschtsch.

## Alles um Liebe

Roman von Hans Gyan.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ach, er wußte ja am ersten dieser endlosen Tage nicht, daß noch so viel andre Gesichter vorher auf ihn blicken sollten, die alle an seine Schuld glaubten, die ihn für einen Verbrecher hielten, denen seine Ruhe wie Frechheit, sein gleichmäßiges Wesen als kalte, heimtückische Überlegenheit erschien.“

Wenn er fünf richtige Schritte machte, dann hatte er seine Helle durchmessen. Und das tat er oft in den ersten Tagen seines Hierseins, wo er noch keine Beschäftigung hatte, wo ihm jede Lektüre fehlte, wo das Schweigen sein Gast und die eignen, bis zur Ermattung wiederholten Gedanken seine einzigen Kameraden waren.

Sein Aufseher, ein langer Holsteiner mit schlappenden Füßen und spitzen Augen, der mochte ihn wohl nicht besonders leiden: Mathiesen fehlte alles, um als hauswirtschaftliches Genie zu gelten. Das glatte Abfegen des Estrichs der Zelle und das schnelle Hintun des Reichs in den Spantuch, den der Kalfaktor im Vorbeistehen für einen Moment hinhielt, frühmorgens, das brachte Lehrer Mathiesen nicht so recht heraus; und das Aufmachen des Bettes, das nach dem Faden ins Gebierrücken der Schlafenden, das gelang ihm lange nicht so gut und glatt, wie etwa seinem Zellennachbar, der den Augenblick, währenddem die Stahlschlösser an den Bellentüren von außen blank gerieben wurden, lang genug fand, um zu berichten, daß er schon drei Monate fixe, wegen Diebstahls, aber unschuldig... die könnten ihm nichts! Und er wollte ihnen schon! Den Schafköpfen! Im übrigen sei er auch Kaufmann... Der andre sollte sich nicht so haben und nur ruhig mit ihm reden!... Das hat keinen Zweck hier!... Die den Hochmächtigen rausbeissen, die fallen nachher gerade am meisten rein!...

Der Lehrer hatte kein Wort erwidert. Er war viel zu verwundert, wie der von der Nebenzelle das fertigbrachte, so in der nächsten Nähe des Aufsehers, mit gespitzten Lippen, im Mäufelton ganze Geschichten zu erzählen... Als er aber nachher, die Blechschale mit Milchtee und die breite Scheibe Kummelbrot vor sich, an dem blankgeschneerten Tisch saß und sich's recht überlegte, da war er ganz zufrieden. Er hatte das Still sein, das Nicht-Antwort-Geben auf dumme, nichtsagende Reden in seiner Ehe so gut begriffen! Was würde er sich auch mit den Leuten ein-

lassen, die er nicht kannte, die er nicht verstand in ihrem Leben, und die keinen Begriff haben konnten von ihm und dem unbestimmten Tage, auf den er hier warten mußte, als das Opfer einer trübheiligen Verschleierung!... Nicht, daß er hochmütig gewesen wäre, wie sein Nachbar glaubte! O, das hatte er wohl verstanden: wer einmal hierherkam, und wenn's nicht gelang, frei zu werden von Verdacht und Schuld, der hatte alles Recht verloren, seinen Nebenmann, und wenn's der geringste war, von obenherab anzusehen...

Der Nachbar zur Linken — die Zelle war erst heute wieder belegt worden — klopfte jetzt taktmäßig nach einem bestimmten System gegen die Wand. Mathiesen hörte das im Monddämmer so stark, als halle der doch so sanfte Ton in alle die dunkeln Räume des schlafenden Gefängnisses. Der nebenan war wohl einer von den Wehrbestraften, die es gelernt haben, einander durch Klopfzeichen verständlich zu werden... Der Lehrer hatte mancherlei über diese Dinge gelesen. Er bedauerte, daß er solcher Geheimsprache nicht auch kundig war, da hätte ihm das Lauschen über manch schlaflose Nachtstunden hinweghelfen können!... Aber dann kamen seine eignen Gedanken wieder, die wie markternde Bohrwürmer sich ins Gehirn gruben, die keinen Frieden gaben, bei Tage wie in der stillen, von all den Qualen dieser verlorenen Seelen durchfurchten Nacht.

Wenn das war das Seltsamste: wie bei einer Waage, wenn die Gewichte plötzlich von einer Schale auf die andre gestellt werden und die Seite, die erst hoch stand, in die Tiefe fährt — so hatten sich auf einmal die Ideen in Klaus Mathiesens Hirn ausgetauscht.

Wenn er bis zur Stunde seiner Verhaftung an deren Grund denken, sich auf ein Verhör vorbereiten oder den Ausweg aus tiefer Wirrnis suchen wollte, sofort stand die liebe, schlanke Frau neben ihm, legte ihre weiße, schöne Hand auf seine Schulter und zog ihn losend fort von dieser lächerlich-erschrecklichen Geschichte!... Jetzt? — Jetzt war es ihm einfach nicht mehr möglich, an irgend etwas anderes als an seine „Sache“ zu denken!... Vängst hat ihm der Schädel meh von all den blödsinnigen Dingen, die er bis zum Ueberdruß erwogen und sich vorgestellt hatte; aber er mußte weiter. Das ließ ihm keine Zeit und keine Ruhe!... Solange er wach war, mußte er an die Brandstiftung, an seine Anklage, an die Verhöre und an seine Frau denken... Jawohl, an Karoline!... Es machte ihm körperlich weh, aber es half nichts!

Das war eine unendliche, baumlose Straße, die man entlang muß, ohne Ruhe und Rast, einem Ziel entgegen, von dem es zweifelhaft ist, ob man es je erreichen wird...

Und da half es auch nicht mehr, die Arme nach dem Trost auszustrecken, nach der einzig lieben, die früher auf jeden Gedanken, auf jedes zärtliche Flüsterwort gleich zur Stelle war... Sie kam wohl noch, ja... gleich!... Aber nur wie ein blasser Hauch, wie ein schwacher, blutloser Schatten, der keine Macht mehr hatte über die flammend roten Gespenster, die sich um den Einsamen drängten und ihm drohten von allen Seiten...

Manchmal in der Nacht, da war die Geliebte wieder da in all ihrer Schönheit, von den Blumen ihres Gartens umgeben und umspielt von den Sommerlästen, die jetzt entflohen waren... Dann ging Klaus Mathiesen mit ihr dahin, durch den Mondschein, sie küßend, umarmt von ihr und wieder geliebt, bis ihm die Kniee kamen und ihn von ihr hinwegrissen!... Ja, selbst im Traum ließ es ihm keine Ruhe und machte ihn quälend: Was tust Du?... Warum denkst Du nicht an Dein Unglück?... Jeden Augenblick, den du so verträumt, den benutzen deine Feinde, um dich tollends zu verderben!...

So war Klaus Mathiesen, gequält von seinen Befürchtungen, durch die Lage gequält, die doch so schwer, so bleiern mit der Last ihrer Einsamkeit sich an seine Füße hingen...

An den Wänden seiner Zelle hatte er gleich am ersten Tage die Zeichen der Ungebul und der Wut gesehen, eingegraben von den Fingern der Unglücklichen, die vor ihm hier ihrer Strafe oder der Enttäuschung entgegenzuseherten. Da hieß es:

„Eingeliefert am 17. Februar wegen Unterschlagung; abgegangen am 22. Dezember.“ — Daneben stand kurz: „14. März 1907 — 2. Dezember 1908“ — also fast zwei Jahre!... Und Klaus Mathiesen überfiel es wie mit gemaltigen Krüften: sollte er auch so lange warten auf sein Urteil!... Seine Augen, auf der Furcht vor den Bildern solch einer Zukunft, gitteten weiter; da las er: „Weil ich mein Frau todgeschlan hab lebenslänglich Got sei mir gnedig.“ — Den Lehrer schauerte es. Er wollte nicht mehr hinblicken auf die grinsende Kalktanne... Aber er mußte auch hier weiter; an dieser Stätte ließ die Seele das nicht mehr los, was sie einmal erfaßt hatte, dafür sorgten die Stille und das Alleinsein. Und wie einen bitteren Trank, der dem, der ihn nimmt, doch nicht helfen kann, genöß der Lehrer die längst verhaltenen Schmerzschreie, die ertasteten Verzweiflungsklänge seiner Vorgänger...

(Fortsetzung folgt.)



gulekt hatte er die Fäden der Regierung straff in der Hand gehalten. Alles was an reaktionären, großherbischen, monarchistischen Maßnahmen im südslawischen Staate vorgenommen wurde, ging auf ihn zurück. Denn gegen seinen Willen geschah nichts im Staate. Auch die Weiße Hand hatte er als sein Werkzeug benutzt, dabei aber immer streng darauf geachtet, daß sie ihm nicht über den Kopf wuchs. Mit General Bibowitsch stand er zuletzt auf sehr gespanntem Fuße.

Die militärischen Kreise bekamen nach dem Ableben Pašitsch vollends Oberwasser. Die Weiße Hand, durch keinen bürgerlichen Minister mehr gehemmt, begann den Staat ganz mit ihrem Geiste zu durchdringen. Gewalttätige gegen die nationalen Minderheiten in Kroatien, in der Wojwodina und in Mazedonien häuften sich. In Agram kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen serbischem Militär und kroatischer Einwohnerschaft. Und endlich, am 20. Juni 1928 entluden sich die Leidenschaften in jenem blutigen Attentat in offener Parlaments-Sitzung, dem drei kroatische Abgeordnete, darunter Stephan Raditsch, zum Opfer fielen. Der Anteil der Weißen Hand an diesem Verbrechen wird vielleicht erst in einem spätern Zeitpunkt ans Tageslicht kommen. Jetzt steht bisher nur, daß der Attentäter, ein Montenegreiner namens Punisa Rajitsch, ein alter Bombenkämpfer ist, der sich vorher schon in Mazedonien zahlreiche Blut-taten zuschulden kommen ließ.

Die nach dem Attentat in der Belgrader Stupschina entstandenen innerpolitischen Wirren haben dann am 6. Januar 1929 zur Proklamierung der Militärdiktatur durch den König Alexander geführt. Damit hat die Weiße Hand offen die Fäden der Staatsgewalt ergriffen. Wie in einer Operette ist über Nacht die Maske der Verfassung und der Gesetz-mäßigkeit gefallen und die Diktatur steht in ihrer ganzen brutalen Nacktheit da.

Vom Staatsstreich 1903 bis zum Staatsstreich von 1929 ist der Kreis geschlossen. Wieder haben die Offiziere das Geschick des Landes bestimmt, wieder regiert das Militär die Stunde. Nur daß die Staatsstreichler diesmal überhaupt keine Hemmung von irgendeiner anderen Seite erfahren, nur daß sie diesmal keinen überragenden Geist vom Schilke eines Apis besitzen.

Schwer laftet die Faust der Diktatur über den südslawischen Balken. Groß sind die Gefahren, die für den europäischen Frieden durch diese neue nationalistische Gewalt Herrschaft im Westbalkan entstehen könnten. Aber bei der Betrachtung der ganzen Situation muß doch an dieser Stelle wiederholt werden, was zu Anfang gesagt wurde: Die Politik des Balkans ist mit andern Maßstäben zu messen als die des übrigen Europas. So plötzlich wie die Diktatur in Belgrad errichtet wurde, so sah man sie eines Tages wieder verschwinden. Die gewalttätige Unterdrückung des öffentlichen politischen Lebens wird neue Verschwörungen und neue Geheimbünde zur Folge haben. Auf dem Balkan weiß man zwar, wie eine Diktatur beginnt, nicht aber, wie sie endet. Den Alexander aus der Dynastie Karageorgewitsch sollte das Schicksal seines Namensvetters vom Hause Obrenowitsch warnen. Was dem mißlang und zum eignen Verderben wurde, die Durchführung der Autokratie auf den Spitzen der Bajeonette, wird auch dem jetzigen Selbstherrscher nicht gelingen. Und eines Tages wird doch auch dort unten, im Südosten Europas, der Tag kommen, wo der politische Kampf nicht mehr durch Geheimbünde und blutige Komplotte, sondern auf dem allein erspriechlichen Wege der Demokratie und des Parlamentarismus ausgefochten wird.

## Aus den Gerichtssälen

### Erben der Pustia

Das Große Schöffengericht hatte sich mit zwei jungen — nebenbei gesagt auch hübschen — Zigeunerinnen zu beschäftigen, die des Diebstahls angeklagt, seit einigen Wochen bereits in Untersuchungshaft saßen. Die eine von ihnen, Anna Larenburger, ist 21 Jahre alt, die andre, Fichta Petermann, zählt erst 17 Jahre. Wo sie geboren sind, wissen sie beide nicht. Ihr Geburtsort heißt „unterwegs“. Das Schreiben und das Lesen ist auch noch nie ihr Sache gewesen. Nicht einmal ihren Namen können die beiden brünnen Erben der Pustia schreiben. Aber eins verstanden sie beide ausgezeichnet. Sie verstanden es, sich an junge Männer heranzumachen und herabzusehen — es auch nicht, sich Greise anzufuchen, wenn sie dabei ein paar Mark „erben“ konnten.

Am 27. November v. J. führten die beiden jungen Mädchen von Magdeburg nach Kottbus, um dort Verwandte zu besuchen. Unterwegs befreundeten sie sich mit zwei jungen Leuten, die sie einbuden, in einer Kottbusser Gastwirtschaft mit ihnen Bier zu trinken. Die beiden Zigeunerinnen kamen diesem Wunsch gern nach und schloßen in der Gastwirtschaft schließlich auch noch Freundschaft mit einem 86jährigen Manne, der so nebenbei gesagt, daß er solch braves Mädchen noch zu seiner Frau machen würde. Leberher, „schmäh“ er „Lagen“ und gestattete den Zigeunerinnen Einblick in seine „Verwandtschaftsverhältnisse“. Als der alte Mann zum Bahnhof ging, wurde er von den beiden Mädchen betrogen und während Anna Larenburger den liebe-hungrigen Greis in einer betäubenden, dunkeln Ecke an ihr Herz drückte, machte sich Fichta an der Hosentasche des Mannes zu schaffen und stahl ihm das Portemonnaie mit etwa 30 Mark Inhalt.

Das Geld bekehrten die beiden Zigeunerinnen später hinter einer Hecke an der Straße. Der Greis hatte aber inzwischen festgestellt, daß er betrogen worden war. Telephonisch benachrichtigte er die Polizei, die die beiden Zigeunerinnen schließlich auch noch erwischt konnte. Das Geld gaben sie wieder her.

Das Schöffengericht verurteilte die 17jährige Fichta zu einem Monat Gefängnis, der durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. Anna Larenburger blieb allerdings mit vier Monaten Gefängnis in den Wägen der Gesetz-Hängen.

### Der blinde Passagier

Der 1887 geborne landwirtschaftliche Arbeiter Christian B. hielt sich im April v. J. längere Zeit in Berlin auf. Als sich in der Hauptstadt für ihn nicht mehr die Möglichkeit bot, sich auf anständige Weise durchs Leben zu schlagen, er über Darmleiden aber nicht mehr verfüge, beschloß er, aus Berlin zu verschwinden und als blinder Passagier zunächst erst einmal nach Magdeburg zu fahren. Die Fahrt glückte. Jedoch, wenn ein Kontrollort kam, bedrückte sich B. auf einen Wert und verstand es auch, sich vom Magdeburger Hauptbahnhof herauszubekommen, ohne gefast zu werden.

Da aber auch in Magdeburg sich Arbeitsgelegenheit nicht fand, löste sich B. abermals eine Bahnsteigkarte, setzte sich in den Zug und wollte nach Hamburg fahren. Auf dieser Fahrt erbeilte ihn aber das Mißgeschick, von einem misstrauischen Schaffner abgefaßt zu werden. Hinter B o l m i r s t e b t hatte sich der Angeklagte der Gefahr der Fahrkartenkontrolle wieder entziehen wollen, indem er auf das bewußte kleine Döschen verschwand. Der in diesem Augenblick ins Abteil tretende Schaffner hatte den Mann aber gerade noch verschwinden sehen und wartete geduldig vor der Tür des Wagens, bis der Verschwindene seine lang anhaltenden Geschäfte erledigt hatte. Als dem Schaffner die Geschichte aber doch zu lange dauerte, klopfte er an die Tür, so daß schließlich jetzt dem armen Teufel nichts andres übrigblieb, als sich in sein Döschen zu ergeben.

Das Magdeburger erweiterte Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis, so daß B. aus dem Gefängnis gerade wieder herauskommt, wenn die landwirtschaftlichen Arbeiten wieder beginnen.

### Der letzte Versuch

Das erweiterte Schöffengericht in Magdeburg hatte sich am Donnerstag wieder einmal mit dem Kaufmann Martin B. zu beschäftigen, der in letzter Zeit sehr häufig straffällig geworden ist. Die letzte Strafe betrug 4 Jahre Gefängnis. Der Angeklagte B. ist der Sohn eines vor einigen Tagen vor Kummer und Sorgen verstorbenen Pastors. Der junge Martin hat alles mit ins Leben bekommen, was sich ein junger Mensch wünschen kann. Er war aber ein Mensch ohne Hemmung, der auch nicht die geringste Energie aufbrachte, sich eine Position im Leben zu erringen, der vielmehr darauf loslebte, hummle Streiche beging und schließlich trotz aller Versuche seines Vaters völlig auf die abspässige Bahn geriet. Die Eltern hatten sich schließlich von dem Jungen bereits losgesagt, nahmen ihn aber doch immer wieder auf, wenn er in Gefahr geriet, auf der Landstraße völlig zu verkommen. Nachdem er die letzte große Strafe verbüßt hatte, wurde er auf dem Schloß bei Gumburg, einer Anstalt für Leute mit den unglücklichen Veranlagungen dieses Angklagen, untergebracht, wo er sich sehr gut anließ. Die Anstaltsleitung hoffte, daß er jetzt wenigstens einige Wochen den Gefahren des Lebens werde trohen können und gestattete ihm, zu Weihnachten seine Eltern zu besuchen.

Lange hat aber der Zustand der Selbstziplin nicht gedauert. Da B. Vater im Krankenhaus lag, unterstand er der Obhut seiner Mutter, der er schnell zu entfliehen vermochte. Als seine Mutter am 21. Dezember das Haus einige Zeit verlassen hatte, kam der junge Mensch schon wieder auf Verbrechergedanken. Er schlug mit einem Hammer die Tür zu einem Schrank seiner Eltern ein, in dem er Geld vermutete. Er fand auch etwa 60 Mark. Das Geld benutzte er, um schließlich nach Berlin Reisens zu nehmen, sich dort eine Freundin zu engagieren und das Geld durchzubringen. Einer Mutter hatte er einen Brief zurückgelassen, in dem er sein Verhalten zum Ausdruck brachte, daß er „nur“ 60 Mark gefunden hatte. Die Mutter zeigte den Diebstahl der Kriminalpolizei an, die den jungen Mann sehr bald ermittelte und ihn am Heiligabend schon wieder hinter Schloß und Riegel setzte.

Vor dem Schöffengericht, das unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors D o h m a n n tagte, versprach der junge Angeklagte, daß er jetzt versuchen wolle, doch noch ein ordentlicher Mensch zu werden. Er erklärte sich bereit, in jede Anstalt zu gehen, die ihm zugewiesen werde. Den Diebstahl gab er glatt zu. Das Geld wollte er genommen haben, um sich in Berlin Arbeit zu suchen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten einschließlich einer kleinen Strafe von 3 Monaten zu insgesamt einem Jahre acht Monaten Gefängnis. 1 Monat Untersuchungshaft wurde angerechnet, 3 Monate soll er noch verbüßen. Der große Rest von 16 Monaten wurde ihm auf die Dauer einer Bewährungsfrist von 4 Jahren mit der Maßgabe ausgesetzt, daß er sich der Schulkauflage der Magdeburger Gerichtsstelle unterstelle und den ihm zugewiesenen Aufenthalt- und Beschäftigungs-ort nicht ohne deren Einverständnis verlasse. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

### Gummihüpfel gegen Stadtverordnetenvorsteher

In der Nacht zum 22. April kam es in Gommern zu einem überaus bedauerlichen Zwischenfall zwischen dem sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorsteher Henjel und dem Polizeihauptwachmeister B e r m. Genosse Henjel war von einem Vergnügen gekommen und ging begleitet von zwei Leuten den Schützenhausgang entlang der Gagenstraße zu. In dem Lokal, in dem er sich bis zur Polizeistunde aufgehalten hatte, war er von zwei Leuten bedroht worden, die in Gommern nicht gerade im besten Ruf stehen. Da die beiden Leute auch davon gesprochen hatten, „draußen abredeten zu wollen“, ging der an den Weinen schwerer Kriegsverletzte Henjel recht vorzüglich, um zu jeder Minute einen etwaigen hinterlistigen Überfall sofort abwehren zu können. Im Schützenhausgang war Henjel an die Schreiberbergseite getreten. Als er sich von seinen Begleitern trennte, rief er ihnen noch zu: „Wenn die Stroche nur nicht diesen Augenblick kommen!“ Da kamen zwei Polizeibeamte an Henjel vorbei, darunter auch der Wachmeister B e r m, der mit Henjel anscheinend deswegen nicht auf gutem Fuße steht, — das bildet sich B e r m wenigstens ein — weil er es vor Jahren abgelehnt habe, in die Sozialdemokratische Partei einzutreten. B e r m hat im übrigen die Schlagwörter der Nationalisten sehr gut auswendig gelernt. Auch in der Gerichtsverhandlung, die wegen dieses Vorfalls vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg stattfand, redete er davon, daß man ja heute überall das Parteibuch brauche, wenn man etwas werden will.

Obwohl jährlang das beste Einvernehmen zwischen B e r m und Henjel bestand, bezog der Polizeibeamte B e r m die Bemerkung Henjels zu seinen Freunden wegen der Angreifer, sofort auf sich, als er von „Strochen“ reden hörte. Er fiel über Henjel mit dem Gummihüpfel her und bearbeitete ihn damit so, daß Henjel zur Erde stürzte und dann einfach

wurde. Obwohl B e r m nicht einmal genügt haben will, wenn er vor sich habe, ging er seines Weges. Wegen der auf sich bezogenen Beleidigung hielt er es auch nicht für nötig, die Personalien des Mannes festzustellen, der ihn beleidigt haben soll. Als die Polizeibeamten schon einige Schritte weg waren und Henjel inzwischen mit Hilfe gerufen hatte, worauf mehrere Parteifreunde herbei-

geeilt kamen, erkundigte sich der Polizeibeamte erst, wer es denn eigentlich sei, der von ihm mit dem Gummihüpfel bearbeitet worden war. Als die Beamten erfuhr, daß sie Henjel niedergeschlagen hatten, gingen sie weiter.

Etwas später trafen die Beamten Henjel und einige Bekannte wieder in der Gagenstraße, wobei Henjel auf die Beamten schimpfte, die ihn so zugerichtet hatten. Nach der ihm zuteil gewordene Behandlung ist das durchaus nicht verwunderlich. Obwohl die Beamten genau wußten, was sie angerichtet hatten, erstatteten sie gegen Henjel auch noch Anzeige wegen hinterlistigen Überfalls, Beamtenehligung und Widerstandes. Die Staatsanwaltschaft hatte diese Anzeige aufgenommen und gegen Henjel eine gepfefferte Anklage losgelassen. Am Dienstag hatte sich das erweiterte Schöffengericht in Magdeburg damit zu beschäftigen.

Der Polizeibeamte B e r m erklärte als Zeuge, daß er von Henjel — den er in der Dunkelheit nicht erkannt haben will — angegriffen worden sei. Ein Motiv dafür konnte er zwar nicht angeben, er erklärte das einfach mit der Tatsache, daß er vor Jahren abgelehnt habe, in die Sozialdemokratische Partei einzutreten. Obwohl Henjel energisch bestritt, den Beamten angegriffen zu haben, blieb der Zeuge B e r m bei seiner Behauptung. Nicht uninteressant ist dabei, daß gegen B e r m schon einmal ein

### Verfahren wegen Eidesverletzung geschwebt

hat, bei dem B e r m zu seiner Entschuldigung einfach anführte, daß er an dem fraglichen Tage jubelnd Dienst getan habe, so daß damit keine Gedächtnisfehler zu entschuldigen seien. In dem Verfahren gegen Henjel tritt er aber ganz bestimmt auf. Da will er sich an alles ganz genau erinnern. Ein Zeuge aber, der den Vorgang unmittelbar gesehen hat, behauptet, nichts davon gemerkt zu haben, daß Henjel die Beamten gestochen oder angegriffen habe. Die Polizisten seien plötzlich auf Henjel losgegangen und hätten ihn mit dem Gummihüpfel geschlagen.

Eine Reihe anderer Zeugen, darunter der Postmeister und der Rentant des Magistrats, also Kollegen der städtischen Polizeibeamten, bekunden übereinstimmend, daß sich die Polizei in letzter Zeit in Gommern recht eigenartig benehme. Der Rentant gibt beispielsweise an, daß er das Gefühl habe, er werde auf Schritt und Tritt von der Polizei verfolgt. Auch andre städtische Angestellte bekunden das. Meibereien zwischen Magistratsangestellten und Polizeibeamten wegen der nichtigen Vorgänge seien nichts seltenes.

Auf Grund dieser Beweisaufnahme hielt das Gericht, nachdem Rechtsanwält Dr. H a m m e r s c h l a g auf die Verhältnisse in Gommern eingegangen war, einen Widerstand gegen die Staatsgewalt und eine vorläufige Körperverletzung des Polizeibeamten B e r m nicht für erwiesen und sprach insoweit den Angklagten Henjel frei. Wegen der beleidigenden Worte nach dem Vorfall in der Gagenstraße wurde Henjel zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Viel Lärm um nichts ist wieder einmal gemacht worden. Man hat den Eindruck, als ob der Polizeibeamtenkommerns, die mit dem Magistrat und besonders mit der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion nicht auf gutem Fuße steht, etwas daran gelegen ist, den sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorsteher öffentlich herabzusetzen, um damit der sozialistischen Bewegung in Gommern eins auszuwichen. Dieser Schlag ist vorbei gelungen. Vielmehr hat sich das Vättchen gewendet.

### Die Polizei ist blamiert

worden und es wird Zeit, daß in Gommern bei der Polizei mit eisernem Besen aufgeräumt wird, um solche Fälle für die Zukunft zu vermeiden.

Auch gegen das Urteil wegen Beleidigung ist Berufung eingelegt worden. Im übrigen wird sich die Staatsanwaltschaft jetzt auch mit der Anzeige des Vorstehers Henjel beschäftigen müssen, der mit Recht fordert, daß gegen den schuldigen Polizeibeamten B e r m ein Verfahren eingeleitet wird.

## Aus der Buchhandlung Volkstimme

### Theater- und Konzertkaffe.

Sonntag den 3. Februar, vorm. 11 Uhr, Kammermusikspiele: „Auf Tiersfang in Aechstien.“ 0,75, 1,00, 1,25, 1,50 Mark. —  
Sonntag den 3. Februar, 20 Uhr, Stadtheater: Festabend zur Eröffnung der 2. Magdeburger Frauenwoche. 1,00 Mark, Dauerkarten für sämtliche Vorträge 6,00 Mark, Schülerkarten 3,00 Mark. —  
Sonntag den 10. Februar, vorm. 11 Uhr, Stadtheater: Mary Wigman tanzt. 1,00, 2,00, 3,00 Mark. —  
Montag den 11. Februar, 20 Uhr, Grobian-Steinweg-Saal Stadtmusikvor: Otto-Rubin-Quartett. 2,00, 2,50 Mark. —

**Eins**  
**Zwei**  
**drei**

**SO**  
**reinigt VIM**  
**Ihre Töpfe!**

**Kochgeräte, Fisch und Herd**  
**Putz mit VIM, es ist bewährt.**

**Billiger als wir**  
kann bei gleich guter Ausführung  
und Ausstattung  
niemand sein.

**Überzeugen Sie sich selbst!**

**HEIM-MUSIK Breiter Weg 258**



Die Fußballspiele am Sonntag

Durch das Spielverbot am Sonntag werden einige Spiele der ersten Mannschaften am Vormittag ausgetragen. So treffen wir in Schönebeck auf dem Stadtpark-Platz Sturm und Weißhof Schönebeck. Man wird diesem Treffen viel Interesse entgegenbringen. Das Spiel wird sicher guten Sport bringen. Man ist auf den Ausgang gespannt. Es ist nur zu wünschen, daß dieses Spiel pünktlich beginnt, damit auch die Genossen aus Schönebeck Zeuge beim Spiel um die Kreismeisterschaft sein können. Anstoß ist 11 Uhr. (14)

Sportklub und Germania spielen in Burg. Leider steht uns die Anstoßzeit nicht zur Verfügung.

11 1/2 Uhr spielen in Groß-Ottersleben Fahn und Sturm 07 aus Magdeburg. Da sich die Ottersleber in guter Form befinden, werden sie sicher dieses Spiel gewinnen. (48)

11 Uhr hat Wader Neuhaldensleben Fußballring Groß-Ammenleben zu Gast. Das Spiel findet auf dem Gänseanger statt. (35)

V.f.B. Magdeburg hat 11 Uhr Sportverein Salza-Meinen zu Gast. Die V.f.B. sind wieder in guter Form. Am Sonntag werden sie sich den Sieg auch nicht streitig machen lassen. Das Spiel wird interessanten Sport bringen. Anfang ist 11 Uhr auf dem Mabelinplatz. (10)

Stern Elbeu spielt 10 1/2 Uhr in Wolmirstedt gegen Eintracht. Für Elbeu wird dieses Treffen ein gutes Übungsspiel sein. (33)

Turner Biere haben Sturm Schönebeck II zu um 11 Uhr verpflichtet.

Wader Felgeleben spielt gegen Sturm Eiden-dorf. Das letzte Spiel hat den Felgelebern eine Niederlage gebracht. Sie werden aber am Sonntag das Verfaumte nachholen. Anstoß ist 10 1/2 Uhr. (22)

In Othenstedt spielt gegen Freiheit Eintracht Groß-Mühlingen. Die Othenstedter werden auch am Sonntag ihren Siegeszug fortsetzen. (28)

Erstmalig haben wir die Freien Turner aus Vahl-dorf in der Vorwoche. Groß-Ammenleben ist die Gastmannschaft. Es ist erfreulich, daß sich überall in den kleinen Orten Fußballvereine gründen. Leider ist die Existenz jener Vereine zu leicht gefährdet. Pflicht aller größeren Vereine ist es, die neuen Bundesvereine zu unterstützen, damit auch sie ihren Bestand haben. (Spiel berichtet Vahldorf.)

Auch in Althaldensleben ist ein Spiel. Wader Neuhaldensleben gibt in Althaldensleben mit der 2. Mann-schaft eine Gastrolle. Die Althaldensleber werden sich in diesem Treffen behaupten können. Beginn ist 11 Uhr. (20)

Die Vereine mögen danach trachten, daß alle Spiele früh-zeitig beendet werden, damit alle Bundesgenossen zum Spiel um die Kreismeisterschaft in Magdeburg erscheinen können. Das Spiel in Magdeburg wird sportlich gute Leistungen zeigen. Einzelne Spiele zeigen technisch hervorragendes Können. Es ist notwen-dig, daß jeder Fußballspieler in Magdeburg Zuschauer ist. Die Parole für den kommenden Sonntag ist: Alle Arbeiter-sportler und Interessenten gehen zum Spiel um die Kreis-meisterschaft nach Magdeburg. — Nachgemeldet wird noch das Spiel zwischen Sport-freunde und Eintracht Süd, das um 11 Uhr auf dem Sportplatz Königsweg zum Auszug kommt. Zwei alte Rivalen im Kampf. Das sollte Ansporn sein, auch dieses Spiel sich anzu-sehen. (Sportfreunde haben zu berichten.) —

Handball am Sonntag

Auf dem Gemeindeplatz in Langenweddingen steht den dortigen Freien Turnern der Verein Vorwärts Fermerleben gegenüber. Da das letzte Spiel knapp von Langenweddingen gewonnen werden konnte, werden die Gäste alles versuchen, um mit einem gewonnenen Kampfe die Heimreise anzutreten. Den Zu-schauern wird darum ein flottes Treffen gezeigt werden. Leitung S. Mitten. Anfang 15 Uhr. (54)

Das letzte Spiel Borussia gegen Bar-Kochba endete nur knapp für Borussia. Im Kampf auf dem neuen Platz an der Otto-Richter-Straße wird Bar-Kochba alles versuchen, die Nieder-lage wieder wegzumachen. 15 Uhr. Leiter Stammfuß. (63)

In Schönebeck treffen auf dem Sportplatz Stadtpark 15 Uhr unter Leitung von S. Jürgens die Freien Turner und Fichte Budau aufeinander. Die Gegner haben sich immer mit knappen Resultaten getrennt, und ist daher ein flotter Kampf zu er-warten. (60)

Die Freien Turner Südost werden wohl gegen die sich augenblicklich in guter Form befindenden Biederitz Eichen-Elf wenig zu bestehen haben. Das Spiel wird vom Genossen Pfannschmidt 14 Uhr auf dem Gemeindeplatz in Biederitz ange-pfiffen. Biederitz muß Bericht telephonisch melden.

Die beiden Freien Turner Klein-Ottersleben und Niederebdoleben stehen sich 14 Uhr auf dem Gemeindeplatz in Klein-Ottersleben gegenüber. Schiedsrichter Bartels. (58)

Fichte Wilhelmstadt kommt einer Rückspielverpflichtung

Vor der Entscheidung

Das Endspiel um die Fußball-Kreismeisterschaft

Magdeburger Ballspielklub und die Freien Turner aus Nischersleben trafen am Sonntag zum End-spiel um die Kreismeisterschaft in Magdeburg. Der Sturm-07-Platz in der Neuen Neustadt wird die Kampfstätte dieses großen Treffens sein. Endlich geht ein alter Wunsch der Magde-burger Fußballspieler in Erfüllung: Sie sehen ein mal eine Magdeburger Mannschaft im Kampf um die Kreismeisterschaft. Magdeburger Ballspielklub nimmt alle Wünsche mit in den Kampf, hoffentlich entkämpft die Mann-schaft nicht. Bei den bisherigen Kreispielen haben ja die Magdeburger gute Resultate erzielt. Die Gesellschaftsspiele der letzten Zeit brachten allerdings nicht allzu günstige Ergebnisse für den Klub. Die Mannschaft trat bei diesen Spielen nicht mit dem besten Spielmaterial an. Am Sonntag wird aber die Elite des Vereins in den Kampf gehen. Zeigen die Magdeburger den Eifer und das Zusammenwirken wie gegen Teutonia Nischersleben, dann wird der Sieg möglich sein. Laufen wir uns aber nicht. Die Nischersleber senden eine kampfscheue Mannschaft in das Treffen. Die Gäste sind stabil; denn Jahr für Jahr reden sie in der Frage der Meisterschaft des Kreises ein gutes Wort mit. Sie sagen: Diesmal muß uns der Wurf gelingen! Mit dem „Sagen“ ist aber noch kein Spiel gewonnen. Gewinnen kann nur die Mannschaft, die tatsächlich über gutes Können verfügt. Das Spiel wird entscheiden, welcher Verein die beste Mannschaft in den Kampf geschickt hat. Da beide Mannschaften über gutes Spiel-material verfügen, dürfen wir guten Sport erwarten. Das Spiel beginnt 14 Uhr. Vorher spielen zwei Jugendmannschaften.

Pflicht aller Arbeitersportler ist es, dafür zu sorgen, daß die Serie durch den Besuch dieses Spiels einen guten Abschluß findet. Jeder Interessent werde für den Besuch dieses Treffens. Die Mannschaften aber mögen einen Kampf zeigen, der die Idee der Arbeitersportbewegung nicht verfehlt. Alle großen Spiele haben bisher im Zeichen der Solidarität der Arbeitenden. Durch einen Massenbesuch hat die Bevölkerung bewiesen, daß sie die Veranstal-

gegen Eintracht Neustadt 13 Uhr auf dem Sturm-Platz nach Leitung Schabe. (57)

Die Freien Turner Felgeleben treten gegen die Gleichnamigen in Gerwisch 15 Uhr auf dem Gemeindeplatz an. Leitung R. Wichmann. Schiedsrichter bringt Bericht mit.

Sportlerinnenpiel: Vereinte Turner Burg gegen Borussia 13 Uhr.

Untere Mannschaften: 11 Uhr Sudenburg II gegen Wels-leben I. 13 Uhr Salza gegen Schönebeck II. 12 Uhr Eintracht Neustadt II gegen Wilhelmstadt II. 14 Uhr Turner Burg II gegen Borussia II. 15 Uhr Fermerleben II gegen Südost II. 14 30 Uhr Langerhütte II gegen Osterburg I. 14 Uhr Hohendobeleben II gegen Cracau I. 16 Uhr Fermerleben III gegen Klein-Ammen-leben I. 14 Uhr Alie Neustadt II gegen Fichte Budau II.

Jugendspiele: Alie Neustadt gegen Südost 13 Uhr. Langer-hütte gegen Biederitz 13 Uhr. Fermerleben I gegen Segelflub Biederitz I 14 Uhr. Fermerleben II gegen Schönebeck I 13 Uhr. Fermerleben III gegen Felgeleben I 15 Uhr.

Die Berichterstatterzentrale ist am Sonntag von 20 bis 21 Uhr unter Amt Norden 23861 zu erreichen. —

Jugendleitertagung der Solidarität in Magdeburg

Im Gaugebiet herrscht jetzt Hochbetrieb. In allen Bezirken finden die Jugendleiter sich zusammen. Es gilt Funktionen für die Jugendarbeit auszubilden. Der Zuström an Jugendlichen im letzten Jahre stellt diese Aufgabe. Auch die Magdeburger können eine gute Mitgliederzunahme verzeichnen. Am Sonntag den 3. Fe-bruar, 10 Uhr, tagen im „Admiralpalast“ die Jugendleiter von Magdeburg. Auch die lässlichen Ortsgruppen des 3. Bezirks sind dazu eingeladen. Tagesordnung: 1. Die Jugendbewegung und unsere Aufgaben als Jugendleiter. (Genosse Willi Brandt, Magde-burg); 2. Gynastische Übungen und Spiele der Jugend. (Ge-nosse Henschke); 3. Allgemeines. Nicht nur die Jugendleiter er-warten wir, sondern alle Bundesgenossen die für Jugendbewe-gung Interesse zeigen, sind willkommen.

Der 5. Bezirk (Schönebeck) hat ebenfalls zum 3. Februar eine Jugendleiterkonferenz vorgesehen. Von ihm erfolgen noch nähere Mitteilungen in der Presse. Wir empfehlen den Genossen vom 5. Bezirk auch die Brosche, den „Volkssport“ nicht zu ver-gessen und mehr zu berichten. Walter Lübke.

Streikämpfe der Arbeiter-Athleten

Am Sonntag werden sich folgende Vereine um die Bezirks-meisterschaft gegenüberstellen: Atlas, Südost und Einigkeit. Atlas, der langjährige Kreismeister, wird am Sonntag auf einen harten Gegner stoßen, da Einigkeit ebenfalls über eine gute Mannschaft verfügt. Auch Fichte Südost wird ihr ganzes Kön-nen zeigen. Die Kämpfe beginnen um 10 Uhr in der Turnhalle Falkenbergstraße. Als Kampfrichter fungieren Springer, Müllers und Schüge. —

Arbeiter-sportfest in Gledorf

Rückschau auf das verlossene Jahr hielt das Sportfest in seiner letzten Sitzung. Im allgemeinen muß nach viel Arbeit geleistet werden. Das Massenbewußtsein tritt bei den Arbeiter-sportlern zum Teil noch recht wenig zum Vorschein. Genosse Seiler kritisierte das besonders in seinem Bericht. Wir müssen noch viel mehr von dem bürgerlichen Sport abdrücken. Besonders bedauerte er den Lokalwechsel der Arbeiterfußballspieler. Der alte Vorstand wurde wiedergebichtet. Am 27. Januar fand ein Was-senball, vom Sportfestteil veranstaltet, statt. Mit der Aufzählung weiter für den Arbeitersport zu werben, wurde die Resolution geschlossen. —

Männerturnverein Samstagen-Veiche

Der Verein hielt seine Jahres-Generalversammlung ab. Da der Kassierer nicht persönlich anwesend sein konnte, wurde der Kassierbericht vom Vorsitzenden verlesen. Aus dem Bericht war zu ersehen, daß der gesamte Vorstand im Jahre 1928 gut ge-arbeitet hat. Danach gab der Turnwart einen kurzen Bericht über Turnstunden im Jahre 1928. Es wurden insgesamt 96 Turn-stunden abgehalten, von denen Genosse R. Branca als bester 72 Turnstunden besucht hat. Das muß für die übrigen Turn-genossen ein Vorbild sein. Neuwahl des gesamten Vorstandes folgte. Als 1. Vorsitzender wurde der bisherige einstimmig wieder-gewählt. Kassierer wurde R. Dürrmann, da der alte Kassierer zu sehr überlastet ist, nahm er sein Amt nicht wieder an. Schrift-führer Brandholz, 2. Kassierer O. Branca 2. Schriftführer R. Höppler, 1. Turnwart Fr. Kleinow, 2. Turnwart W. Köhler für Männer, für Turnerinnen Elisabeth Ringels, für Kinder W. Simentz, für Schülerinnen Käthe Franke. Im Punkt „Ver-schiedenes“ wies der 1. Vorsitzende darauf hin, daß das Turnen immer noch mehr besucht werden muß. Die Eltern werden des-halb gebeten, ihre Kinder in den Arbeiter-Turn- und Sportklub zu schicken. Der Antrag, ein Motorrad für den Gruppenturnwart anzuschaffen, wurde einstimmig angenommen. Arbeitslose müssen einen Beitrag von 15 Pfennig entrichten. —

Auscheidungsspiel der Handballspieler

Auch die Handballspieler tragen am Sonntag vormittag einen entscheidenden Kampf aus. Bevor am Nachmittag auf dem Sport-platz an der Umfassungstraße der Endkampf um die Fußball-kreismeisterschaft stattfindet, treffen sich zahlreiche Arbeitersport-anhänger um 11 Uhr auf dem Sportplatz an der Zita-belle, um den Handballkampf zwischen den Vereinigten Turnern Burg und Friesen Blösch zu beizuwohnen. Die Turner haben sich vor zwei Jahren in die erste Klasse gekämpft. Da die Bürger in der Hauptstadt aber leichtathletisch betreiben, mußten sie im Sommer auf einige Punkttreffen verzichten und gerieten dadurch an den vorletzten Tabellenplatz. Friesen Blösch, eine junge, vorwärtsstrebende Mannschaft, war Tabellenweiter in der 2. Klasse geworden, so daß am Sonntag die Frage gestellt werden soll, ob die Bürger Turner in der 1. Klasse bleiben, oder ob Friesen Blösch aufsteigt. Die Bürger werden zu diesem ent-scheidenden Treffen mit der besten Mannschaft antreten, so daß Friesen Blösch, der Spielerverlust zu erleiden hatte, auf einen Gegner stoßen, der seine Position festig verteidigen wird. Wer Sieger wird, bleibt allerdings trotzdem abzuwarten. Die beste Mannschaft soll in die 1. Klasse. Das sei das Leitmotiv auch für dieses Spiel. Als Schiedsrichter ist S. Mitten bestimmt worden. Alle Handballanhänger müssen dieses Vormittagsspiel auf dem Zitabellenportplatz besuchen. —

Zugung der Magdeburger Wintersportler

Am Montag den 28. Januar hatte die Freie Wintersport-vereinigung ihre Mitglieder zusammengepfusen, um zu hören, was bis jetzt geleistet worden ist und über die noch einzuschlagenden Wege sich zu unterhalten. Genosse Lantz als Vorsitzender der Vereinigung ging in ausführlicher Weise auf die Entwicklung des Vereins seit seiner Entstehung ein. Vorberichtig ist der Einkauf. Zu gleicher Zeit zeigte er weitere Wege zur Aus- und Weiter-bildung der Mitglieder der Vereinigung. In ausführlicher Weise sprach dann Genosse Milius über die Einführung des Eis-laufs. Wir müssen mehr und mehr auch im Eislauf den Boden für uns fruchtbar machen. Als Übungsgelände ist die Anlage der Wäpflader Schwimmer im Stadtpark auszuweisen. Nicht nur Mit-glieder der Freien Wintersportvereinigung wird hier die Kunst des Eislaufs gelehrt, sondern alle Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sind willkommen.

Am 2. und 3. Februar findet ein Wintersportfest in Braun-lage statt, wozu die Wintersportvereinigung bereits ihre Mel-dungen abgegeben hat. Den 12-Kilometer-Langlauf bestreiten die zurzeit besten Läufer des Vereins, die Genossen Fr. Richter, Blank, Reinhold als erste Mannschaft, R. Richter, Meier, Krüger als zweite Mannschaft. Zur Verfügung stehen noch die Genossen Marius, Riebel. Am Schanzenpringen nehmen dieselben Genossen teil. Sonstige Teilnehmer können sich jederzeit anschließen. Die Wintersportzeiten sind Sonnabend den 2. Februar, 2.33 Uhr und 6.15 Uhr. Die übrigen Teilnehmer des Vereins fahren Sonntag früh 5.40 Uhr. Am 10. Februar ist folgende Skifahrt festgelegt: Skifahrt Sonntag 5.40 Uhr; Sonntagstarke bis Hertenburg Ithen. Die Tour ist: Hertenburg, Broden, Otto-Schmidt-Weg, Korfhaus, Mollenhaus, Bad Garzburg. Allgemeine Entzündung rief die Mahnahme der Straßenbahn hervor, auch für die Schneeschuhe vollen Tarif zu nehmen. Eine Eingabe soll sofort Abhilfe schaffen. Als Sportartkollaborator wurde Genosse R. Riebel gewählt. Nächste Zusammenkunft am 11. Februar bei W. Grunow. Die Zusammenkünfte sollen durch interessante Re-ferate von Mitgliedern der Vereinigung vorteilhaft ausgepost werden. Anschließend sprach Genosse W. Reinhold in sehr guter Weise über das „Wachsen der Schneeschuhe“. Wir werden über diesen Vortrag im „Volkssport“ berichten. —

Sportler und Turner tagen in Warchau

Im Laufe der letzten Wochen hat man in Sportkretzen in den Versammlungen dazu Stellung genommen, die bisherige Fußballabteilung der Freien Turnerschaft von derselben zu tren-nen, um als selbständiger Fußballverein zu gelten. Damit sollte der Wunsch der Sportler erfüllt werden. Die Trennung ist be-reits vollzogen. Ob sich nun die Trennung zugunsten der Fuß-baller auswirkt, muß abgewartet werden. Besser wäre es viel-leicht gewesen, wenn die Fußballer noch damit gewartet hätten. Der junge Verein, der Sportverein Warchau heißt, hat zu seinem Vereinslokal das des Genossen Wiert gewählt. In einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung der Turner, in der auch die Leiter der Sportler vertreten waren, wurden die Passen-gelegenheiten erörtert. Der gepachtete Sportplatz kann von beiden Vereinen benutzt werden. Der Sportverein bezahlt zwei der Turnverein ein Drittel des Pachtpreises. In den Vorstand der Freien Turnerschaft sind gewählt als 1. Vorsitzender Genosse Hartmann, als Kassierwart Dörre, als Schriftführer Brandt jun., Turnwart H. Gohl. Die Leitung der Schülerabteilung ist wieder in die bewährten Hände des Genossen Richter gelegt. Dem Sportverein gehören als Vorstandsmitglieder an: Vizepräsident als 1. Vorsitzender, Hartmann als Kassierer, Henschke als Schrift-führer, der auch das Amt des Vereinspräsidenten übernommen hat. Hoffen wir, daß die Trennung vom Turnverein für die Fußball-spieler und Turner ein Aufstieg in der Arbeiter-sportbewegung bedeutet. Innere Angelegenheiten bildeten den Schluß der an-rezgend verlaufenen Versammlung. —

Arbeiter-Athleten an der Arbeit

Zur Winterzeit ist im Arbeiter-Athletenbund die Artisten-spartie besonders rühlig. In allen 22 Kreisen paßiert reges Leben und der Wille zum Zusammenschluß, der sich in der Veranstaltung von Artistenwettstreiten äußert. Die 12 im Jahre 1928 statt-gefundenen artistischen Veranstaltungen wiesen alle einen Massen-besuch auf und hatten auch merkwürdigen Erfolg. Der Reichs-Artisten-wettstreit wies 4000 Besucher auf. Im neuen Jahre sind im Monat März drei solcher Wettstreite, je einer in Augsburg, Offen-bach und Biegnitz. Die Veranstalter sind die Kreise, in Biegnitz der Bund. —

Sozialdemokraten für den Arbeitersport

Die Arbeiter-Sportvereine sind bei der Schaffung von ge-eigneten Sportanlagen, Turnhallen, Unterfunktsräumen, Jugendherbergen usw. in den meisten Fällen auf die Selbsthilfe angewiesen, da Staat und Gemeinden nur beschränkte Mittel da-für zur Verfügung stellen können. Viele Käufe und Bauten der Arbeiter-sportvereine scheitern aber trotz der selbstlosen Eingabe der Mitglieder daran, daß die durch Hypothekeneintragungen, Grundbuchungen usw. entstehenden Gerichtskosten häufig uner-schwinglich sind. Die Sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat jetzt einen Antrag eingebracht, der die Befreiung der Leibesübungen und Jugendpflege treibenden Vereine von die-sen Gerichtskosten fordert. Dieses Vorgehen sollte überall Nach-ahmung finden. —

Mitteilungen der Sportvereine

Freie Turnerschaft Cracau. Morgen Sonnabend 20 Uhr Monatsver-sammlung in Grafenhaus Garten. Vorstand 19 Uhr. — Freie Fichte Budau. Die 1. Mannschaft spielt am Sonntag nicht gegen Alie Neustadt, sondern fährt nach Schönebeck. Treffpunkt 12 Uhr am Budauer Bahnhof. — Sportklub Barnst. Genie Freitag den 1. Februar, 20 Uhr, Versamm-lung bei Hofrentenamt. — Vorwärts Fermerleben. Die zum Sonntag auf Frei 1 vereinbarten Handballspiele der 2. und 3. Mannschaft sowie der 1. und 2. Jugend finden wegen schlechter Witterungsverhältnisse nicht statt. — Sonnabend den 2. Februar Vereinsversammlung im Vereinslokal. Auf der Festausstellung zum Was-senball. — Freitag nach dem Turnen Vorstandssitzung. — Arbeiter-Turn- und Sportverein Biederitz. Die für Genie Freitag den 1. Februar angesetzte Sitzung findet nicht 21.30 Uhr, sondern 20.30 Uhr statt. — Sportverein J. u. A. Am Sonntag pünktlich 10 Uhr haben auf der Zitabelle an, erziehen die Genossen Garia, Eiber, Sellwig, Nagelski, Untabi, Stahlgut, Bohlmann und Arnold. — Sonnabend 20 Uhr Treffpunkt aller Mitglieder mit Gästen in den Wäpflader Bürgerhäuser. — Da am Sonntag Spiel nicht stattfinden, besuchen die Mitglieder um 11 Uhr die Sportler Turner Burg gegen Fichte Blösch auf der Zitabelle um 11 Uhr. — Freie Turnerschaft Südost. Genie Freitag nach der Turnstunde Sitzung sämtlicher Vereinsfunktionäre im Vereinslokal. — Treffpunkt der 1. Handballer 11.30 Uhr im Vereinslokal zur Abfahrt nach Biederitz. Zug 12.15 Uhr ab Neustadt. — Spielausstellung am Dienstag 20 Uhr. — Männer-Turnverein Beyerndorf. Sonnabend Mitglieder-Versammlung bei Muffe. — Magdeburger Ballspielklub. Am Sonnabend den 2. Februar, 20 Uhr, Monatsversammlung in der „Zitalla“. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. — Reichs-Schülerverein Freischlag Sudenburg. Jeden Freitag 20 Uhr Übungsstunde im „Hägerheim“, Rotherstraße 21. — Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg. Am Sonntag den 4. Februar, 10 Uhr, müssen sämtliche Jugendmitglieder zum Anruf im „Admiralpalast“ anwesend sein. Sportkleidung ist mitzubringen. — Am Sonntag den 3. Februar, 10 Uhr, finden im großer Saale der Budauer Festhalle die vom Magdeburger Verein veranstalteten gymnastischen Übungen statt. Bitte für der Bezirksjugendlicher Genosse Brand. Alle Jugendlichen müssen herzu-reisend erscheinen. Sportzeug und leichte Schuhe sind mitzubringen. — In a n o t e i l u n g: Versammlung ist auf Sonntag den 3. Februar, 8 Uhr, verlegt worden. Sportzeug und leichte Schuhe sowie die alten Sportkleider sind nicht zu vergessen. — Mitteilung W u o a u heute Freitag 20 Uhr in den Budauer Festhallen Monatsversammlung. Schreiben alle Mitglieder. — Fichte Alie Neustadt. Am Sonntag treffen sich alle Jugendgenossen und gewöhnen zu einer Skifahrtspartie um 12.15 Uhr in der Grafenhaus-Straße. Skifutter mitbringen. —



# RESTAURANT

UND  
SPEZIAL-  
ANGEBOTE  
WEISSER  
WAREN

VOM 4-8. FEBRUAR

## Peter Georg Palis



### Für die Ausstattung

Ein beachtenswertes Angebot  
in gediegener Damen-Wäsche  
ersichtlich in Verarbeitung und Material  
— niedrig im Preis! —

#### Bettwäsche

- Paradekissenbezüge Größe 30/20 cm. mit Hohlseam- und Lochstickerei 3,40 2.40
- Dowlas-Betttücher kräftig und solide, Gr. 150/250 cm 7.50 Gr. 100/225 cm 5.—
- Halbleinen-Betttücher bewährte Qualitäten, Gr. 150/225 cm 8.— Gr. 150/225 cm 5.75
- Reinleinen-Betttücher edelste vollweiltes Katigarn Gr. 150/250 cm 17.—

#### Haus- und Küchenwäsche

- Wischtücher Reinleinen, weiß, mit roten Karo, Gr. 58/30 cm 1.05 Gr. 58/38 cm — 2.0
- Köpertücher Reinleinen, weiß mit roter Kante, Größe 60/100 cm 2.— Größe 60/80 cm 1.80 1.20
- Gerstenkornhandtücher Reinleinen, grau, mit roter Kante, Größe 48/100 cm 1.10
- Dreihandtücher weiß Halbleinen, gute strapazierfähige Ware Gr. 48/100 cm 1.15
- Crêpe- und Gerstenkornhandtücher weiß Reinleinen, verschiedene Muster, in nur ersten Qualitäten, Gr. 50/115 cm 2.—

#### Tischzeug

- Tischdecken, reinleinen handbedruckt, in vielen aperten Mustern, 115/115 cm 6.50
- Reinleinen Jacquard-Tischzeug vollweiß, hübsches Blattmuster

|                  |            |            |             |
|------------------|------------|------------|-------------|
| Größe 130/130 cm | 130/170    | 160/170    | 160/200     |
|                  | 6.40       | 8.40       | 10.25 12.—  |
| Größe 180/225    | 160/250    | 160/340    | 60.00 40.40 |
|                  | 13.50 17.— | 20.75 1.40 | — 20        |

#### Frottiertwäsche

- Frotteihandtücher weiß mit buntem Karo Größe 50/100 1.50 Gr. 41/85 — 2.5
- Badetücher weiß mit buntem Karo Größe 150/180 cm 7.50

#### Taschentücher

- Reinleinene Herrentaschentücher weiß, gestreift, Gr. 48 cm, ohne Falze — 2.0
- Reinlein. Hoblauntaschentücher Größe 31 cm — 1.65

#### Schürzen

- Servierschürzen weiß u. Holzkorngrün, mit Stückerinsatz, mit Blücker ... 1.20
- Göghamschürze rötlich od. blau-grün gestreift ... 1.50

#### Damen-Wäsche

- Trägerhemd mit feinstem Hemdenstoff mit Hantschlüppel und Stückerinsatz 2.35
- Nachthemd leichtes Hemdenstoff, mit elastischer Bauschirm, Kinnstreifen 4.00
- Schleierzug elastisch, Wäscheleiste, weiß, mit weiß gestreift, offen u. geschlossen zu tragen, Größe 42-48 6.75, Größe 48 5.90
- Complet aus Tricot, in hellen Wäschefarben, mit hübscher Valenciennespitze 11.75
- Tanzsöckchen aus Kunstschleierstoff, in verschiedenen Wäschefarben, Gr. 42-48 cm 2.85
- Schleier aus kleinstem Kunstschleierstoff, in verschiedenen Farben ... 3.60
- Damenstrümpfe Besenbergs-Feile, ohne Hebel, in silber, rot, beige und grau, Größen 5 1/2-10 2.95

#### Wäschebatist

- bewährte Batist, gute Qualität, einseitig, in verschiedenen Farben, 100 cm breit ... 1.60

#### Kinderkleidung, Kinderwäsche

- Trikot-Kinderkleidchen reine Wolle, niedrig geschnitten, in zarten Farben, Größe 45 cm 6.25 Größe 40 cm 5.05
- Kinderschlüpfer bester Baumwolltricot, moderne Formen, verschiedene Farben, in allen Größen Gr. 4 6 8 10 12 1.40 1.60 1.90 2.20 2.60
- Kinderhochhosen weiß, feingestrickt 3.—

#### Herrenwäsche

- Oberhemden weiß, mit Batist-entw.-Ein-satz und Unterarmmanschetten ... 7.25 5.90
- Nachthemden mit feinerer Paspel und Klappkragen 4.00
- Unterhosen weiß Moko, prima Qualität, 3 Stück 13.00 ... Stück 4.50
- Unterjacken weiß Moko, mit halbem Arm ... 3 Stück 12.25 Stück 4.25
- Schleierzug Zepher, sport gestreift ... 9.75
- Sporthemd aus Popeline oder Zepher, mit Umfell- und Reserve-Manschetten, eigene Anfertigung ... 9.75
- Netzjacke bewährte vorzügliche ... 1.45

#### Damen-Kleidung

- Tenniskleid Stoff Fonce, aus Panama, in Größen 38-48 5.25
- Jumperbluse mit Kragen und Faltkragen, aus weißem Besenbergs-Gewebe, Größe 42-48 14.50

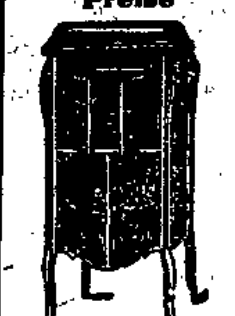
#### Gardinen

- Höllstores beige Kamme, mit Netz-Handschürzung, Größe ca. 140/250 cm 9.—
- Höllstores beige Tüll, mit eingesticktem Muster, Größe ca. 140/250 cm 15.—

#### Betten

- Stegdecken einseitig Seife, mit Halb-wollwäuschung, Größe 150/200 cm ... 11.50 13.50
- Kastendauendecken rot Inlett, Gr. 130/200 cm, in den Bezugs in schwarz 47.—
- Kinderholzbetten mit Polster-matzen, weiß, mit kleinem Schleier-schilder, Größe 70/100 cm ... 25.—

Konkurrenzlos sind meine Preise



**Schränke**  
von Mk. 90.— an  
**Hauben**  
von Mk. 30.— an  
mit Einlederwerk  
Größte Auswahl auch in  
**Schallplatten**  
**Müller**  
Apfelstr. 6  
Reparaturen und Ersatzteile am billigsten

**Möbel**  
Speise- Zimmer  
Herren- Zimmer  
Schlaf- Zimmer  
Küchen  
in großer Auswahl  
vertauft billigst  
**Carl Dittmar**  
Eisb. erweiterter  
Waggebäude,  
Züchlerstr. 23/24  
Telefon 5772.

Wo Kaufe ich ein b. l. l. g. n. u. r.  
**Federbett**  
Nur Goethestr. 37  
bei **LORENZ**  
Dachbett, 130 cm bre. i. 3. W. l. lang, 6-Prund- Federfüllung 200 25.4  
Seit 1888  
nur mit bestem Feder- wolle u. Sonnenb. Ver- teinert  
**Ernst Ritter**  
Aktionator u. Exporteur  
Stephansbrücke 10  
Nähe Altes Markt  
Telephon Norden 2092

**Federn**  
aus dem besten  
Material  
in allen Größen  
besonders für  
Küchen  
und Speisezimmer  
besonders für  
Küchen  
und Speisezimmer  
besonders für  
Küchen  
und Speisezimmer

**Möbel**  
aus dem besten  
Material  
in allen Größen  
besonders für  
Küchen  
und Speisezimmer  
besonders für  
Küchen  
und Speisezimmer

**Federbetten**  
Beste 9.50, 12.00,  
14.00, 16.00, 18.00,  
20.00, 22.00, 24.00,  
26.00, 28.00, 30.00,  
32.00, 34.00, 36.00,  
38.00, 40.00, 42.00,  
44.00, 46.00, 48.00,  
50.00, 52.00, 54.00,  
56.00, 58.00, 60.00,  
62.00, 64.00, 66.00,  
68.00, 70.00, 72.00,  
74.00, 76.00, 78.00,  
80.00, 82.00, 84.00,  
86.00, 88.00, 90.00,  
92.00, 94.00, 96.00,  
98.00, 100.00

**150 Violinen**  
**12 Celli**  
Violinen von 8 bis zu  
200.— Reich. H. Rige,  
Feldbergstr. 11.

Qualitäts-  
**Möbel**  
zu sehr billigen Preisen  
gegen bar und auf bequeme  
**Teilzahlung**  
**1/8 Anzahlung**

Rest in  
**18-20 Monatsraten**

Schlafzimmer / Speisezimmer  
Herrenzimmer / Küchen  
**Einzel-Möbel**  
Schränke, Vertikos, Bettstellen,  
Trumeaus, Sofas, Chaiselongues,  
Bücherschränke, Schreibtische,  
Büfettis, Standuhren, Flurgarderoben,  
Rauchtische, Klubtische, Nähische

**KAUFHAUS**  
**Diskret**  
DAVID SCHLEIN  
ALTE ULRICHSTR. 14.  
Beamte und alte Kunden auch  
**Möbel ohne Anzahlung!**  
Zwanglose Besichtigung erbeten.

**GRUDEN** in allen Größen, bequemste  
Ratenzahlung auf Patentgraben  
mit ein u. zwei Kochstell-  
**KANONEN** auch mit Ausmauerung  
**GIESAU** Spieglebrücke Nr. 10  
Stephansbrücke Nr. 2

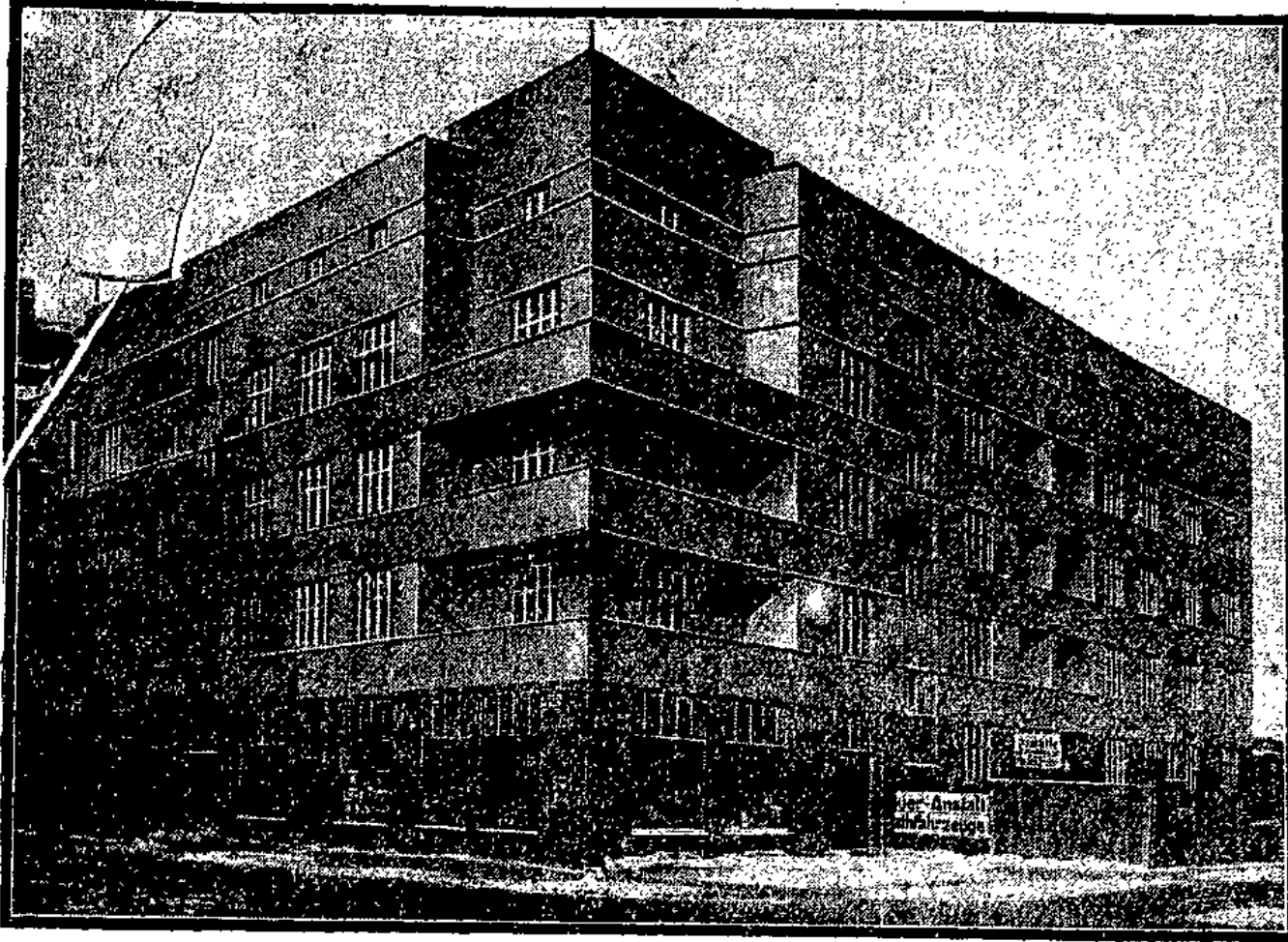
**Bienenhonig**  
Garantiert  
reiner  
hochfeine Qualität Pfund Mk. 1.80  
Glas leihweise. Erhältlich in den  
WIWA-FILIALEN.

**Flaring**  
Königshof, Ecke Tischlerbrücke  
hat  
die große Auswahl  
in  
**Teppichen**  
**Möbelstoffen**  
**Gardinen**  
**Linoleum**  
zu vorteilhaften Preisen  
Zinslose Ratenzahlung ohne Preisaufschlag

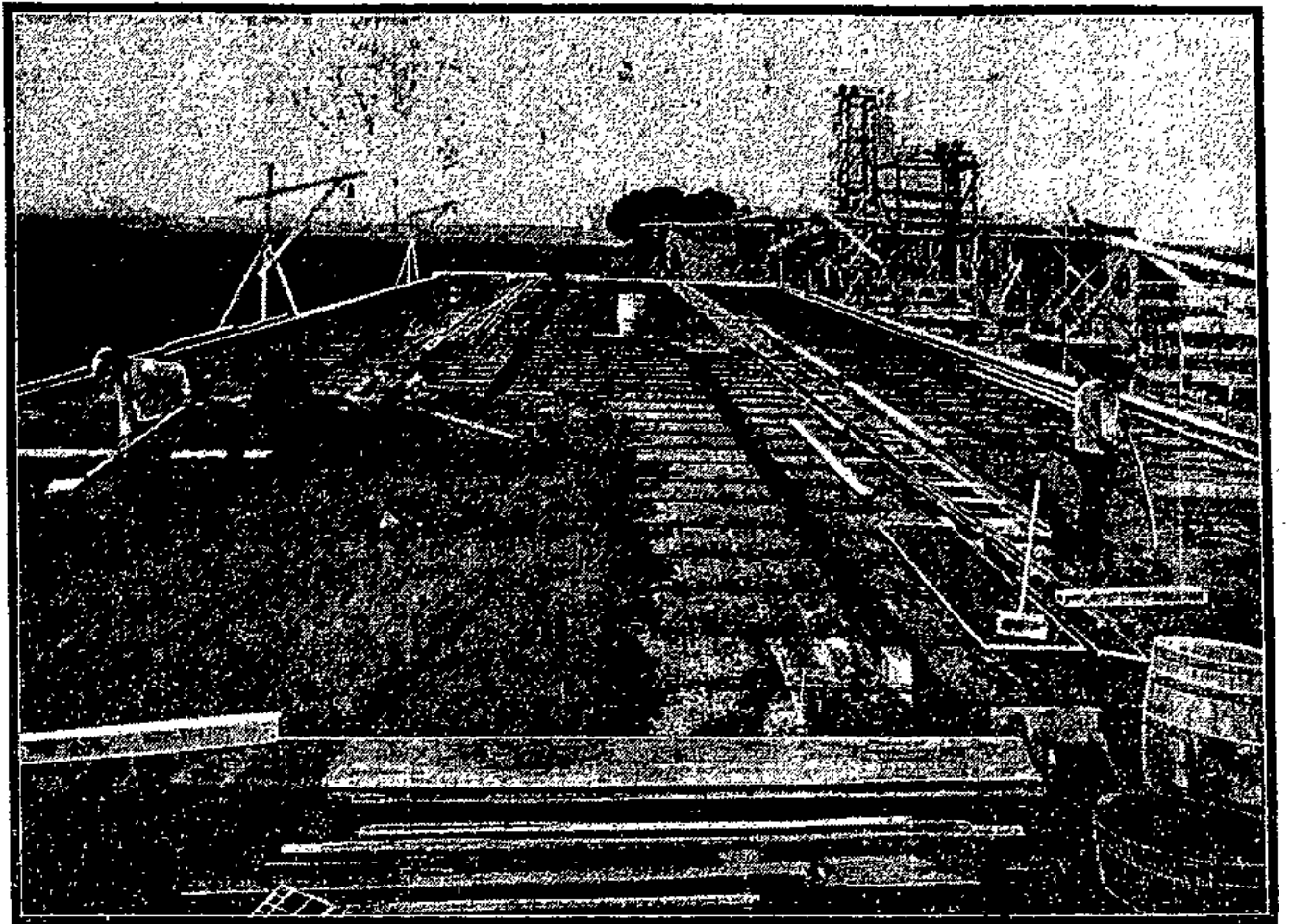
**Ausnahme-Angebot!**  
**Wollene Pferdedecken Ia. Qualität**  
140/170xcm **„Blücher“**  
soweit Vorrat reicht. . . . . per Stück Rm. **9.25**  
**Carl Winter,** mechanische Plan-  
und Sackfabrik  
**Kantstraße 6** **Poststraße 11**  
am Bahnhof — Gegr. 1892 — (vis-à-vis Schlachthof)



# Zehn Jahre Bauhüttenarbeit



Geschäftshaus des Konsumvereins in der Olvenstedter Straße.



Betonbodenbau in der neuen Wilhelmstädter Schule.

## Wie ein Unternehmen der Arbeiterchaft wurde

Als im Anfang des Jahres 1919 nach dem verlorenen Krieg und vor einer zerrütteten Volkswirtschaft stehend, einige beherzte Männer es unternahmen, in Magdeburg und auch in anderen Großstädten gemeinnützige Arbeitsgenossenschaften zu gründen, wurden wohl selbst in den Kreisen der Gewerkschaften Bedenken laut. Für die privatkapitalistisch eingestellten Unternehmer schien es eine Selbstverständlichkeit, daß diese genossenschaftlichen Unternehmungen eine Tageserscheinung seien, und daß sie in Kürze an der Uneinigkeit der Arbeiterchaft zugrunde gehen würden. Es war wohl nur ein kleiner Kreis weitschauender Köpfe, die schon damals voraussahen, daß aus diesen kleinen, mit geringfügigen Mitteln ausgestatteten Genossenschaften, dereinst die heutige große Bauhüttenbewegung, die sich über das ganze Reich erstreckt, entstehen würde.

Der Baugewerksbund übernahm es im Mai 1919, anlässlich einer Verbandstagung in Weimar, diese Arbeitsgenossenschaften im Reich zusammenzuschließen. In einer Konferenz der Leiter der damaligen Genossenschaften, die am 25. und 26. September 1919 in Hamburg stattfand, wurde über die ersten Vorschläge des Stadtbaurats Dr. Wagner zur Gründung der Deutschen Bauhütten verhandelt. Das Programm des Baurats Dr. Wagner wurde angenommen und schon nach kurzer Zeit, nämlich am 18. Oktober desselben Jahres wurde die erste Bauhütte in Berlin gegen den heftigsten Widerpruch der Berliner Handwerkskammer und der Wirtschaftsbünde für das Berliner und das deutsche Baugewerbe gegründet. Die Gründung erfolgte unter der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Dieser erste Gesellschaftsvertrag ist mit geringen Abweichungen für alle später gegründeten Betriebe zur Anwendung gekommen. Nachdem der Verband sozialer Baubetriebe ins Leben gerufen war, wurden mit Hilfe der Gewerkschaften, der Gemeinden und der am Wohnungsbau interessierten Genossenschaften an allen größeren Plätzen Bauhütten nach dem Berliner Muster gegründet, bzw. schon vorhandene Produktivgenossenschaften in Bauhütten umgewandelt. In Magdeburg wurde am 23. Mai 1922 die Liquidation der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft und zugleich die Gründung der Bauhütte Magdeburg, G. m. b. H., vorgenommen.

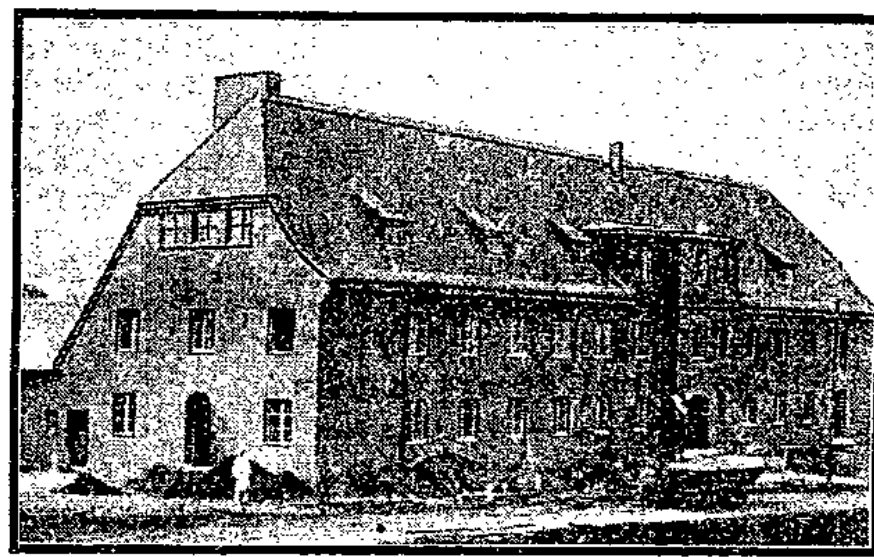
Die in der ersten Nachkriegszeit von den Gemeinden zur Entlastung des Arbeitsmarktes herausgegebenen Notstandsarbeiten wie Beseitigung alter Festungswerke, Urbarmachung von Brackland usw., konnten von den jungen Betrieben nur als eine Uebergangsarbeit gemertet werden, sie mußten sich daher auf einen bestimmten Aufgabekreis im Baugewerbe einstellen. In Magdeburg wurde zuerst mit der Abteilung Tiefbau und Straßenbau begonnen. Bald darauf wurde die Abteilung Hochbau und Zimmererei ins Leben gerufen, während Eisenbetonbauten größeren Umfangs erst seit dem Jahre 1925 von der Bauhütte zur Ausführung übernommen wurden.

Sämtliche Arbeiten mußten im freien Wettbewerb mit der Konkurrenz der privaten Bauunternehmer in öffentlichen Submissionen heringebracht werden. Waren es im Anfang hauptsächlich Gemeinden und öffentliche Körperschaften, die als Auf-

tragneher für die Bauhütte in Frage kamen, so wurden im Laufe der Jahre auch die privaten Auftraggeber auf das Wirken der Bauhütte aufmerksam, so daß auch diese sich heute in größerem Umfang bei ihren Bauaufgaben der Bauhütte bedienen. Mit der Entwicklung der gemeinnützigen Wohnungsbautätigkeit nach dem Krieg erwuchsen auch auf diesem Gebiet den Bauhütten Aufgaben größeren Umfangs. Wenn auch einzelne Baugenossenschaften in Magdeburg die Bauhütte bei der Verrichtung von Arbeiten nicht mit zur Konkurrenz heranziehen, und

andre noch im Regiebetrieb arbeiten, so hatte doch die Bauhütte Gelegenheit, für eine größere Anzahl Bauobjekte Offerten abzugeben, und auf Grund mindestfordernder Angebote Bauten zur Ausführung zu erhalten.

Nicht zu unterschätzen und von großer Bedeutung für eine gemeinwirtschaftliche Entwicklung sind die Konsumvereine und die durch den Zusammenschluß der Konsumvereine entstandene Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine mit beschränkter Haftung. Die Einrichtung großer Eigenbetriebe dieser Unternehmungen brachte auch der Bauhütte Magdeburg Bauaufträge, wie sie in der heutigen Zeit der Nationalisierung und Stilllegung großer Betriebe im privatkapitalistischen Wirtschaftsleben nur in ganz geringem Umfang vorhanden sind. Die großen Anlagen der G. m. b. H. im Industriegebiet zum Beispiel, die wohl jedem Magdeburger bekannt sind, wurden zum Teil von der Bauhütte Magdeburg erbaut. Auch die zurzeit in

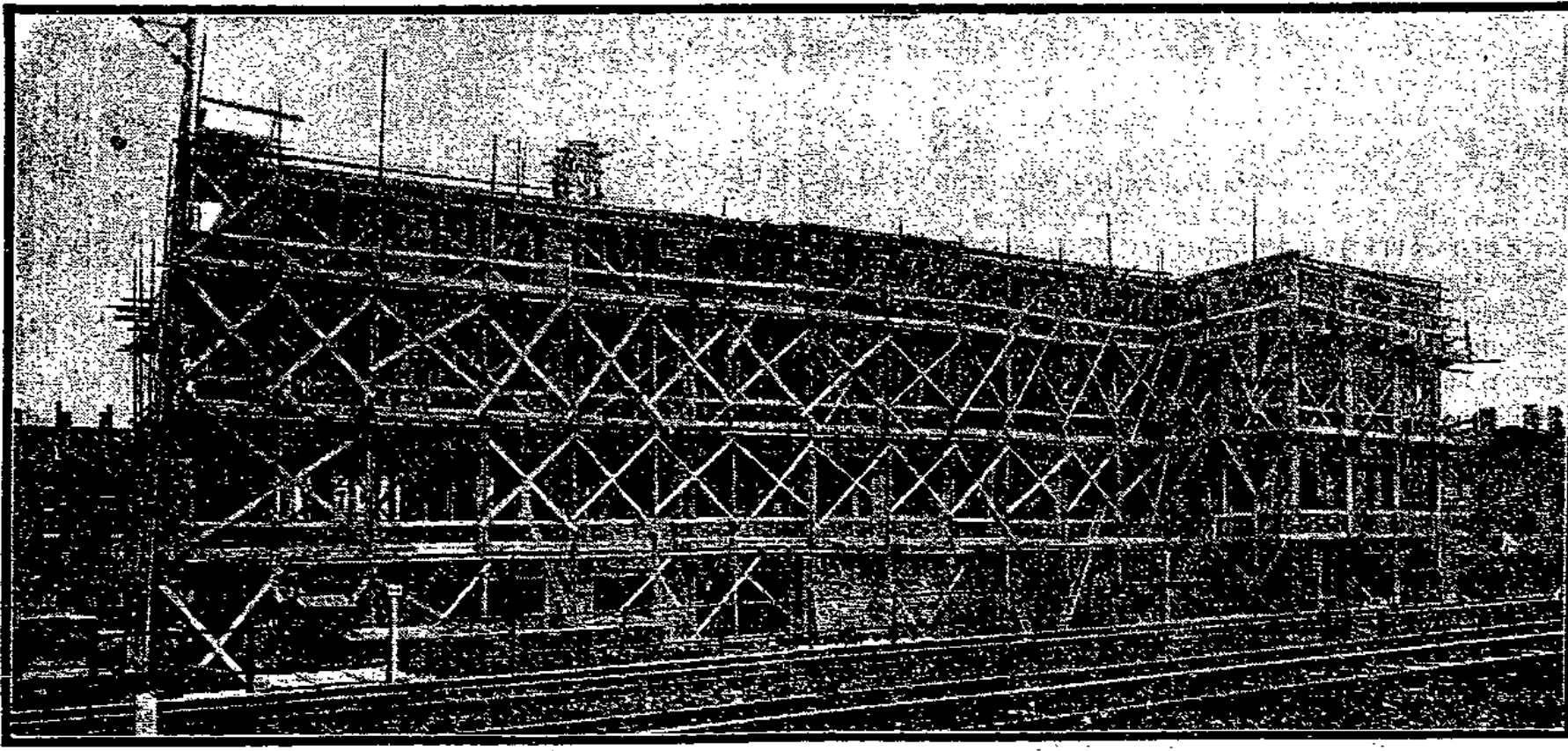


Arbeiterwohnhaus im G. m. b. H. Gut Osterholz (Altmark).

Ausführung begriffenen großen Kontor- und Erweiterungsbauten sind der Bauhütte übertragen. Eine Nahrungsmittelfabrik wurde auf dem Gelände des früheren Proviantamts in der Porzeistraße errichtet. Des weiteren sind als bemerkenswerte Bauten im Jahre 1926 anzuführen: das Zentrallager des Konsumvereins in der Magdeburger Straße sowie das Wohn- und Geschäftshaus Olvenstedter Straße, Ecke Schillerstraße, welches nach eignen Entwürfen der Bauhütte errichtet wurde.

Ein großes und interessantes Bauobjekt führte die Bauhütte Magdeburg für den Konsumverein in Halle a. d. S. an. Eine Großfleischerei in reinem Eisenbetonrahmenbau wurde vier Geschosse hoch trotz erheblicher Schwierigkeiten, welche sich bei der Fundierung einstellten, termingemäß in kürzester Zeit erbaut.

In Stendal errichtete die Bauhütte für die G. m. b. H. den Neubau einer Konservenfabrik. Hier handelt es sich um einen Eisenrahmenbau von 80 Meter Frontlänge und 65 Meter Tiefe.



Großfleischerei des Konsumvereins Halle a. d. S.

der vollständig im Eisenlinterrobau ausgeführt wurde, und bei welchem außer einer schweren Grundwasserisolation allem über 6000 Quadratmeter Eisenbetondecken und über 3000 Quadratmeter massive Dächer auszuführen waren. Dieser Bau wurde am 10. August vorigen Jahres begonnen; er war bereits am 2. Oktober richtigerig ausgeführt. Hierbei war zu berücksichtigen, daß der große Betrieb der alten Konservenfabrik, in dem zur Zeit der Ausführung circa 700 Menschen beschäftigt waren, durch die Bauarbeiten nicht gestört werden durfte.

Auf dem Landgut in Osterholz bei Arneburg a. d. Elbe, das von der G. m. b. H. im Jahre 1926 erworben wurde, wurden ebenfalls umfangreiche Bauarbeiten ausgeführt. Die von dem früheren Besitzer übernommenen Baulichkeiten wurden von der G. m. b. H. nicht mehr zur Unterbringung der Gutsarbeiter für würdig befunden. Es wurde ein großes Heim für die Saisonarbeiter erbaut, in einer Ausführung, wie sie auf einem privaten Gutshof wohl sehr selten zu finden ist. Einzelzimmer mit Parkettfußböden, Warm- und Kaltwasserleitung in jedem Zimmer, Speiseaal und Badeeinrichtung müssen als musterträchtig angesehen werden. Für die Beamten der Forsterie wurden Wohnhäuser erbaut, die Stallungen wurden ausgebaut und große Erweiterungsbauten wurden vorgenommen.

Die Bauten zur Erweiterung des Betriebs der „Volksstimme“ der Konsumgenossenschaftlichen Bewegung im Jahre 1928 zugestiftet wurden, repräsentieren einen Bauwert von über 1 1/2 Millionen Mark.

Die Bauten zur Erweiterung des Betriebs der „Volksstimme“ werden den Lesern unserer Zeitung aus früheren Beschreibungen bekannt sein. Die Firma Pfannkuch u. Po. hat dadurch im Jahre 1928 musterträchtige Arbeits- und Büroräume für ihren Betrieb geschaffen.

Im gemeinnützigen Wohnungsbau wurde die Bauhütte in Magdeburg durch den Verein für Kleinwohnungsweesen und durch die Heimstätten-Baugenossenschaft, in Ottersleben durch die Gemeinde und in Satzweidel durch die Mieter-, Spar- und Baugenossenschaft auf Grund der Submissionsresultate mit Aufträgen bedacht.

An Aufträgen von öffentlichen Körperschaften sind zu erwähnen in Abteilung Hochbau die umfangreichen Arbeiten für die Landesheilanstalt in Neuhaldensleben, die Eisenbetonarbeiten für den Neubau einer Volksschule in Magdeburg-Wilhelmstadt, und der Erweiterungsbau der Stadtbank; in Abteilung Tiefbau die Kanalisation der Königsborner Straße, der Olvenstedter Chaussee, und einige Erweiterungen des städtischen Kanalnetzes in der Siedlung Hopfengarten; in Abteilung Straßenbau der Ausbau der Seehäuser Straße, der Sudenburger Wuhne, eines Teiles der Olvenstedter Chaussee und die im Zusammenhang mit dem Umbau des Budauer Bahnhofs erforderlichen Pflasterarbeiten an der Hallischen Straße und Vajedowstraße. Die Gleisverlegungen, die durch die Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft in der Jakobstraße ausgeführt wurden, machten ebenfalls größere Pflasterarbeiten notwendig, und wurden ebenfalls der Bauhütte übertragen.

Abgesehen von geringfügigen Differenzen, die bei einem Betrieb, in dem in der Hochsaison über 800 Menschen beschäftigt waren, nie ausbleiben, kann jedoch gesagt werden, daß das Verhältnis sowohl mit den einzelnen Auftraggebern, als auch mit der Belegschaft der Bauhütte ein gutes war. Differenzen mit der Belegschaft wurden, wo solche gelegentlich auftauchten, stets kühllich und zur beiderseitigen Zufriedenheit beigelegt.

Schon im Jahre 1924 wurde von der Geschäftsleitung und dem Betriebsvorstand die Bahnebnung gemacht, daß es gerade am Orte der Bauhütte in Magdeburg nicht immer möglich war, Aufträge für die Hochbauabteilung in genügender Zahl und vor allem nicht in der außer der eigentlichen Bauzeit liegenden Zeit hereinzubringen. Es mußte jedoch das Bestreben der Bauhütte sein, auch in diesen Zeiten wenigstens für einen gewissen Stamm der Belegschaft Arbeit zu schaffen. Die Bauhütte entschloß sich deshalb, auf einem von dem Konsumverein erworbenen Gelände an der Hafen- und Magdeburger Straße einen Bauhof für eigene Rechnung aufzuführen und in späteren Jahren auf dem von der Stadt in Erbpacht überlassenen Gelände an der Jordanstraße weiter für eigene Rechnung zu bauen. Da bei diesen eignen Bauten die Bauhütte in der Lage ist, die Ausführung, soweit es die Witterung zuläßt, in die Wintermonate zu verlegen, wurde hiermit der wiederholten Anregungen aus dem Betrieb, Winterarbeit zu schaffen, nach Möglichkeit entsprochen. Das ist jedoch nur in dem Umfang möglich, wie aus den Erträgen des Betriebs Mittel langfristige festgelegt werden können, denn die Hauptaufgabe der Bauhütte, den Betrieb weiter auszubauen und mit den modernsten Hilfsmitteln auszustatten, darf durch die Festlegung von Vermitteln in eignen Grundbesitz nicht vernachlässigt werden.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit ausdrücklich feststellen, daß die in einer letzten erschienenen Artikelserie der „Magdeburgischen Zeitung“ aufgestellte Behauptung, der Bauhütte würden seitens städtischer Körperschaften besondere Vergünstigungen gewährt, unrichtig ist. Wenn es der Volksfürsorge, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-Vereinigungen, bisher möglich gewesen ist, durch Vergabe von Hypotheken der Bauhütte die Herstellung von Wohnungen in Magdeburg zu ermöglichen und damit auf dem Wohnungsmarkt eine Erleichterung zu schaffen, so dürfte wohl selbst die „Magdeburgische Zeitung“ dagegen nichts einzuwenden haben. Irgendwelche steuerliche Erleichterungen oder Gebührenfreiheit bei dem Grundbuchamt hat die Bauhütte bisher weder gefordert, noch sind ihr irgendwelche Erleichterungen gewährt. Die Bauhütte wird steuerlich genau so behandelt wie jeder privatwirtschaftliche Betrieb.

Das Vertrauen der Gewerkschaften zu der Bauhütte kam im Jahre 1928 darin zum Ausdruck, daß sie das Gesellschaftskapital der Bauhütte um 60 000 Mark erhöhten. Der Bauhütte war es dadurch möglich, den bisher nachträglich übernommenen Lager- und Zimmerplatz käuflich zu erwerben sowie den Platzung-



und **Versteck** zu verstärken und Baumaschinen neuester Konstruktion anzuschaffen, so daß sie heute in der Lage ist, Aufträge jedes Umfangs im Hoch-, Tief- und Straßenbau auszuführen.

Wenn auch als Voraussetzung für die Führung des Betriebs die Produktionsmittel und die Kapitalien, die der Bauhütte heute zur Verfügung stehen, von großer Wichtigkeit sind, so ist es doch entscheidend für eine weitere günstige Entwicklung der Wille und der Geist der im Betrieb arbeitenden Menschen. Hier wird es immer wieder die Aufgabe der alten Pioniere der Bewegung sein, aufklärend und anregend im Geiste der Bauhütten-idee auf die jüngere Generation einzuwirken. Der Verband sozialer Baubetriebe gibt jedem Arbeiter Gelegenheit, sich durch Bezug der „Sozialen Bauwirtschaft“ für billiges Geld mit den Zielen und Bestrebungen der Bauhütten vertraut zu machen. Er regt die Belegschaft zur praktischen Mitarbeit an. Gerade aus den Kreisen der praktisch arbeitenden Mitglieder der Bauhütten sind wertvolle Anregungen und Vorschläge in der „Sozialen Bauwirtschaft“ behandelt und von vielen Bauhütten in die Praxis übernommen.

### Bauhüttenarbeit

In einem reich illustrierten, ausgezeichneten Werke „Bauhüttenarbeit“ haben die deutschen Bauhütten der Arbeiterschaft ihren Rechenschaftsbericht vorgelegt und sich mit ihren Gegnern energisch und deutlich auseinandergesetzt. Der Verband sozialer Baubetriebe arbeitet mit einem Stammkapital von 8 Millionen Mark. Privatkapitalistischer Einfluß ist im Verband ausgeschlossen. Die 188 angeschlossenen Betriebe haben meist die Form von Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Von diesen 188 sind 111 Bauhüttenbetriebe, deren Haupttätigkeit die schlüsselfertige Herstellung von Bauten ist. Die 27 selbständigen Bau- u. B. Betriebe sind Malerei-, Tischlerei-, Zäpferei-, Steinmetz-, Glaser-,

Mempiereibetriebe. In allen dem Verband angeschlossenen Bauhütten wurden 1921 20 045 und 1927 25 186 Arbeiter beschäftigt. Der Umsatz betrug 1924 41 045 370,87 Mark und 1927 108 444 297,11 Mark. Das ist eine Umsatzerhöhung in 4 Jahren von über 150 Prozent. In der gleichen Zeit ist das Eigenkapital mit Reserven und Reingewinnen von 3 678 475,28 Mark auf 5 188 613,88 Mark gestiegen. Das Stammkapital beträgt jetzt 3 767 070,43 Mark.

Um sich von den privaten Baustofflieferanten unabhängig zu machen, wurden in einzelnen Bezirken Baustoffproduktionsbetriebe gegründet: 10 Ziegeleien, 5 Sägewerke, 5 Rießgruben, 4 Zementwarenfabriken, 3 Steinbrüche, 3 Holzbearbeitungsfabriken und 1 Schiefergrube liefern heute den Bauhütten einen großen Teil der benötigten Baustoffmengen.

Seit ihrem Bestehen haben die Bauhütten 50 800 Wohnungen erbaut. Jeder soziale Baubetrieb hat in der Zeit von 1920 bis 1928 über 800, jeder Privatbetrieb aber nur 4,21 Wohnungen erbaut.

Nach der gewerblichen Betriebszählung arbeiten durchschnittlich in jedem Privatbetrieb nur 6,5, bei den Bauhütten aber durchschnittlich 107 Arbeiter. In intensiver Arbeit hat der Verband seine Betriebe leistungsfähig gemacht. Heute hat er die modernen Betriebe, die durch ihre wirtschaftliche Betriebsführung gut und billig bauen, die sich in ihrer Leistungsfähigkeit mit den größten Privatbetrieben messen können.

Außer dem reichen Zahlen- und Tatsachenmaterial, das durch gute Silberreproduktionen bekräftigt wird, sind in dem Buch in photographischer Treue unzählige Anerkennungsbriefe veröffentlicht. Das Buch zeigt der Arbeiterschaft Wesen und Bedeutung der Bauhüttenbewegung und vermittelt dem Gegner ein Bild von der Kraft und Stärke dieses neuen festgefügteten Zweiges der Gemeinwirtschaft.

## Die große Magdeburger Theaterrechnung

Dialoge im Rathaus — Radikale Mittel, die nicht angewendet werden — Weshalb kommunalisiert? — Seiffimmung und Theater — Start und Theater

Die Stadtverordneten-Sitzung vom Donnerstag hat über den Etat der städtischen Bühnen verhandelt —, ganz in der Art, wie es seit 5 Jahren geschah. Der hohe Zuschuß wurde festgestellt; es wurde „erwogen“, wie der Betrieb wirtschaftlicher gestaltet werden könne. Es wurde auch erwogen, ob man die beiden Ruhestempel nicht lieber schließen sollte, um der „schwer zeugnenden“ Bürgerchaft die Last des Defizits abzunehmen; auch der Gedanke, die Häuser einfach zu verpachten, um den städtischen Finanzbegegnungen vom Theatermando zu befreien. Stilllegung oder Verpachtung, die beiden Radikalvorschläge hatten sich diesmal sogar zu einem Antrag „berichtet“, der von der Rechten gestellt worden war.

Es wurde geredet! Es wurden anerkennde Worte über die künstlerischen Leistungen der städtischen Bühnen gesprochen, es wurde auch kritisiert, und der Völkische Mann sprach von jüdischem Mist und von einem Saustall. Als man sich dann wieder der einigermaßen bedeutungsvollen Frage zuwandte: Was soll mit dem Betrieb werden? wurde nichts geändert, es bleibt beim alten.

Wir wollen den weisen Beratern unjrer Stadt Gerechtigkeit widerfahren lassen und feierlich feststellen: in anderen Städten wird die Theaterfamilie — die überall groß ist — in der gleichen Weise gelöst wie in Magdeburg. Auch woanders spielt man im Stadtparlament mit dem Schlüssel und dem Pachtvertrag und legt beides immer wieder in die Mientasche. Es handelt sich also nicht um eine besondere Hilflosigkeit der Magdeburger Stadtverordneten. Es ist nicht leicht, ein städtisches Theater zu schließen. Und die Verpachtung ist ein besonders zweifelhaftes Experiment.

Die Verpachtung befreit die Stadtverwaltung durchaus nicht von allen Verpflichtungen. Sie muß doch wieder einspringen, wenn der Baden geschäftlich nicht klappt. Sie muß für Funduserneuerungen, Reparaturen und technischen Einrichtungen immer den Bentel ziehen, denn es ist ihr Theater, auch wenn es verpachtet ist. Außerdem kommt sie am laufende Betriebszuschüsse nicht herum. In der Vorkriegszeit, als das Stadttheater verpachtet, also der Wunsch der Rechten im Stadtparlament und der bürgerlichen Presse erfüllt war, hat die Stadt auch jedes Jahr für Theater und Orchester an die 150 000 Mark Zuschuß aufbringen müssen. Ungerechnet der kostspieligen Sanierungsaktionen, die von der Stadt durchgeführt werden mußten, wenn die Theatervorteile festgefahren war. Was sehr häufig vorkam.

Und eins muß besonders beachtet werden: Das Geld hat man damals für eine Bühne ausgegeben, die für eine Anzahl erblicher Anrechtshaber und sonst für einen sehr begrenzten Kreis honetter Bürgerleute spielte. „Die Kunst für das Volk“, die je etwas plebejische Forderung kam erst während des Krieges auf, als man „Stimmung“ haben mußte. Da gab es denn Vorkämpfer für die „breite Masse“, für Bildungsausschüsse, Gewerkschaftsorganisationen und Werkbelegschaften. In der Vorkriegszeit war es zum Beispiel dem Arbeiterbildungsausschuß nicht möglich, einen Theaterabend im Stadttheater zu veranstalten oder das städtische Orchester zu einem Konzert zu gewinnen. Wenn damals Künstler zu den Arbeitern gingen und ihre Kunst dem Volke boten, mußte ihr Name mit peinlichster Gewissenhaftigkeit verschwiegen werden.

Das Geld, das damals für Theater und Orchester ausgegeben wurde, war eine von bürgerlicher Seite aus Allgemeinwohl gera und schmerzlos bewilligte Ausgabe für die Gesellschaftskultur und die Repräsentation einer bevorzugten Schicht.

Es ist den Sozialdemokraten im wesentlichen zu danken, daß — auch zur besseren Auswertung der künstlerischen Kräfte — neben dem Stadttheater noch das Wilhelm-Theater in Benutzung genommen wurde. Dadurch konnte der Kreis der Theaterbesucher erheblich erweitert, die Organisationen der Besucher — Volkshühne und Bühnenvolksbund — konnten geschaffen werden. Wenn heute die Volksbühne in jedem Monat etwa 9000 Menschen mindestens einmal ins Theater führt und der Bühnenvolksbund auch noch etwa den dritten Teil an Besuchern zählen kann, dann bedeutet das eine „Verbreitung der Kunst in weite Kreise der Bevölkerung“, an die man früher nicht gedacht hat. Wenn heute die Stadt Geld aufbringt für das Theater, dann hat das noch einen Sinn, der Bevölkerung kommt es in ganz anderem Maße zugute als früher.

In den überflügen Besprechungen der „Magdeburgerischen Zeitung“ und des „General-Anzeigers“ über den Theateretat wird die Uebernahme des Stadttheaters in städtische Regie dargestellt als ein Abenteuer, das weder auf Verrechnung noch auf Ueberlegung gestützt wurde. Der besonders schlaue „General-Anzeiger“ schreibt von „jagenden Ueberbüßen“ der früheren Privatunternehmer, die sich in den Jahren der städtischen Regie in ganz erkleckliche Fehlbeträge verwandelt hätten. „Ach hätten wir doch nicht“, so können angeblich — wie der „General-Anzeiger“ wissen will — die Stadtväter heute, die damals den Ruhestempel „kommunalisiert“ haben.

Wir haben bereits dargelegt, daß es auch früher keine Ueberbüßen gab, sondern Zubußen. Ein Theater, das ernste Kunst pflegt — und wenn es nur zu 30 Prozent geschieht —, macht keine Ueberbüßen, sondern braucht materielle Unterstützung um jede andre Kultur- oder Erziehungseinrichtung, etwa eine Kunsthalle oder eine naturwissenschaftliche Sammlung oder eine Volkshochschule. Einen wichtigen Grund für die Kommunalisierung des Theaterbetriebs haben aber die kritisierenden Schlaumeier niemals begriffen. Es bestand nämlich früher die skandalöse Einrichtung, daß mit den darstellenden Künstlern nur Achtmonatsverträge abgeschlossen wurden. Das heißt, sie bekamen im ganzen Jahre nur für 8 Monate Gehalt. Was sie in den vier Sommermonaten anfangen, ob sie Steine klopfen oder sich in einem Sommertheater durchhungerten, das bestimmte den Vertragskontrahenten nicht weiter.

Als die Sozialdemokraten maßgebenden Einfluß gewannen, war ihr erstes Bestreben, diesen Zustand zu beseitigen. Ein Institut, dessen Zweckbestimmung es ist, den Menschen Freude und Schönheit zu spenden, darf sich nicht küssen auf das wirtschaftliche Elend seiner schaffenden Angehörigen. Es wurden 12monatige Verträge eingeführt. Die Künstler bekommen ihr Gehalt das ganze Jahr hindurch und haben 8 Wochen Ferien. Durch diese soziale Maßnahme wird das Theater allerdings materiell belastet. Aber sie ist gerecht und begründet. Und weder eine Partei noch eine Verwaltung konnte es wagen, den alten Zustand wieder herbeizuführen.

Ein Grund für die Einführung der städtischen Regie war selbstverständlich auch das Bestreben, den Spielplan nicht reiflos dem geschäftlichen Ermessen eines Privatpächters zu überlassen.

Der Zuschuß zu den städtischen Bühnen beträgt nach dem Etatkontrollrat annähernd 900 000 Mark. Das ist allerdings eine Summe, die schwer ins Gewicht fällt in dieser Zeit, da für Volks-

schulen die peinlichsten Abstriche gemacht werden aus Gründen der Finanznot. Aber wenn das Theater geschlossen würde, betrügen die notwendigen und zwangsläufigen Aufwendungen für Unterhalt und Pflege der Einrichtungen und Gehalte der Beamten, die bezahlt werden müssen, noch immer 400 000 Mark.

Andere Städte seufzen auch unter schweren Finanzlasten, die ihnen das Theater auferlegt. In Hannover zum Beispiel beträgt das Defizit der städtischen Bühnen rund 2 Millionen Mark. Eine Summe, die sich noch runder ausnimmt als die Magdeburger. Und wenn man weiter Umschau hält: Mannheim, Leipzig, Frankfurt und der Freistaat Anhalt: die Kunstinstitute der Städte und Staaten kosten Geld!

Woran liegt das? fragt der Mann aus dem Publikum. So katastrophal waren die geschäftlichen Ergebnisse doch zu keiner Zeit. Es wird auf die Konkurrenz des Kinos verwiesen, also auf ein Nachlassen der Anteilnahme der Bevölkerung am Theater. Man hat schon vom „sterbenden Theater“ geschrieben. Sehr zu Unrecht, das Theater stirbt nicht, die unmittelbare künstlerische Mitteilung von Mensch zu Mensch wird niemals ersetzt durch das Klinkerbild. Tatsächlich gehen heute mehr Menschen ins Theater als früher. Aber sie gehören andern sozialen Schichten an, können sich wirtschaftlich nicht die hohen Eintrittspreise leisten und haben offenbar auch nicht das Bedürfnis nach Brunkaufführungen, die früher einmal eine Sache der Repräsentation waren, in deren buntem Reichthum der wohlhabende Bürger das angenehme Widerspiel seines eignen Wohlstandes fand. Vorbei! Bei dem Publikum, aber nicht beim Theater. Das Theater liebt noch die barocke Prachtentfaltung, wendet Zigtausende an Brunkopern, an Gastspiele und Gastdirigenten, die niemals wieder heretkommen. Die Mehrzahl der Theaterfreunde — Arbeiter, Angehörige freier Berufe, „Mittelständler“, die arm geworden sind — aber sehen sich die äußerlich schlichten Werke „Karl und Anna“ oder die „Hinterhauslegende“ an, die in Magdeburg zu künstlerischen Großtaten wurden. Es ist ein Umschwung eingetreten im Publikum, der nicht unbeachtet werden darf. Die „Hinterhauslegende“ wurde vor dem Bühnenvolksbund gegeben. Es waren da Besucher und Besucherinnen, die in der sogenannten guten alten Zeit sicher als Theatererlebnis nur den Besuch einer glanzvollen Vorstellung in glanzvoller Toilette ästimmten. Heute schauen sie auf den grauen Hof des Lebens und sind erschüttert.

Es steht die Frage, ob die Theaterleiter nicht sehr konservativ gelieben sind in der äußeren Gestaltung ihrer Werke, auch in der Auswahl des Stoffes. Es mußte alles umgestellt werden, es wurde rationalisiert —, ist das Theater ein wenig mitgegangen im großen Zuge der Zeit?

Es ist sicher, die Oper belastet den Etat des Stadttheaters. Aber kein einsichtsvoller Mensch will die Oper abschaffen, denn keiner will Gesangs Kunst und Musik aus der Welt bringen, die ohnehin nüchtern genug ist. Aber ob der Nachhall höflicher Brunkereien in allen bürgerlichen und sozusagen auch demokratischen Theatern nicht etwas wirtschaftlich Untragbares geworden ist und außerdem auch stimmungsmäßig nicht mehr in unsere Zeit paßt, das wäre ernstlich zu erwägen.

Die Schließung der Magdeburger Theater ist abgelehnt, auch von einer Verpachtung wollten die Stadtverordneten in ihrer Mehrheit nichts wissen. Es geht auch nicht gut an, daß sich die Stadt losjagt von einem Institut, das immerhin ein Kraftzentrum ist für kulturelles Leben. Sie kann sich nicht damit begnügen, Laternen aufzustellen, Gas zu produzieren und Fäkalien abzuführen, sie hat auch Verpflichtungen auf dem Gebiet des Geisteslebens. Aber an die finanzielle Belastung der Stadt muß auch gedacht werden. Und die Frage, wie das Theaterdefizit zu verringern ist, sollte nicht nur gelegentlich der Staatsberatungen ein Gegenstand von Parlamentsdiskussionen sein. Die Leute, die hier Verantwortung zu tragen haben, müssen sich intensiver und anhaltender damit beschäftigen.

### Winter ist

Winter ist:  
in den Nächten klinkt das Eis,  
und Blumen wachsen,  
Blumen,  
die am Tag verblühen,  
wenn rote Ofen heißen Atem glühen.

Winter ist:  
Auf den Regen knirscht der Schnee,  
und Menschen frieren,  
Menschen,  
die in ungeheizten Räumen  
zusammenhocken und vom Frühling träumen

und die sich quälend durch die faulen Tage tasten,  
durch Tage,  
die wie Gletscher auf den Seelen lasten.

Winter ist:  
an den Türen pocht die Not,  
und Menschen betteln,  
Menschen,  
die in Kengsten hungern und verbittern  
und ausgestoßen auf den Straßen zittern —

und jedes Wort wird hart und Sakgebärde  
auf jene Satten, die in warmen Hüllen  
die gutgeheizten Säle und Baläfte füllen.

Winter ist:  
und Stürme und Orkane rasen um die Erde.

Gustav Fingberg.

MONTAG

# 4

FEBRUAR

Beginn der

# Weißen Woche

Große Verkaufs-Veranstaltung  
besonders vorteilhafter  
**Weißen Waren**  
für Anzsteuer und Hausbedarf

**Webwaren-Groß- u. Einzelverkauf**  
**Wäsche- und Schürzenfabrik**

**Stolze**

Inh. Stolze-Näser.

Karlstraße 1, Ecke Otto-von-Guericke-Str.  
gegenüber Große Münzstraße



### Kleine Chronik

#### Fünf Millionen Falschwechsel

Die gefälschten Inhaber des inzwischen in Konkurs geratenen Berliner Bankhauses Löwenberg u. Co. haben nach den Ermittlungen des Untersuchungsrichters für annähernd 5 Millionen Reichsmark Falschwechsel in den Verkehr gebracht. Die Hauptgeschädigten sind eine große Pariser Privatbank und mehrere Amsterdamer Banken, die mit Verlusten von etwa 3 1/2 bis 4 Millionen Mark rechnen müssen. Es handelt sich bei den Falschwechseln fast ausschließlich um Wechsel der zum Desfauer Gas-Konzern gehörigen Gesellschaften und einiger schlesischer Legalfirmen; sie sind zur Hälfte auf englische Pfunde, zu 40 Prozent auf Dollars und zu 10 Prozent auf Reichsmark ausgestellt. Der verhaftete Prokurist Montag will von den Fälschungen nichts gewußt haben. Man nimmt jedoch an, daß er Wechsel ausgefüllt hat, die bereits von Rappaport unterschrieben waren.

#### Ein Millionenbetrug verhindert

Die Berliner Kriminalpolizei hat eine polnische Betrügerhande entlarvt, die das Deutsche Reich um namhafte Summen schädigen wollte. Vor einiger Zeit hatte sich der Inhaber einer Warschauer Dampfmaschine, ein Mann namens Orleanski, an die zuständigen Stellen gewandt und für über 4 Millionen Mark Forderungen aus angeblich von ihm in den ersten Kriegsjahren der deutschen Besatzungsarmee im Kongreßpolen gemachte Lieferungen angemeldet.

Die vorgelegten Quittungen lauteten auf den Namen eines Heeresintendanten Gundlach. Diese Quittungen, in denen die fraglichen Lieferungen bestätigt wurden, haben sich jetzt als gefälscht herausgestellt. Der Name des Intendantenbeamten war ohne dessen Wissen auf die Schriftstücke gesetzt worden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Orleanski Strafantrag gestellt.

#### Anschlag auf ein Postamt

Am Freitag drang eine Einbrecherbande in ein in der Nähe der Postbesuchsstelle in Voltrop gelegenes Postamt ein, legte Dynamitpatronen in die Schließer des Tresors und versuchte, die Sprengstoffe zur Explosion zu bringen. Die erhoffte Wirkung blieb jedoch aus, da die Dynamitladung nicht tief genug in das Schloß eingeführt worden war, um den Tresor zu sprengen. Es wurden nur Beschädigungen im Zimmer angerichtet. Die Täter, die bereits vor einigen Tagen ein Sprengstoffattentat auf ein anderes Postamt in Voltrop verübten, sind entkommen.

In London wurde am Freitag bei heftigem Regen ein Postamt überfallen. Den Spitzbuben fielen 15 Postfächer mit eingeschriebenen Briefen im Werte von 30 000 Pfund in die Hände.

#### 40 000 Mark Belohnung!

Berlin, 2. Februar. Die Belohnung für die Aufdeckung des Bankraubes in der Depositionskasse der Diskontogesellschaft in Berlin ist inzwischen auf 40 000 Mark erhöht worden. Davon wurden 20 000 Mark von der Allianzversicherung zur Verfügung gestellt.

Eine Spur der Täter ist bisher noch nicht festgestellt worden. Die am Freitag nachmittag in Berlin umgehenden Gerüchte, daß ein Mitglied der Bande am Kurfürstendamm aufgetaucht sei, haben sich nicht bestätigt. In einer dortigen Bankfiliale erschien nämlich ein Mann, der 60 000 Dollar in deutsches Geld umwechseln wollte. Mit dem ihm gebotenen Tageskurs war er jedoch nicht zufrieden. Er verlangte einen höheren Kurs. Diese Forderung und die hohe Summe erregten den Verdacht der Bankbeamten. Sie hielten den Kunden hin, um erst Nachforschungen anzustellen. Inzwischen aber war dem Manne die Zeit so lang geworden. Er hat sich mit dem Bemerkten entfernt, daß er dann sein Geld anderswo wechseln würde. Dieser Vorfall führte zu dem Gerücht, daß einer der Einbrecher das in dem Tresor erbeutete Geld habe umwechseln wollen. Es ist aber nach Meinung der Polizei nicht anzunehmen, daß Mitglieder einer so raffiniert arbeitenden Kolonne die Torheit begehen würden, nach so kurzer Zeit an einer Stelle mit einer derart großen Summe aufzutreten und dadurch sofort Verdacht erregen müßten.

#### Ein Junkersflugzeug verunlückt

Berlin, 2. Februar. Das Junkersflugzeug der Luftlinie Berlin-Paris ist am Freitag nachmittag infolge dichten Nebels etwa 25 Kilometer nördlich von Paris bei einer Notlandung verunlückt.

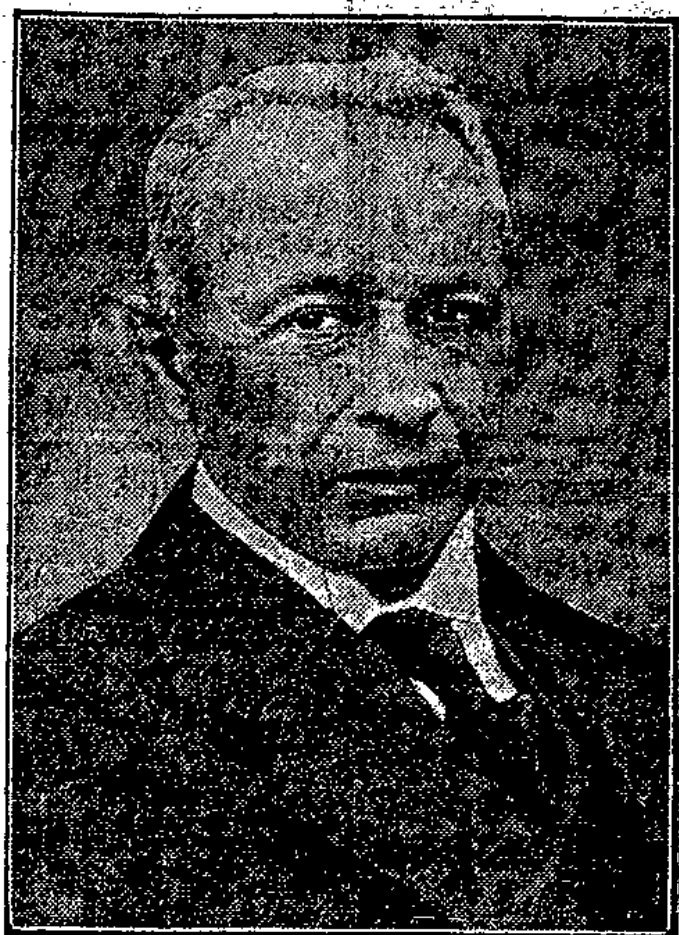
Das Flugzeug hatte um 12.40 Uhr Köln verlassen. In der Nähe von Lyon wurde der Nebel so stark, daß der Führer den Weg verlor. Erst gegen 16 1/2 Uhr wurde das Flugzeug in der Nähe des Flugplatzes Le Bourget gesichtet, ohne daß der Flugzeugführer den Platz gesichtet hätte. Er flog in der Richtung Saint-Denis weiter und kehrte dann zurück, bis er schließlich wegen Benzinmangels gegen 17 Uhr gezwungen sah, eine Notlandung in unmittelbarer Nähe des an der Landstraße Paris-Dünkirchen gelegenen Dorfes Lucarbes vorzunehmen. Dabei schlug das Flugzeug um und wurde zum Teil zerstört. Der Führer wurde ziemlich stark verletzt, während der Monteur und Junker nur leichte Verletzungen davontrugen.

#### Urteil im Buchhausprozeß

In dem Sonnenburger Buchhausprozeß ist am Freitag das Urteil ergangen. Neun der Angeklagten wurden teils wegen Diebstahls, teils wegen Hehlerei verurteilt, darunter einer zu 4 Monaten Gefängnis, die weiteren acht zu Geldstrafen zwischen 15 und 100 Mark an Stelle der an sich bewirkten Frei-

## Professor Junkers 70 Jahre alt

Der Schöpfer der Dessauer Flugzeugwerke, Professor Hugo Junkers, feiert am Sonntag seinen 70. Geburtstag. Junkers war es vornehmlich, auf zwei wichtigen, zukunftsreichen Gebieten der Wissenschaft und der Wirtschaft Pionier zu werden. Er gehört mit zu den Männern, die das Fundament der deutschen Flug-



Professor Dr. Hugo Junkers.

zeugtechnik legten; er war es aber auch, der die Bedeutung des Flugzeugs als Mittel zur Überwindung größter Strecken erkannte und als einer der ersten ernsthaft versuchte, die Flugzeugtechnik auf den friedlichen Luftverkehr einzustellen. Der Aufbau eines deutschen Luftverkehrsnetzes in den Jahren 1918 bis 1925, der jetzt von der Luft-Garnie erfolgreich weiterentwickelt wird, geht mit auf Junkers zurück und mit den im Gange befindlichen Versuchen,

sichere Passagen über den Ocean und über die weiten Räume des fernen Ostens zu schaffen, ist Junkers Name verknüpft.

Wie in jedem rechten Pionier vereinigt sich in Junkers der Wissenschaftler mit dem Techniker und Kaufmann. Er hat auf den technischen Hochschulen in Berlin, Karlsruhe und Lachen studiert, begann dann aber bereits 1889 in Gemeinschaft mit dem Ingenieur von Döbelhäuser mit selbständigen Forschungsarbeiten. Sie führten im Jahre 1892 zur Konstruktion der ersten Gegenlosgangmaschine und des Junkers-Abwärters. 3 Jahre später errichtete der Konstrukteur seine erste Firma, die Junkers u. Co. in Dessau, ohne daß er seiner wissenschaftlichen Arbeit untreu wurde. Im Jahre 1897 berief man ihn als ordentlichen Professor nach Lachen, wo er bis zum Jahre 1911 den Lehrstuhl für Wärmetechnik innehatte.

Junkers Aufstieg als Flugzeugkonstrukteur begann im Jahre 1910 mit der Anmeldung des für den Junkers-Flugzeugbau grundlegenden Patents, des „Dreiflügel-Flugzeuges“. Der Krieg ermöglichte dann im Jahre 1915 die Errichtung einer eignen Forschungs- und Versuchsanstalt in Dessau. Von Bedeutung ist, daß das im selben Jahre konstruierte erste Ganzmetallflugzeug der Firma Junkers u. Co. bereits im Jahre 1917 in Serien hergestellt wurde. Die Bedeutung der damals in Dessau angewandten veränderten Arbeitsverfahren wurde aber weder von der deutschen Industrie noch von den Offizieren der Kriegsmilitärindustrie und des Kriegsamtts erkannt, während Hoover z. B. die amerikanische Industrie, u. a. die Erzeugung von Kleinmotoren bei Ford in Detroit, auf die Gesetze der forcierten Massenfabrikation und der Serie einstellte.

Nach dem Kriege sollte die Gründung der Junkers-Flugzeugwerke A.-G. die dem friedlichen Luftverkehr dienen. Die bekannteste Konstruktion aus der damaligen Zeit die 1919 herauskam, ist ein vierflügeliges Passagierflugzeug, Typ F 13. Es bewährt sich noch heute, trotz der rapiden Fortentwicklung im Flugzeugbau und Luftverkehr. Den Schritt von der Flugzeugtechnik in den Flugverkehr hat Junkers, indem er dem Flugzeugwerk 1921 die Abteilung für Luftverkehr angliederte.

Junkers ist Vertreter der Privatindustrie. In dieser Eigenschaft vertritt er die Idee, daß der Flugverkehr, insbesondere die Entwicklung der großen Atlantikpassagen am besten im Rahmen der Privatgesellschaft entwickelt werden könne; während wir der Ansicht sind, daß der Flugverkehr, gerade wie die Eisenbahn, Sache der öffentlichen Hand sein muß. Die Entwicklung in den letzten Jahren, vor allem die Ueberführung privater Gesellschaften in öffentliche Unternehmungen im Ausland hat gezeigt, daß unsere Auffassung richtig ist. Junkers müssen wir aber nachrühmen, daß er im Kampf um die Entwicklung des Flugverkehrs die über das Ziel schießenden Ansichten von Extremisten abgelehnt hat.

## Neue schwere Brände

#### Brandunglück in Hamburg

Hamburg, 2. Februar. Heute morgen gegen 4 1/2 Uhr entstand in einem alten einstöckigen Hause der Bartholomäusstraße ein Brand, der schnell größeren Umfang annahm. Ein auf dem Dachboden schlafender Schlafstellenmieter, der 30jährige Maurer Bösch, kam in den Flammen um. Die 80jährige Wohnungsinhaberin konnte rechtzeitig ins Freie gebracht werden, während die im ersten Stock untergebrachten Schlafstellenmieter sich nur durch den Sprung vom ersten Stock auf die Straße retten konnten.

#### Dachstuhlbrand in Wien

Wien, 2. Februar. In den großen Sälen der in der Nähe der Burg am Ring gelegenen Volksgartenrestaurant ist

gegen Mitternacht ein Dachstuhlbrand ausgebrochen. Im Saal wurde ein Kostümfest abgehalten. Die Sicherheitswache hatte sofort den Dachbrand bemerkt und die Räumung des Saales veranlaßt. Die Besucher hatten gerade noch Zeit, ihre Garderobe zu holen. Das Dach ist zu einem Viertel abgebrannt. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

#### Zehn Tote bei einem Brand in Amerika

Buchanan (Westvirginia), 2. Februar. Im Wohnhaus der Familie Fines brach in der Nacht ein Brand aus, der mit so vernichtender Schnelligkeit um sich griff, daß zehn Personen in den Flammen umkamen. Die einzige Person, die sich retten konnte, war ein Schwiegersohn der Familie, der schwere Brandwunden davongetragen hat.

heitsstrafen. Die übrigen Angeklagten wurden mangels Beweises freigesprochen. Der Antrag des Verteidigers, hinsichtlich einiger der Freigesprochenen die Kosten der Verteidigung der Staatskasse aufzuerlegen, wurde abgelehnt.

#### Freie Raubüberfälle

Bei Liblar in der Nähe von Guskirchen überfielen am Freitag zwei maskierte Räuber einen Beamten der Zigarettenfabrik Guschberg und raubten ihm 4 bis 5 000 Mark Lohngehälter. Obwohl der Beamte auf die fliehenden Verbrecher mehrere Schüsse abgab, konnten sie unerkannt entkommen.

In Frankenberg (Sachsen) wurde am Freitag auf zwei Angestellte der Kommerz- und Privatbank im Hausflur des Bankgebäudes ein Überfall verübt. Es gelang den Verbrechern, mit einem Betrag von 9000 Mark in einem bereitstehenden Auto zu fliehen.

#### Eisenbahnunglück in Amerika

Ein Personenzug der Louisville-, Henderson- und Saint-Louis-Eisenbahn stieß nahe Henderson (Kentucky) an einer scharfen Kurve mit einem Güterzug zusammen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind dabei sechs Beamte des Personals der beiden Züge getötet worden, während von den Passagieren niemand ernstlich verletzt wurde. Die beiden Lokomotiven und die Gepäckwagen des Personenzuges wurden bei dem Zusammenstoß ineinandergeschoben und gerieten in Brand. Die Opfer des Unglücks lagen unter den Trümmern begraben.

20 Kinder überfahren. In Weß fuhr ein Fleischermeister, der sich mit einem eben erst erworbenen Führerschein auf seiner ersten Ausfahrt befand, mit dem Auto in eine Schar spielender Kinder; er hatte statt des Bremshebels den Gaspedal in Bewegung gesetzt. Etwa 20 Kinder wurden verletzt, zwei dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Der Fleischermeister wurde verhaftet.

Eine Fabrik eingestürzt. In Denain in Nordfrankreich stürzte ein großes Fabrikgebäude, in dem eine Gießerei untergebracht war, ein. Drei Arbeiter wurden getötet, mehrere verletzt.

Straßenbahnzusammenstoß im Osten Berlins. In der Warschauer Straße in Berlin fuhr Sonnabend früh gegen 7 Uhr ein Straßenbahnzug, bestehend aus Triebwagen und zwei Anhängern, auf einen haltenden Zug, der ebenfalls drei Wagen umfaßte, von hinten auf. Die Vorderplattform des aufwärtigen Zuges sowie die Hinterplattform des haltenden Zuges wurden beschädigt. Sämtliche Scherben der beiden vollbesetzten Züge gingen in Trümmer. Ungefähr 15 Personen erlitten Verletzungen, größtenteils durch umherfliegende Glasplitter.

Sieg Schmelings über Risiko. Beim 10-Runden-Boxkampf in Newport zwischen dem früheren Halbfliegengewichtsschmelinger Schmeling und Jonny Risiko aus Cleveland im Madison-Square-Garden siegte Schmeling durch Knockout in der neunten Runde. Schmeling hatte Risiko viermal zu Boden gebracht, bevor der Schiedsrichter den Kampf nach 65 Sekunden der neunten Runde für beendet erklärte.

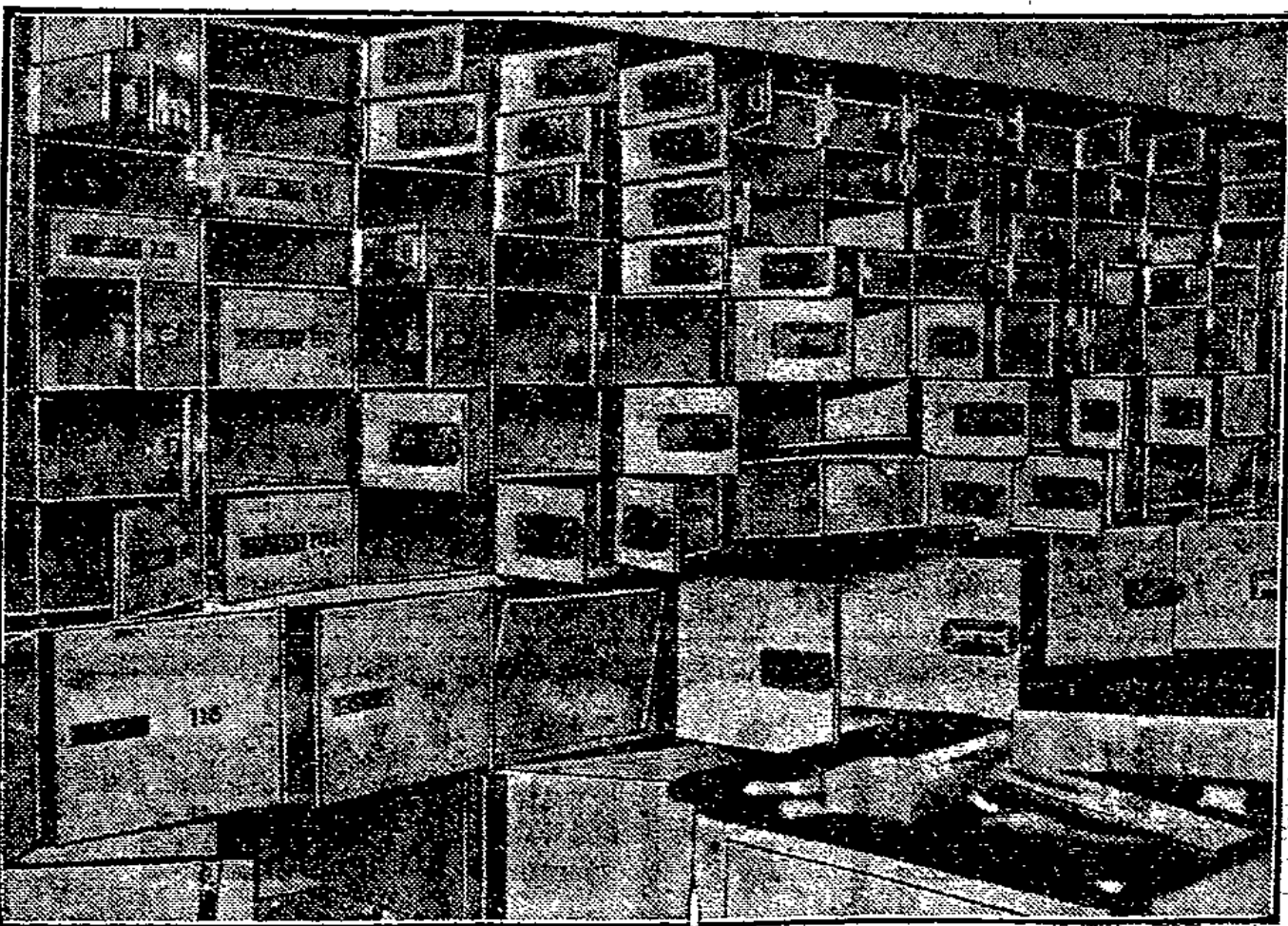
Auf dem Starnberger See eingebracht. Auf dem Starnberger See ist der 45 Jahre alte Kunsthistoriker Dr. Richard Paulus tödlich verunglückt. Er wollte von seiner Villa aus über den zugefrorenen See ans andre Ufer gehen. Etwa 200 Meter vom Ufer aus brach er ein. Der Vorfall wurde von Ufer aus bemerkt und es gelang schließlich, nach zehntägigen Bemühungen, ihn noch lebend zu bergen. Er starb jedoch kurze Zeit darauf wahrscheinlich infolge eines Herzschlages.

Raubmord. Zwischen Seidenberg und Görlich wurde der Chauffeur Lehmann aus Görlich mit einem Schuß in den Hinterkopf tot aufgefunden. Dem Toten fehlten 80 bis 100 Mark; außerdem war ihm eine Lederjacket ausgezogen worden. Man vermutet, daß es sich bei dem Täter um den Breslauer Doppelraubmörder Wieland handelt, der sich noch bis vor einigen Tagen in Görlich bei Verwandten aufhielt und dann spurlos verschwand.

Mutter und Kinder vergiftet. In Grusau (Schlesien) wurde die Landwirtsfrau Weer mit ihren beiden Kindern, zwei Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren, vergiftet im Bett aufgefunden. Die beiden Kinder sind inzwischen verstorben, die Mutter dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Gründe der Tat sind noch nicht bekannt. Die 35jährige Frau lebte mit ihrem Mann in Scheidung.

Selbstmordversuch im Gerichtssaal. Die große Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verurteilte am Donnerstag den Müller Heinrich Kühl wegen Heiratschwindelens zu 1 Jahre Gefängnis. Kühl, ein bestrafter Mensch, hatte mehrere Mädchen die gesamten Ersparnisse herausgelockt. Der Verurteilte versuchte sich im Verlaufe der Verhandlung mit einem Glaschen eine Pulsader aufzuschneiden, wurde aber rechtzeitig von mehreren Justizwachmeistern gepackt. Er hat sich nur leicht verletzt.

Ein neuer Dauerflugweltrekord für Frauen ist von der 17-jährigen amerikanischen Pilotin Ellnor Smith aufgestellt worden; sie blieb mit ihrem Apparat 18 Stunden 17 Minuten ununterbrochen in der Luft. Der bisherige Rekord betrug 12 Stunden 11 Minuten.



Die ausgeplünderten Stahlkäfer der Diskontogesellschaft.

## Zum großen Berliner Bankraub

Die Stahlkammer der Großbankfiliale Kleiststraße der Diskontogesellschaft in Berlin bietet ein Bild vollkommener Zerstörung. 173 Stahlkäfer wurden von den mit den modernsten Schweißapparaten ausgerüsteten Bankräubern ausgeplündert. Berge von Wertpapieren, deren Verkauf die Räuber nicht wagen dürften, liegen auf dem Boden verstreut. Nur Gold und kostbare Juwelen haben die Verbrecher mitgenommen.







# H O F J Ä G E R

Sonntag den 3. Februar, nachm. 4 Uhr  
**Großes Kaffee-Konzert**  
 mit der verstärkten Hauskapelle  
 Außerdem das Haus-Ensemble in  
**Die eingespernte Schwiegermutter**  
 Schwank in einem Akt  
 Vorher Gesangsvorträge  
 NACH DEM KONZERT:  
**T A N Z**  
 2 große Tanz-Orchester in erst-  
 klassiger Besetzung (Jazzu. Tango)  
 Keine erhöhten Eintrittspreise!  
 In der Diele: **Tanz ab 4 Uhr**  
 Die gute Jazz-Band!

Mittwoch den 6. Februar, abends 8 Uhr  
 Die  
**Große Redoute**  
 Es ist ein Traum in Rot und Silber  
 Die einzigartige Dekoration!  
 Die fabelhafte Beleuchtung!  
 Das große Tanz-Orchester!  
 30 Herren 30 Herren  
 Herren-Maskenkarten . . Mk. 3.—  
 Damen-Maskenkarten . . Mk. 2.50  
 Num. Zuschauerkarten . . Mk. 2.—  
 Eintrittskarten . . . . . Mk. 1.50  
 Vorverkauf im Verkehrsverein ohne Aufschlag  
 Numerierte Karten nur im Lokal

Woyzdubincyna  
 Tšitznuforn

Montag  
 den 4. Februar  
**G. R. R. R. R.**  
 Feenhafte Dekoration  
 Wundervolle Lichteffekte  
 Die bekannte gute Musik!  
 Eintritt: Zuschauer 1.00 Mk. und Masken 1.50 Mk.

## FÜRSTENHOF THEATER

3. Woche verlängert!  
 Prälatenstraße 22  
 Abtendlich 8 1/2 Uhr:  
**Die zweite Hochzeitsnacht**  
 Parisier Schwank  
 in 3 Akten  
 Die Volkstimme schreibt u. a.  
 Plakant-keß, alle Gewagheiten voller  
 Witz und Anmut! Horz. Applaus!  
 Jugendliche keinen Zutritt!  
 Kleine Preise!  
**Sonntag 3 1/2 Uhr: Rotkäppchen und der Wolf**  
 Saal 36 J. Parkett 50 J. Märchen mit Gesang in 1 Vor-  
 Sperrplatz 75 J. Orch.-Sessel 90 J. spiel und 4 Akten  
 Vorverk 11. 12 u. ab 2 1/2 Uhr Telefon 2481

## Kristall-Palast

Und immer wieder  
**Elite-Konzert**  
 der Magdeburger Philharmoniker mit Kapellmeister OLSEN

Jeden Sonntag nachmittag Das Jeden Sonntag nachmittag  
 1. Teil:  
 1. Zimmer: Die Liliputaner-Garde  
 2. Nicolai: Ouvertüre zur Oper Die lustigen Weiber von Windsor  
 3. Delibes: Introduktion und Masurka  
 4. Mozart: Szenen und Arien aus Die Zauberflöte  
 2. Teil:  
 5. Fétras: Walzer Trinket, scherzet  
 6. Grieg: Norwegischer Hochzeitszug  
 7. Kálmán: Melodien aus Die Csardasfürstin  
 8. Schmutes: Marsch Deutsch-Oesterreichisch-Ungarisch  
**Ab 18 Uhr König Rhythmus regiert die Stunde Ab 18 Uhr**  
**TANZ**  
 1. Jazz-Kapelle  
 2. Tango-Kapelle  
 3. Wiener-Walzer-Kapelle  
**Komponist Eric Judge**  
 die anerkannte Jazzkanone mit seinen Jazz-Exzentriker  
 Keine erhöhten Eintritts- und Getränkepreise!

**Klein-Ottersleben**  
 Sonntag den 3. Februar  
**Tanzmusik**  
**Gleuesche Kapelle**  
 Es ladet freundlich ein  
 Witwe Schütze.

**Rornemanns Garten, Breiter**  
 Hinter der Kirche  
**Heute Sonntag**  
**Urständler Sodabier-Rummel**  
 Neu! In Kapelle! Neu!

## Rundfunkprogramme

**Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)**  
 Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abend-  
 programme der „Berliner Funfstunde“.  
**Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)**  
**Sonntag, 3. Febr. 855:** Gladienspiel der Potsdamer Garnison-  
 Orchester. ● 9: Morgenfeier, Ansprache: Walter Ric. Koch, Berlin-  
 Lichterfelde. ● Unklar: Gladienspiel des Berliner Domus. ● 11:30:  
 Sondertragung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, Ueber-  
 tragung aus dem Reichstag. Ansprachen der Vorsitzenden, des  
 Reichstagspräsidenten, von Vertretern der Regierung, der Wissenschaft  
 schaft um Festvortrag: Ministerialdir. Prof. Dr. Wiedenfeld,  
 Leipzig: 30 Jahre Weltwirtschaft. ● 14:30: Für den Landwirt.  
 ● 14:55: Dr. Kramer: Das Saatgut bei der Frühjahrsbestellung.  
 ● 15:30: Märchen, Englein und Fuchsbäume; Duddeladepfeifer und  
 Grille; Wunderhosen; Regentropfen und Anemone (Eise Doeffler).  
 ● 16: Dr. Helegers: Röpfe der modernen Wirtschaft. Deutsches  
 Industriejahr und Kaufleute. ● 16:30: Unterhaltungsmusik der  
 Kapelle Gebrüder Steiner. ● 18: Gedanken zur Zeit. Darf man  
 Gott auf die Bühne bringen? Vater Fr. Radermann, S. J.; Dr.  
 S. Diebold; Dr. J. Reiffisch. ● 19:15: G. Reiffisch: Vom St.-  
 Trodenlängling zum Stipendiaten. ● 19:40: M. Bronsitz: 30  
 Jahre deutsche Handelsreisefahrt. ● 20: Abendunterhaltung. Eine  
 Karnevalsfeier. Witw. G. Wallauer, Rob. Koppel u. a. ● 21:30:  
 Der Journalist spricht. ● Danach: Tanzmusik. Kapelle Doro Bela.  
**Montag, 4. Febr. 15:30:** Margot Danger: Das Kind wird  
 selbständig. ● 16: Ingenieur Boehmer: Leinwand Weberei.  
 ● 16:30: Leichte Hausmusik. Aust.: Loni Saar (Vcll), D. Seelig-  
 mann (Violine), Fr. Tomas (Fagot), Th. Madelen (Fagot). ● 17:30:  
 Novellen. „Morg.“ Ein Roman von R. Kalfke. Bruchstücke,  
 gelesen vom Autor. ● 18:10: Sprachliche Wanderien. ● 18:30:  
 Englisch für Anfänger. ● 19: Oberförster Scherping: Die Jagd  
 in ihrer Beziehung zu Land- und Forstwirtschaft. ● 19:30: Prof.  
 Balkin: Die ersten Sudpolflüge und ihre Ergebnisse. ● 20: W.  
 v. Molo. Ein Gespräch zwischen dem Dichter und Hermann Kraus.  
 ● 20:30: Internationaler Programmabend. Dreierkonzert.  
 Dirig.: Sedler-Winkler. Flotow: Duo zu „Melandro Strabella“.  
 — Voltmann: Serenade für Streichorchester, V-moll. — Sumper-  
 dind: Eine Trauung in der Baskille. aus „Die Heirat wider  
 Willen“. — Mendelssohn: Duo. „Meeresstille und glückliche Fahrt“.  
 Rondo brillant Es-dur. — Mendelssohn: Finale des ersten Aktes  
 aus der unvollendeten Oper „Coraelen“. Aust.: Margarete Radome-  
 wachsmund (Soprano), Konstantin Berger (Cello), R. Wikaritz  
 (Fagot), Berliner Funk-Chor (Leitung: Prof. Kibel), Berliner Funk-  
 Orch. ● 22:30: Funk-Tanz-Unterricht. Leitung: R. Sommer. ● Da-  
 nach: Tanzmusik Kapelle Gerhard Hoffmann.

## Leipzig (Wellenlänge 361,9 Mtr.)

**Sonntag, 3. Febr. 830:** Leipziger Matthäikirche: Orgelkonzert.  
 ● 9: Morgenfeier. Witw.: Stefan Kapoff (Gesang), Claire Schmidt-  
 Guthaus (Violine), Thilo Heud (Sopr.). ● 11: Dr. Sängwald,  
 Leipzig: „Neuzeitliche Wandlungen des Nornbildes.“ ● 11:30:  
 Prof. Dr. Ejan, Jena: „Neues aus dem Gebiet der Hochrechnung.“  
 ● 12: Musik. Stunde. Witw.: Charlotte Hahnel (Gesang), Th.  
 Blumer (Klavier), Simon Goldberg (Violine). Mozart: Sonate  
 (Emoll). — A. Jemen: Was ist's, o Vater: Ich habe bevor  
 der Morgen; Nicht der Tau und nicht der Regen. — Brahms  
 Dritte Sonate (D-moll); Sehnsucht; Ein Sonett; Vor dem Fenster.  
 ● 13: Dr. von Varitz, Altenburg: „Das Risiko in der Land-  
 wirtschaft.“ ● 13:30: Landwirtschaftsrat Schanz, Dresden: „Land-  
 wirtschaftliche Maschinen.“ ● 14: Uebertr. der deutschen Ein-  
 weisung im Sprunglauf aus Klingenthal i. Sa. ● 15: Wor-  
 tie verpöbelt. Eine Funkenpelle von Gerh. Wohl. Stimmen: Der  
 Erzähler; die zwei Landstreicher; Winter und Heiböck; die  
 zwei Regler; Jim und Sid. ● 17: Kammermusik des Streichquar-  
 tetts der Dresdener Philharmonik. ● 17:45: Volkstümliches Dreier-  
 konzert. Leipziger Rundfunkorch. Dir.: Weber. ● 18:30: Prof.  
 Dr. Schäding, Leipzig: „Das Britische Weltreich.“ Die Dichter  
 des Puritanismus: Milton, Bunyan, Defoe. ● 19: Dr. Baehler,  
 Berlin: „Argentinische Fahrten.“ ● 19:30: Militärkonzert. Aus-  
 geführt von der Kapelle des 1. Batts. des Inf.-Regts. 10. Leitung:  
 Obermusikmeister Thiele. Platzbesetzer: Deutscher Städte-Marsch. —  
 Verdi: Duo „Stiffelio“. — Faust: Paedemarsch des ehem. Magde-  
 burger Inf.-Regts. 66. — Wiener-Selbst: Kofolo-Liebeslied.  
 — Blankenburg: Mein Regiment. — Prager: Bleib' halt auf  
 Wade. — Jurek: Deutscher-Marsch. — Schattomits: Fantaste  
 „Eugen Ornegin“. — Trentler: Armes-Marsch 206. — Wald-  
 feusel: Schützengläufer. — Semron: Kreuzritter-Fantase; Febr-  
 bellner Reitermarsch. ● 21: Funkbrett. ● 22:30: Berlin: Tanzmusik.  
**Montag, 4. Febr. 12:** Schallplatten. ● 15: Dr. Schirfner,  
 Leipzig: „Bücher ohne Worte.“ ● 16: Englisch. (Kulturkundlich-  
 literarische Stunde). ● 16:30: Konzert. Leipziger Rundfunk. ● 18:30:  
 Englisch für Anfänger. ● 19: Prof. Dr. Wittkowski, Leipzig: „Ei-  
 sung der Religionskritik.“ ● 19:30: G. Seming, Reut. ● J. C.  
 Seume (geb. 29. 1. 1763). ● 20: Das Klavierkonzert in drei  
 Jahrhunderten: Schumann und Chopin. Dir.: Sanderl. Leopold  
 Demetriescu, Berlin (Solo). Leipziger Sinfonieorch. Schumann:  
 Klavierkonzert. A-moll. — Chopin: Klavierkonzert, Emoll. Ein-  
 leitender Vortrag von Dr. Sibig. ● 21:15: Fabeln, Satiren und  
 Sinngedichte von Zeitgenossen Lessings. Sprecher: G. Lewinits,  
 Dresden. ● 22:15: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

## Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr  
 in beiden Sälen  
**Großer Gesellschaftsball**  
 Im großen Saale  
**Doppel-Orchester**  
 Im kleinen Saale: **Original-Jazzband**  
 (Bremer's bleibt Bremer's)

Ziehung 9.-15. Februar  
**VI. Volkswohl-  
 Lotterie**  
 Höchstgewinne:  
 150000  
 100000  
 75000  
 50000  
 40000  
 zu 1.— Mk., Dop-  
 pellose 2.— Mk.,  
 Lose 5 Lose 3.—  
 10 — 10.—  
 Porto u. Liste 40 Pf. extra  
 empfiehlt und versendet  
**Bd. Nitzke,**  
 Alter Markt 16,  
 Postcheckkonto 16697.

**Magdeburger Volksbühne**  
**Mary  
 WIGMAN**  
 tanzt  
 am Sonntag, dem 10. Februar, vorm. 11 Uhr,  
 im Stadttheater  
 neueste  
 Schöpfungen  
 Eintrittskarten Mk. 1.—, 2.—, 3.— bei Heinrichs-  
 hofen, Volksstimme und Volksbühne. Die Nach-  
 frage nach Karten ist außergewöhnlich stark.  
 Schnellste Beschaffung ist daher zu empfehlen.  
 Montag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, in der  
 Stadtmisison

**KOBIN-QUARTETT**  
 Kammermusiker Karl Horibock (Klarinette)  
 als Gast  
 Joseph Haas: Divertimento op. 32 C-Dur  
 C. M. von Weber: Klarinettenquintett B-Dur  
 (Erstaufführung)  
 Robert Schumann: Quartett Nr. 3 op. 41 A-Dur  
 Eintrittskarten 2.50 Rm. (Volksbühne 2.— Rm.)  
 bei Heinrichshofen, Volksstimme, Volksbühne.  
 Sonnabend, den 16. Februar, abends 8 Uhr,  
 in der Stadthalle

**Faschingsfest**  
 Leitung: Alois Schultheis  
 Oberregisseur am Stadttheater  
 Siegfried Blumann  
 1. Kapellmeister am Stadttheater  
 Mitwirkende:  
 Das Philharmonische Orchester  
 Das Städtische Ballett  
 Leitung: Alice Zickler, Ballettmelsterin.  
 Johanna Biesenbach, Emmi  
 Seithe, Kurt Gläbner, Ru-  
 precht Huth, Walter Krause,  
 Clemens Adam, Herbert  
 Mühlberg, Fritz Schmith  
 (Sämtlich Mitglieder der städtischen Bühnen)  
**TANZ**  
**HUMOR**  
**REVUE**  
**PARODIE**  
 Das Programm „Carmen-Parodie“ (Ballett)  
 „In der Hölle“ (Original-Revue) usw. ist erstau-  
 nlich vielseitig u. bringt große Ueberraschungen.  
 Die genaue Veröffentlichung erfolgt in der  
 Faschingsfestschrift  
 die am Abend zur Ausgabe gelangt  
 Festliche Ausschmückung des Saales  
 Tombola! 2 Kapellen!  
 Keine Kostümierung!  
 Eintrittskarten (einschließlich Tanz) 3.00 Mk.  
 (Volksbühne im Vorverkauf 2.50 Mk.) bei  
 Heinrichshofen, Volksstimme und Volksbühne.

## ALTMÄRKER-VEREIN MAGDEBURG

GEGRÜNDET 1889  
 Unser diesjähriger  
**Maskenball**  
 findet am Sonnabend den 9. Februar 1929 in den  
 feenhait dekorierten Räumen des „Hofjägers“ statt.  
 Eintrittskarten sind zu haben bei Fr. Grothe, Schrotdorfer  
 Straße 17/18; O. Taeger, Listemannstraße 5; H. Benecke,  
 Brandenburger Straße 4; W. Schulz, Lemsdorfer Weg 1;  
 K. Nahrstedt, Georgenstilt, Kl. Diesdorfer Straße; A. Schulz,  
 Zschokkesstraße 16; A. Behrends, Oranienstraße 3a; O. Nahr-  
 stedt, Gaertnerstr. 1a; K. Kerkau, Belfortstr. 3; Fr. Kleincke,  
 Große Junkerstraße 7; G. Müller, Bandstraße 5, und bei  
 Landmann Juhl, Schmidtstraße 61.  
**Eintrittspreise: Masken Damen und Herren 1.50 Mark**  
**Zuschauer 1.00 Mark — Saalöffnung 19 Uhr, Beginn 20 Uhr**  
**Der Vorstand.**

Anmeldungen für den Bühnenkreis nimmt  
 an Sachhandlung Volksstimme.







# Stadt Magdeburg

## Grimmiger Frost

Wenn das Thermometer 10, 15, 20 Grad unter Null anzeigt, dann ist uns Menschen die weitere Witterungsgestaltung verdammt nicht mehr unerleidi. Die Wetterberichte vermelden aus allen Gauen Deutschlands Frost und Kälte, in Rußland zeigt das Thermometer 35 Grad Celsius, selbst in Italien und Spanien ist Schnee gefallen. Der Broden verzeichnet 2 Meter Schneedecke.

Die Wetterpropheten haben recht behalten: streng und grimmig wird sich der alte Gefelle in diesem Jahre zeigen. Seen, Teiche, Wälder, Wasserkümpel hat er schon wochenlang in eisigen Banden geschlagen, selbst unsrer Elbe gebot er ein erstarrenbes Halt. Aller Bewegung, allem Lebenden gilt sein Tod und Verderben bringender Kampf.

In die Wohnung dringt er seltener ein, er sieht nur von draußen durchs Fenster in die Stuben hinein und malt kristallene Wunderblumen an die Scheiben, vielleicht will er den Menschen damit ein wenig gefallen. Der Jugend ist er mehr zugetan, er schämt ihr reichliche Winterfreude: Schlitterbahnen und Eislaufplätze.

Aber der Arbeitsmann, der draußen in der Stadt seinen Dienst verrichten muß, ist schlecht auf ihn zu sprechen. Der Milchmann, der morgens 4 Uhr seinen Dienst antritt, bewaffnet sich mit Dedeln und Löffel, um unterwegs den Frost aus seinen milchgefüllten Kannen zu vertreiben; aber tausend Mütter und Kinder schulden ihm dafür täglich Dank. Chauffeure, Straßenbahner, Aufseher, Straßenarbeiter, Eisfahrer und alle im Außen-dienst schaffenden Menschen haben dem Froste gegenüber besondere Kampfmittel anzuwenden, die ihnen ohnehin nicht angenehmen Dienst doppelt erschweren.

Der Frost kann auch gefährlich und grausam werden. Mit eisiger Macht sprengt er dann Brücken, reißt Mauern zusammen und gibt in den Bergen vielen Menschen den Tod. Vielen Getier liefert er alljährlich dem Hungertod aus. Tausende von Arbeitern kann er für lange Wochen brotlos machen und bittere Not in den Familien schaffen.

Die Kohlenvorräte im Arbeiterhaushalt steigen jetzt in ihrem Werte wie die wenigen Lebensmittel zu Zeiten der Inflation. Da kann man nur wünschen, daß der hohe Kurs des Frostes bald wieder ins Wanken gerät und sich mehr dem schmalen Geldbeutel des Arbeitsmannes anpaßt. Vielleicht scheint bald ein wenig warm die Februarsonne in unsre Stuben hinein und draußen klingt der erste Finkenflügel.

## Parteischule

Am Montag, abends 8 Uhr, beginnt der Kursus des Genossen Dr. Biensack (Berlin) über „Einführung in die Weltwirtschaft“. Es wird erwartet, daß sehr viele Parteigenossen und -genossinnen — mindestens alle Teilnehmer an den abgeschlossenen Kursus A — die Unterrichtsabende des Genossen Biensack besuchen. Der Kursus umfaßt fünf Abende. Er findet im Vortrags-saal Regierungstraße 1 statt.

Am Mittwoch beginnt Genosse Oberbürgermeister Beim s seine Vorträge über „Das Problem Verwaltungsreform“. (Kursus B). Aus der Inhaltsangabe: 1. Einheitlichkeit des kommunalen Grundrechts. 2. Auflösung der Gutsbezirke. 3. Ausbau der Amtsbezirke zu sogenannten Landbürgermeisterkreisen. 4. Der Wegfall der Regierungsbezirksbehörden? 5. Magistrats- oder Bürgermeisterverfassung? 6. Die Stärkung der Selbstverwaltung. 7. Vereinfachung der Verwaltungsgerichtsbarkeit.

Parteischüler, werbt für die Parteischule; kommt alle und bringt Freunde mit.

## Ein kalter Wochenmarkt

„Nun brauchen noch'n Köpfe'n Kartoffeln mitnehmen zu anderthalb Groschen das Pfund? Die Dinger wär'n zu ausgebläht? Gätten ein Knag weg? Nun schlägt's doch fünfundszwanzig — mögen Sie sich ja mal von morgens bis mittags bei dieser Temperatur auf den Alten Markt legen, ob Sie da wohl nicht die Farbe gemischt hätten — blau wär'n Sie angelauten! — Nun, was soll's denn sein? Schöne Apfelsinen in großer Auswahl, schon von 5 Pfennig an das Stück — garantiert zuckersüße Ware. Nespel — auch gute Qualität, das Pfund 35 und 45 Pfennig. Grünkohl wollten Sie haben, kleines Fränkeln? Zwei Pfund 35 Pfennig — der gemiegte allerdings zwei Groschen mehr das gleiche Quantum. Nun Frau Meier, haben Sie sich denn rausgetraut — Karotten sollten's sein, rechnen wir zwei Pfund 35 Pfennig Oder sonst können Sie auch Mohrrüben bekommen, die sind einen Groschen billiger. Zitronen noch drei Stück 25 Pfennig, Kohlrüben einen Groschen das Pfund. Ach ja, die Grippe Frau Meier — Sie sehen auch nicht gut aus, lieber borsehn als nachsehn. Aber auch diese gemeine anhaltende Kälte, und da medert doch heute morgen den Direktor sein Sechszehnjähriger (Sie wissen doch, die borne rauswohnen, wo mir hinten rauswohnen): „Oh, großartig — nur noch einige Zentimeter Neuschnee fehlen, dann ist's tipp topp!“ Hat der Mensch Worte? So'n Bengel sollte man mal einen halben Tag Kohlköpfe auf dem Markte verlaufen, denn würde er nicht mehr sagen daß 16 Grad Kälte tipp topp sind.“

Kohlköpfe und Kaffeetannen mit dampfender Brühe sind heute unentbehrlich, in den Kaffeegelken herrscht Hochbetrieb.

Auf dem Fleischmarkt keine Preisveränderung. Butter auch zu alten Preisen in guter Auswahl 95 bis 110 Pfennig. An den Geflügelständen keines Angebot: Enten 1.45, Gänse 1.20 Mark im Durchschnitt, 1.50, Gähner 1.20 Mark. Und an den Fischständen: Grüne Heringe 2 Pfund von 35 Pfennig an, frischer Kabeljau, Schellfisch und Rotbarsch 30 bis 45 Pfennig.

## Sieben Mia-mierungen der Feuerwehr

Am Freitag morgen 8.05 Uhr wurde ein Kommando der Feuerwehr nach dem Breiten Wege zum Ulrichsbogen angefordert. In der Mitte des Breiten Weges war ein Hauptrohr der Wasserleitung zu Bruch gegangen. Die ausströmenden Wassermengen hatten mehrere Kellergründböden in den Häusern 157, 158, 159 und 160 unter Wasser gesetzt und drohten, die Fundamente zu untergraben. Mit drei Straßpumpen wurde das Wasser aus den Kellern befördert. Da diese Pumpen jedoch die immer wieder nachdringenden Mengen nicht bewältigten, wurde um 17 Uhr eine Asbestmotorpumpe an der heißten Kellertelle angebracht, die dann auch einen baldigen Erfolg brachte. Das Kommando war bis Sonnabend früh 6 Uhr, d. h. also 22 Stunden lang in Tätigkeit. Die Gefahr kann, nachdem das Wasserwerk durch Schließen der Schieber die beschädigte Stelle außer Betrieb gesetzt hatte, als beseitigt angesehen werden.

Die nach Groß-Otterleben ausgesendete Hilfsabteilung beendete um 15 Uhr ihre Tätigkeit und konnte 15.30 Uhr nach Magdeburg in die Alarmbereitschaft zurückkehren. Das Eingreifen der Magdeburger Feuerwehr war infolgedessen wichtig, als die Motorpumpe von Groß-Otterleben bei der Anfahrt an die Brandstelle einen Kolbenbruch erlitt und nicht in Tätigkeit treten konnte, so daß der Ortfeuerwehr nur zwei Sanddrücktriksen mit ganz geringfügiger Leistung zur Verfügung standen. Nur mit Hilfe großer Wassermengen, welche die Magdeburger Motorpumpe

# Wetter- und Wassermeldungen

## Wie wird das Wetter am Sonntag?



Weiter strenger Frost.

Der Frost hat sich noch überall verstärkt. Am heutigen Sonntag früh herrschen in Schlesien 15 Grad Frost, Breslau hat 18 Grad, Magdeburg und Dresden 16 Grad, Frankfurt am Main 13, Aachen aber nur 8 Grad Frost. Auf dem Broden herrschen 11 Grad Kälte, es ist dort also wärmer als im Flachland. Die Kältelage wird aber immer stärker durch Warmluftlagen angegriffen, die über Nordeuropa westwärts ziehen und zum Ozean fliehen. Es wird ihnen zwar zunächst noch nicht gelingen, den Kältelock über Mitteleuropa zu vertreiben, doch stellen sie für die neue Woche eine wesentliche Milderung des Frostes, wenn nicht gar einen Abbruch der Kälte in Aussicht.

Aussichten: Zunächst noch weiter strenger Frost. Höhepunkt der Kältelage sodann aber erreicht.

## Winterwetter

### Paris.

Broden: Wolkenlos, — 11 Grad, Schneedecke 183 cm, Pulverschnee, Ekl und Nibel sehr gut.  
Schierke: Feller, — 18 Grad, Schneedecke 50 cm, Pulverschnee, Ekl, Nibel und Eisböden sehr gut.  
Gleud: Feller, — 18 Grad, Schneedecke 25 cm, Pulverschnee, Ekl und Nibel sehr gut.  
Brannlage: Feller, — 14 Grad, Schneedecke 65 cm, Pulverschnee, Ekl und Nibel sehr gut.  
St. Andreasberg: Feller, — 11 Grad, Schneedecke 70 cm, Pulverschnee, Ekl und Nibel sehr gut.

aus mehreren Wohnungen durch großflächige Strahlrohre auf den Brandherd warf, konnte die Gefahr der Zerstörung eines Wohnhodes beseitigt werden.

Um 9.22 Uhr wurde Löschzug 1 durch Feuerwehler Alker Markt, Ecke Rathhaus, nach der Fette hennenstraße 5 gerufen. Hier war in einer Reparaturwerkstatt für Schreibmaschinen ein Benz in Brand entzündet, der von den Angestellten jedoch bis zum Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

Löschzug 4 wurde 12.51 Uhr nach der Martinstraße 1 b (Wudau) alarmiert. Der Zug traf ein Kleinfahrer in einer Wohnung an und konnte nach kurzer Tätigkeit 13.05 Uhr zurückkehren.

13.29 Uhr wurde der Feuerwehler Höhefortestraße 69 gerufen. Der zuständige Löschzug 3 rückte auf diese Meldung aus und wurde nach der Agnetenstraße 8 gemeldet. In einer Tischlerei im Erdgeschoß des Hinterhauses war durch eine offene

## Sozialdemokratische Partei

Generalversammlung am Donnerstag den 7. Februar im „Wilhelmspark“.

Bezirk Fernerleben-Salfer-Welterhfen. Am Montag abend 8 Uhr Frauenversammlung bei Gerichte. Referent Dr. Goldschmidt.  
Bezirk Gensdorf. Am Dienstag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Reinfelder Hof“. Referent Dr. Bergmann.

Feuerung die Werkstatt in Brand geraten. Die Verqualmung dehnte sich durch das Treppenhaus in die Wohnungen des 1. Obergeschosses so stark aus, daß eine Person von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht werden mußte. Mit einem C-Rohr wurden die Flammen gelöscht. Die Aufräumarbeiten hielten den Löschzug noch bis 14.20 Uhr an der Brandstelle fest.

20.52 Uhr wurde Löschzug 2, Sudenburg, durch den Feuerwehler Otto-Nichter-Straße 6 gerufen. Er brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da die Meldung von einem hellen Feuerchein im 8. Obergeschoss eines Seblungshauses der Braun-schweiger Straße veranlaßt wurde, der von einer angeheizten Kette herrührte.

Um 0.48 Uhr wurde der Löschzug 2 abermals durch den Feuerwehler Langer Weg 57 zum Austrücken veranlaßt. In der Fichtestraße 4 war in dem Bureau einer Kohlenhandlung ein Brand ausgebrochen, der auf das obere Gebäude und auf die Heizvorrate überzuspringen drohte. Durch schnelles Strecken einer C-Rohrleitung gelang es, den Brand örtlich zu begrenzen. Das Bureau jedoch war völlig ausgebrannt. Um 2.08 Uhr konnte der Zug auf seine Wache zurückkehren. — Mit dieser Alarmierung war die Feuerwehr zum siebenten Male an diesem Tage in Anspruch genommen worden.

## Großer Tag der Arbeiter-ju-biller

Die Fußballspieler des Magdeburger Bezirks werden am Sonntag das letzte Spiel der Serie des Jahres 1928 austragen. Auf dem Sturm-07-Platz in der Neuen Neustadt gehen um 14 Uhr die ersten Mannschaften der Vereine Magdeburger Fußballklub und Freie Turner Welterleben in den Kampf. Dieses Treffen ist ein Kampf um die Kreismeisterschaft. 402 Mannschaften, das sind 4422 Spieler, haben um diesen Titel ein Jahr gekämpft.

Der kommende Sonntag wird alle Arbeiter zum Besuch des Kreispietles auf den Plan rufen. Erstmalig ringt eine Magdeburger Mannschaft um den Titel der Kreismeisterschaft mit. Magdeburg hat einen sportlichen Auf bekommen. Magdeburger Fußballklub wird sich als guter Vertreter der Stadt zeigen. Der Sieg wird aber nicht leicht werden; denn die Welterleber sind eine Mannschaft in den Kampf, die vollkommenen Fußballsport zeigt. Das Spiel wird sicher die Unterstützung der gesamten Arbeiterchaft finden. Möge die Veranstaltung ein neuer Erfolg der Arbeiterportbewegung werden.

Der Vande-Vortrag beginnt heute abend 7 Uhr. Volk-Freundschaft, Prälantenstraße. Thema: Die Agrarwirtschaft der Nachkriegszeit und die Politik der Arbeiterklasse.

Spielgruppe „Rote Rüben“. Am Sonntag, 19 Uhr, Regierungstraße 1. Probe für alle!

Sonnenberg: Feller, — 13 Grad, Schneedecke 141 cm, Pulverschnee, Ekl und Nibel sehr gut.  
Lorksbau: Feller, — 11 Grad, Schneedecke 85 cm, Pulverschnee, Ekl sehr gut.  
Altenau: Feller, — 8 Grad, Schneedecke 60 cm, Pulverschnee, Ekl und Nibel sehr gut.  
Gospenke: Bewölkt, — 8 Grad, Schneedecke 40 cm, Pulverschnee, Ekl und Nibel sehr gut.  
Sölar: Feller, — 14 Grad, Schneedecke 85 cm, Pulverschnee, Ekl und Nibel sehr gut.  
Bad Carburg: Feller, — 16 Grad, Schneedecke 25 cm, Pulverschnee, Ekl und Nibel sehr gut.  
Wernigerode: Feller, — 8 Grad, Schneedecke 20 cm, Pulverschnee, Ekl und Nibel sehr gut.

## Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

| Ort         | Elbe | Buchholz | Holl | Werra | Unstrut | Saale | Buchholz | Holl |
|-------------|------|----------|------|-------|---------|-------|----------|------|
| Hamburg     | 1.2  | +0.05    | -    | -     | -       | -     | -        | -    |
| Bronbeis    | -    | +0.15    | -    | -     | -       | -     | -        | -    |
| Wesert      | -    | +0.58    | -    | -     | -       | -     | -        | -    |
| Leizert     | -    | +0.06    | -    | -     | -       | -     | -        | -    |
| Aussa       | -    | +0.08    | -    | -     | -       | -     | -        | -    |
| Dresden     | -    | +1.36    | -    | -     | -       | -     | -        | -    |
| Zorgau      | 2.2  | +0.28    | 0.1  | -     | -       | -     | -        | -    |
| Wittenberg  | -    | +0.97    | 0.08 | -     | -       | -     | -        | -    |
| Koblenz     | -    | +0.25    | -    | 0.02  | -       | -     | -        | -    |
| Aien        | -    | -        | -    | -     | -       | -     | -        | -    |
| Carby       | -    | +2.06    | -    | 0.1   | -       | -     | -        | -    |
| Magdeburg   | -    | +1.01    | 0.26 | -     | -       | -     | -        | -    |
| Zangerwände | -    | +1.59    | 0.10 | -     | -       | -     | -        | -    |
| Wittenberg  | -    | +2.5     | 0.07 | -     | -       | -     | -        | -    |
| Werra       | -    | +2.05    | -    | 0.04  | -       | -     | -        | -    |
| Wittenberg  | -    | -        | -    | -     | -       | -     | -        | -    |
| Wittenberg  | -    | +1.02    | 0.10 | -     | -       | -     | -        | -    |
| Däben       | 2.2  | +0.22    | -    | 0.08  | -       | -     | -        | -    |

Goslar: Eisgang schwach, Zörgau, Wittenberg und Koblenz Eisgang stark. Werra, Magdeburg Zangerwände, Wittenberge, Bömis und Tro. B., Werra, Gahr, Ober- und Unterpegel Eisstand. Eisstand am 2. Februar bis Koblenz der Kilometer 234.

## Die grimmige Kälte über Deutschland

Berlin, 3. Februar. Die Kälte über ganz Deutschland hat noch erheblich zugenommen. In Berlin wurden in den Außenbezirken bis zu 23 Grad gemeldet. Ostpreußen hat Minustemperaturen bis 24 Grad zu verzeichnen, verschiedene Gegenden Schlesiens 24,6 Grad, die Stadt Reife sogar 32 Grad. Aus Mitteldeutschland verzeichnet Halle 19,3 Grad Celsius, Weimar 25 Grad. In München wurden bei völlig klarem Himmel 18 Grad, in Tegernsee 20 Grad und in Stuttgart und in Ulm bis 15 Grad gemessen. Rhein und Mosel führen wieder starkes Eis. Die Mosel hat bereits ihre Schifffahrt eingestellt. Ebenso ist die Bahn an verschiedenen Stellen zugefroren. In ganz Westdeutschland hat der Frost zugenommen, jedoch sind die Temperaturen hier niedriger als in Ost- und Mitteldeutschland. Hamburg meldet 13 Grad. Im Küstengebiet 14,3 Grad. Damit dürfte die niedrigste Temperatur in diesem Winter in der Hamburger Gegend gemessen worden sein.

Anfall auf der Arbeitsstätte. Auf seiner Arbeitsstätte zog sich der Arbeiter Willi Walle, wohnhaft Brückstraße 11, schwere Verletzungen am rechten Bein zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Städt.

Zusammenstoß. Sonnabend vormittag gegen 7 Uhr fuhr eine Kraftdroschke aus der Richtung Gustav-Wolf-Straße kommend in der Wälderstraße auf einen Wagen der Firma Klünter auf. Dem Auto ist die Vorderachse vollkommen zerbrochen, während dem Wagen die Achse abgebrochen ist und ein Rad fest.

Abiotechnik für Fortgeschrittene. Im Rahmen der Magdeburger Volkshochschule beginnt Dipl.-Ing. H. P. Lippgen einen Kursus in Abiotechnik für Fortgeschrittene, der einführt in Audion, Hochfrequenzverstärkung, Niederfrequenzverstärkung, in Kunstschaltungen und Wehetechnik. Am Schluß der Arbeitsgemeinschaft wird ein hochwertiges Empfangsgerät vorgeführt. Beginn: Montag 4. Februar, 20 Uhr, in der Realschule, Große Steinmetzstraße 8.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Südost. Morgen Sonntag vorm. 9.30 Uhr Jahresversammlung bei Wende.  
Abteilung Mittel. Mittwoch den 6. Februar, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Restaurant Nordpol.  
Jungbauern Wilhelmstadt. Die Parafahrt findet wegen ungenügender Beteiligung nicht statt.

## Aus der Jugendbewegung

### Freie Gewerkschafts-Jugend.

Angestelltenjugend im J. d. A. Für alle: Sonntag 18 Uhr im Frankenstein, Zimmer 10, Eingangsstr. Alles muß erscheinen. Letzte sind da. Am Dienstag abend muß die gesamte Jugend im „Apollo-Saal“ zur Generalversammlung erscheinen. Wir wollen singen. — Musikgruppe: Alle Klaviere am Dienstag abend im „Apollo-Saal“. — Stenographen: Nächster Übungsabend im Verbandsbureau fällt aus. Wir schreiben dafür in der Versammlung im „Apollo-Saal“.

Freigewerkschaftliche Jugendfortbildung. Abt. Jugendleiter! Der Vorbereitungsabend am 18. Februar fällt aus. — Montag den 4. Februar wichtige Jugendleiterfortbildung im Frankenstein, Zimmer 8. Jede gewerkschaftliche Jugendgruppe muß vertreten sein.

## Theater, Konzerte, Vorträge

Volkshochschule am Sonntag den 3. Februar, 16.30 Uhr, Bürgeraal des Rathauses. Gedendvortrag: Dr. Giesmann (Wag). Aus den Werken: Dr. Blichard (Halle a. d. S.). Musikische Musik: (F. Dippner, Plank, Karten 1.20 Mark (1.00 Mark) Heinrichshafen, Volkshochschule und Tagelasse. — Franzenswä. Heute Sonntag 11 Uhr im Bürgeraal des Rathauses Ministerialrat Grunne (Berlin). Vom Verhängnis der Schulbildung. (1 Mk.). — 20 Uhr Stadthalle: Großer Sechsen. Papierenf. — Musik. (1 Mk.). — Franzenswä. Montag, 4. Januar, 20 Uhr, Volkshochschule, Ministerialrat Dr. Gertrud Hämmer (Berlin). Die Befähigungskraft in der Kunst. (1 Mk.). Karten: Heinrichshafen, Volkshochschule und an der Abendkasse. — Einmaliges Gastspiel von Hans Mühlhoser, ehemaliges Mitglied der Staatstheater Berlin.

Hans Mühlhoser, vor einem Jahr zum ersten Mal in Magdeburg, hat sich in seinen großen Klaffischen, wie auch als liebenswürdiger Darsteller moderner Rollen, nicht am Dienstag den 12. Februar, 20 Uhr, im Wilhelm-Theater in dem Schauspiel „Der Lamberger“, 3 Akt, von Louis Verneuil, gehalten. Der Künstler ist erst vor kurzem im Staats-theater als Herr Gunt aufgetreten und ist überall ein großer Erfolg. Preise der Plätze 0.50 bis 3.00 Mark. Der Vorverkauf hat begonnen.

## Bereinskalender

Welterleben, Bezirk Wilhelmstadt. Monatsversammlung am Freitag den 2. Februar, abends 8 Uhr, im „Vollger“ (Saal des Reitervereins). Referent Geschäftsleiter Wank. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

## Arztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versehen für den Bezirk 11 Stadt bis Walter-Rathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich 3. Februar Dr. Krad, Bahnhofstraße 15a, 2. Etz., Fernspr. 5052. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

## Soranos- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheke

Engel-Apotheke, Jakobstraße 15. Stadt-Apotheke, Markt, Gräberstr. 2. Alte Sudenburger Apotheke, Halber-Stadt-Apotheke, Otto-von-Guerike-Straße 9b. Schwan-Apoth., Sudau, Schöndorfer Straße 26. Stadt-Apotheke, Markt, Gräberstr. 2. Alte Sudenburger Apotheke, Halber-Stadt-Apotheke, Otto-von-Guerike-Straße 9b. Schwan-Apoth., Sudau, Schöndorfer Straße 26. Stadt-Apotheke, Markt, Gräberstr. 2. Alte Sudenburger Apotheke, Halber-Stadt-Apotheke, Otto-von-Guerike-Straße 9b. Schwan-Apoth., Sudau, Schöndorfer Straße 26.











Berglagen lag noch tiefer Schnee, der zwar ziemlich weich war und dadurch den vereingelten Skiläufern die Ausübung ihres Sportes sehr erschwerte, aber den Fußgänger wie über einen herrlich weichen Teppich dahingehen ließ.

Eine Skisportlerin sahien Angst zu haben, daß eine große Lanne umstürzte und sahien sie zu hüpfen. Beim Hübschkommen merkten wir aber, daß es sich um eine Skianfängerin handelte, die umgekehrt Halt an der Lanne suchte, wie ihr im Wille sehen kann. Als der die Herr auf dem andern



Wilde das sah, getraute er sich nicht abzufahren.

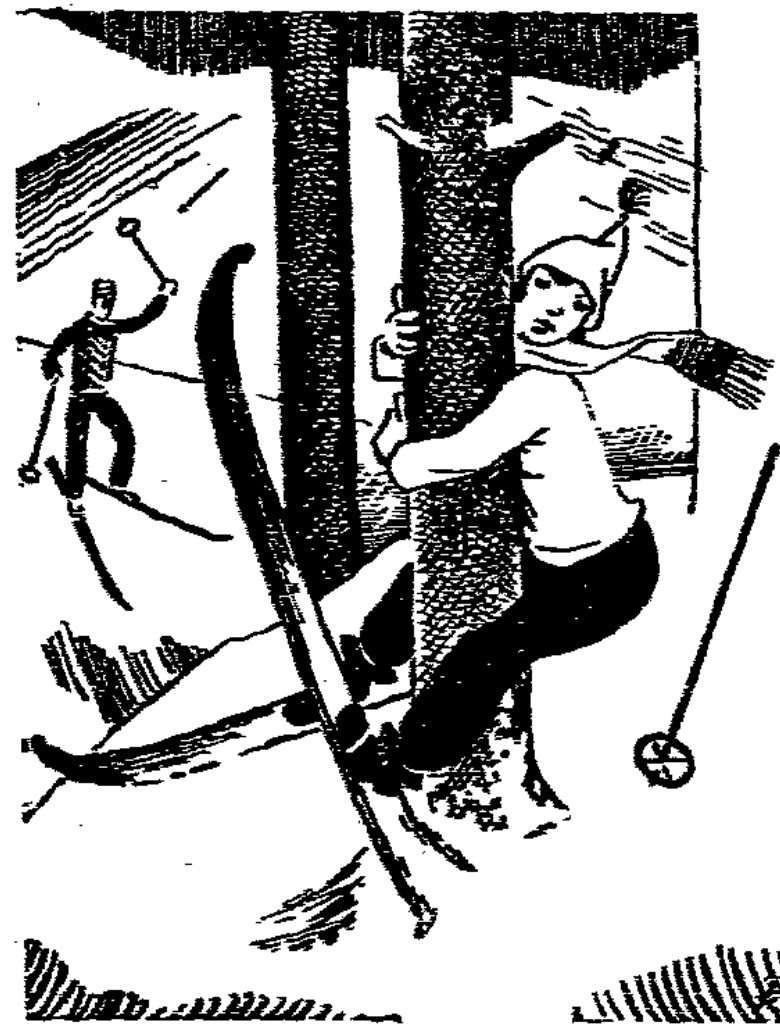
Die höchst reine Winterluft, der würzige Tannenduft und die aus blauem Himmel herabstrahlende Sommerwärme sind dem Körper eine erquickende Kräftigung. Oben tragen

auch die Wärme noch schwere Schneelagen, die wie reiche Gefühlsmede gütlichen und juckelten, und aus denen es dann und wann leise herniedertropfte.

Schon lange, bevor wir noch dem Dachhaus gelangten, erschienen vor uns der Gipfel des Brodens in ungetrübtter Klarheit. Ein Weibchen sahien es, als ob eine herabflatternde Nebelwand ihn einhüllen würde. Aber die Nebelgenier, diese unheimlichen Gefährten des Brodens, verflüchtigen sich diesmal bald und berühren den ragenen Berggipfel nicht.

Bei solcher Klarheit ist ein Aufstieg zum Broden nur ein bequemer Spaziergang. So leicht hat es vor anderthalb Jahrhunderten der achtundzwanzigjährige Dichter Goethe nicht gehabt, als er im Schneesturm im November 1777 über den berühmten Goetheweg die erste winterliche Brodenbesteigung unternahm.

An der Stelle der kleinen Zeichnung rechts an der sich heute das folgende kleine



# FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Flick, Flock, Flaum, die Zwerge Uebten hinterm Berge Schiftschuhlauten. Wie der Wind Ging es übers Eis geschwind.



Flick zieht auf dem Eise Bogen, Striche, Kreise Kreuz und quer, und mit Geschick Schreib er seinen Namen: Flick.



Flock hat unterdessen Auch nicht still gesessen, Zieht mit Umsicht und mit Fleiß Auch sein Zeichen auf dem Eis.



Ohne sich zu zieren Will's auch Flaum probieren, Bautz, da fällt er, grad' beim U, Flick und Flock sehn lachend zu.

dem die Böhmer von Goss angekommen. Hiermit in

dem die Böhmer von Goss angekommen. Hiermit in

## Fröhliche Fahrt!



Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer. Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer. Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer.

Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer. Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer. Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer.

Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer. Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer. Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer.

Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer. Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer. Die Schlier einer Stelle folgen bodenlos das Meer.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.

Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft. Die Augen liegen durch die Luft.



# Nachrichten aus der Provinz

## Verfassungsfragen sind Machfragen

Verfassungsfragen sind ursprünglich nicht Machfragen, sondern Machfragen; die wirkliche Verfassung eines Landes existiert nur in den realen tatsächlichen Machtverhältnissen, die in einem Lande bestehen. Verschiedene Verfassungen sind nur dann von Wert und Dauer, wenn sie der genaue Ausdruck der wirklichen in der Gesellschaft bestehenden Machtverhältnisse sind.

Passalle.

## Kreis Wangleben

Wissen ist Macht. Der Bestand der Gewerkschaftsbibliothek wurde kürzlich einer eingehenden Prüfung unterzogen. Ganz bedeutende Neuanordnungen sind vorgenommen worden, so daß jetzt wirklich guter Lesestoff vorhanden ist. Die Ausgabe der Bücher erfolgt im Geschäftszimmer des Ortsausschusses jeden Sonntag vormittag von 11 bis 12 Uhr.

## Egeln

# Der Provinziallandgemeindegtag verschoben

## Gerete will Zeit gewinnen.

Wir berichteten gestern, daß der Hauptvorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden die unerhörten Ausführungen seines Präsidenten, des deutschnationalen Landrats a. D. Dr. Gerete, auf einer Landbünderversammlung in Pommern gegen republikanische Beamte ganz launf kritisiert und dem unmöglichen Präsidenten einen Maulkorb, aber nur einen seidenen, bis zur nächsten Entgleisung umgehängt hat.

Der Beschluß ist selbstredend nach Lage der Dinge und bei der Schwere und der unerhört beleidigenden Art der Äußerungen Geretes

durchaus unbefriedigend für die Republikaner.

Er ist aber auch nach unserer Auffassung gar nicht einmal ernst gemeint, sondern nur gesagt, um die unliebsame Sache schnell aus der Welt zu schaffen. Man glaubt, sie wird bald vergessen sein. Gerete will Zeit gewinnen; und der Vorstand unterkühlt ihn in dieser Taktik durch solchen Beschluß, den der „Total-Anzeiger“ als „einstimmig für Dr. Gerete“ bezeichnet.

Es ist doch nicht die erste Entgleisung, die dem Dr. Gerete als Vertreter des unpolitischen Verbandes der Landgemeinden passiert ist. Wir kennen ihn doch genau. Und im Bürgertum kennt man ihn auch. Die „kommunalpolitischen Blätter“, die führende kommunalpolitische Zeitschrift des Zentrums, schreibt in Nr. 2 zu dieser Affäre:

„Die Einführung der Landbürgermeistereien im Osten sei ein neuer Schlag der jüdischen Plutokratie gegen das verhaßte Dorf. Vielen abgrundtiefen Völsfinn soll nach übereinstimmenden Zeitungsmeldungen der Präsident des Deutschen Landgemeindegtags, Dr. Gerete, bei einer Landbünderebe von sich gegeben haben. Und dabei noch eplische sonstige Kernsprüche. Auch gegen die Republik. Natürlich in Pommern.“

Wir waren nicht Zeugen dieser Rede. Aber ein Dementi dieser Angaben ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen. Also scheint die Sache zu stimmen. Wer Dr. Gerete kennt, hält sie nicht für unmöglich. Er kann mit dem verbindlichsten Lächeln die schneidrigsten Frechheiten servieren. Wie weiland ein königlich preussischer Leutnant. Und nach der satyrischen Bosheit mit denkbarster Liebenswürdigkeit versichern, daß die Sache doch gar nicht — so schlimm sei. Und daß er — der Landbündler — der beste Freund des Sozialisten Hülferding sei.

Wenn die Berichte über die pommersche Fanfare Geretes zutreffen, so ist er an der Spitze des Deutschen Landgemeindegtags unmöglich. Das mühen auch die Kreise zuzugeben, die sich über ihre anfängliche Gegenart zu der „Verurteilung“ Geretes an diese Stelle — Gerete hat sich nämlich selbst „berufen“ — hinwegsetzen und mit seiner Tätigkeit an der Spitze der deutschen Landgemeinden abfinden wollten wegen seiner unbestreitbaren persönlichen Fähigkeiten; wenn man diesen bürgerlichen Junter zurechtstößt, könnte man an ihm einiges für unsere Landgemeinden erwarten, mehr jedenfalls, als von seinen beiden Vorgängern in der Geschäftsführung des Deutschen Landgemeindegtags.

Der Leiter eines kommunalen Spitzenverbandes ist ein Schädling für seine Organisation,

wenn er Regierung und Parlament Liebe und Verständnis für die Landgemeinden mit dem Dreschflügel hebringen will; mit diesem historischen Werkzeug, das unterdessen in der Landwirtschaft bereits in seinem Ruhezustand verfaßt worden ist, wie auch Gerete wissen muß. Bei früheren Gelegenheiten ist Gerete wiederholt nahe an die Grenze des Tragbaren, wenn nicht darüber hinaus, gegangen. Wenn er in seiner Steiner Rede tatsächlich so daneben gegriffen hat, muß er verschwinden. Das erfordert das Interesse der deutschen Landgemeinden. Auf dieser exponierten Stelle darf nur ein Mann stehen, der auf dem gefährlichen politischen Parkett sich geschickter benimmt als das bekannte Züglertier im Vorkesselladen.

Sobiel zum „Halle Gerete“. — Die Einführung der Landbürgermeisterei ein neuer Schlag der jüdischen Plutokratie gegen das Dorf? So soll das bormalige deutschnationalen M. d. R. Dr. Gerete gesagt haben. Selbst die dämlichsten Sanktenkreuzler an Rhein haben einen Zusammenhang zwischen Landbürgermeisterei und — jüdischer Plutokratie bisher noch nicht entdeckt. Trotz ihrer antisemitisch geschärften Nase. Hat der Gutsherr von Preßel wirklich das Bedürfnis, sogar das Niveau der „Nazis“ zu unterbieten?

So vernichtend urteilt das führende Organ der Kommunalpolitik des Zentrums über Dr. Gerete. Es hat recht: Gerete ist an der Spitze des Deutschen Landgemeindegtags unmöglich. Er muß verschwinden. Das erfordert das Interesse der deutschen Landgemeinden.

Die republikanischen Vertreter der Mitgliedsgemeinden des Verbandes der preussischen Landgemeinden werden sich den Beschluß des Hauptvorstandes, der nicht einmal ein sanfter Tadel ist, nicht gefallen lassen. Sie werden den Trix Geretes, Zeit zu gewinnen, vereiteln.

Gerete hat den Provinzialfächsischen Landgemeindegtag, der am 6. Februar in Halle stattfinden sollte, plötzlich abgeblasen. Gerete ist Geschäftsführer des Provinzialverbandes Sachsen, und der Vorsitzende, Amtsvorsteher Hilde-

brandt (Kemperleben), hat im Namen des Vorstandes des Provinzialverbandes den Landgemeindegtag verschoben.

Aus folgendem Aufruf des Provinzialausschusses für Kommunalpolitik geht hervor, welchen gerissenen Trix man dabei wieder sicherlich auf Veranlassung Dr. Geretes anwenden will.

Soeben teilt uns der Vorsitzende des Provinzialverbandes Sachsen, im Verband der preussischen Landgemeinden, Herr Amts- und Gemeindevorsteher Hildebrandt, mit, daß der zum 6. Februar 1929 nach Halle einberufene Landgemeindegtag ver- tagt wird.

Damit fällt auch unsere Fraktionsführung, die am 5. Februar in Halle stattfinden sollte.

Nach einer Mitteilung des Landgemeindegverbandes an die Presse soll die Neuaufrufung des Landgemeindegtags mit gleicher Tagesordnung rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Soll das heißen, daß der Geschäftsführer unseres Landgemeindegverbandes Gerete, der alle Republikaner in der übelsten Art beleidigte und ausgerechnet die republikanischen Staatsbeamten unserer Provinz noch durch einen unerhörten Angriff auf den ehemaligen Oberpräsidenten Hötting besonders provozierte, doch reden will?

Wir trauen der Leitung des Landgemeindegverbandes diese unbedenken Handlung vorläufig noch nicht zu. Wir würden den schärfsten Protest erheben, wenn ernstlich daran gedacht wird, Gerete später doch bei uns reden zu lassen.

Der Provinzialausschuß für Kommunalpolitik.

Man besitz also in den Kreisen, die Gerete ergeben sind, die Dreistigkeit, später dem Landgemeindegtag die gleiche Tagesordnung vorzuschicken, also Gerete trotz des Proteststurmes gerade aus den Gemeinden des Provinzialverbandes Sachsen, dennoch reden zu lassen. Ja, ist man denn wirklich der Ansicht, daß die Staatsbeamten, die als Redner vorgesehen waren, aber wegen der provozierenden beleidigenden Rede Geretes abgelehnt haben, die Tagung des Landgemeindegverbandes zu besuchen, später ihre Ansicht ändern?

Der Hauptvorstandsbeschluß bestätigt doch wenigstens die Nichtigkeit der Meldungen über die unerhörten Äußerungen Geretes. Angesichts dieser Situation kann auch später der Oberpräsident der Provinz Sachsen und der Regierungspräsident von Merseburg auf derselben Tagung nicht mit Gerete zusammen als Redner auftreten, oder überhaupt an der Tagung teilnehmen. Es muß also doch eine andere Tagesordnung für den verschobenen Landgemeindegtag in Halle festgelegt werden.

Gerete darf nicht reden. So denken nach wie vor viele Vertreter der Mitgliedsgemeinden in unserer Provinz.

Der Protest aus Wangleben.

Gerade aus dem Kreise Wangleben, in dem der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Amtsvorsteher Hildebrandt (Kemperleben), wohnt, kommt der schärfste Protest. Am Freitag wurde auf der Kreisstagung des Verbandes in Wangleben folgende Entscheidung angenommen:

Die am 1. Februar im Wandelwischen Lokal zu Wangleben versammelten Vertreter der Landgemeinden, Mitglieder des Provinzialfächsischen Landgemeindegverbandes, Kreisgruppe Wangleben, nehmen von den Ausführungen des Präsidenten des Preussischen Landgemeindegverbandes, Dr. Gerete, auf einer Tagung des pommerschen Landbundes Kenntnis und legen gegen diese unerhörte Rede Geretes energisch Verwahrung ein. Als Vertreter der republikanischen Staatsinteressen verlangen wir Amts- und Gemeindevorsteher auf Grund der unfairen Kampfart des Herrn Dr. Gerete, daß der Vorstand des Provinzialfächsischen Landgemeindegverbandes diesen, für alle ehrlichen Republikaner unmöglichen Präsidenten und Geschäftsführer, als Redner für den am 6. Februar in Halle tagenden Landgemeindegtag absetze.

Diese Entscheidung wurde mit Mehrheit ohne Widerspruch aus der Versammlung angenommen.

Auch andre Kreisabteilungen werden sich sicherlich in mehr oder weniger scharfer Form dem Rederbot für Dr. Gerete auf dem Provinzialfächsischen Landgemeindegtag anschließen. Eine ganze Anzahl von Landräten hat es überhaupt abgelehnt, an den Tagungen des Verbandes teilzunehmen. Es ist auch den Beamten verboten, zu den Kreisverbandstagungen des Verbandes zu gehen oder gar Referate zu halten.

Glauben Hauptvorstand und Provinzialvorstand, daß diese Maßnahmen gegen Dr. Gerete zureichend genommen werden, bloß weil der Vorstand gegenüber dem unerhörten Vorgehen Geretes hat „fünfe gerade sein lassen“? Mit solcher Nichtachtung und solchem Manöver kann man den Fall Gerete nicht abtun.

Es bleibt auch für den neuen Termin des Provinzialfächsischen Landgemeindegtags dabei, was der Provinzialausschuß für Kommunalpolitik in seinem ersten Aufruf an die Mitglieder des Landgemeindegverbandes gesagt hat:

Wir erwarten vom Vorstande des Provinzialfächsischen Landgemeindegverbandes, daß der für alle Republikaner unmögliche Referent Gerete als Redner abgesetzt wird, damit aus dem Präsidentenstand kein Skandal für den Landgemeindegverband unserer Provinz wird. Den sozialdemokratischen Gemeindevertretern kann nach der Rede Geretes nicht zugemutet werden, ihr als Referenten zu dulden.

## Kreis Jerichow 1

Die Generalversammlung der Partei fand bei guter Beteiligung statt. Der 1. Vorsitzende, Genosse A. Wunderling, gab den Geschäftsbericht. In den Vorstand wurden gewählt: Alfred Wunderling, 1. Vorsitzender; Otto Mehl, Schriftführer; Otto Klemm, Kassierer; Benno Klemm und Erich Wunderling, Beisitzer. Es wurden zum Schluß noch verschiedene örtliche Angelegenheiten besprochen und erledigt.

## Kosbau

## Stadtkreis Burg

Die Laubeneindrehen, die in letzter Zeit eine große Anzahl von Lauben heimgejagt haben, konnten von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Es handelt sich um zwei Männer, bei denen auch gestohlenen Gut gefunden wurde. Geschädigte können sich auf dem Bureau der Kriminalpolizei melden zur Anerkennung der gestohlenen Sachen.

## Kreis Wolmirstedt

Gemeindevertreter-Sitzung. Die Friedhofsbesichtigung durch die Kommission, bestehend aus den Genossen Rothfahn, Lehrer Wetter, Herr Sachtleben und Herrn Holbein, hatte stattgefunden. Der Gemeindevorsteher war nicht dazu erschienen. Lehrer Wetter erstattete nun Bericht. Er unterstützte den schon früher einmal gestellten Antrag der sozialdemokratischen Gemeindefraktion, daß die Leichenhalle nicht am Gemeindehaus, sondern an der Stelle des Krugzuges errichtet werden soll. Genosse Rothfahn kritisierte eingehend die Methoden des Gemeindevorstehers. Ueber den Ankauf des Verhages des Meeres gab es eine längere Aussprache. Zum Schluß konnte man scharfe Auseinandersetzungen unter den bürgerlichen Vertretern wahrnehmen, die sich vor der Sitzung anscheinend einig gewesen waren. Beschlossen wurde, wegen des Meeres zu verhandeln. Eine Kommission wurde gewählt. Sie besteht aus dem Gemeindevorsteher Förster, dem Genossen Rothfahn und Herrn Holbein. Dieses wurden auch delegiert zum Landgemeindegtag nach Halle. Die Kindererschulpeisung, durch die Arbeiterwohlfahrt soll im Februar wieder beginnen. Die Gemeinde hat dazu 100 Mark bewilligt.

## Groß-Ammensleben

Bekanntgabe der Gemeindevertreter-Sitzungen. Endlich ist wieder durch Anrufen bekanntgemacht worden, wann die Gemeindevertreter-Sitzungen stattfinden. Arbeiter und Arbeiterinnen, besucht die Sitzungen.

Generalversammlung des Kleingartenbauvereins. Die Versammlung, die im Wendischen Lokal stattfand, war ziemlich gut besucht. Der Bericht der Vorstandes wurde entgegengenommen. Daß die Lichtbildvorträge im vergangenen Jahre schlecht besucht waren, wurde kritisiert. Das Resultat der Erdarbeitenkampfung hätte ein besseres sein können, wenn jedes Mitglied mehr Interesse gezeigt hätte. Die Pachtzahlung läßt ebenfalls viel zu wünschen übrig. Da die Kassenberichte zurückgestellt wurden, konnten die Garterpflieger ihre Parzellensorgen vorbringen. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die hohen Steuern eine Erhöhung der Beiträge notwendig machen. Nach langer Aussprache einigte man sich, daß die Pacht für das Quadratmeter um 1 Pfennig erhöht werden soll. Die Wahl des Vorstandes soll in einer außerordentlichen Generalversammlung am 8. Februar erfolgen. Zu einer Konferenz nach Carben wurden drei Mitglieder delegiert. Die lang ersehnten Kartenbilder sollen angefertigt werden. Zum Schluß wurde eine lange Debatte geführt über die Gaststube bei der Sparkasse Wolmirstedt.

## Klein-Ammensleben

Stahlhelmreinfall. Wenn die Gegner der Republik sich einmal an die Deffentlichkeit wagen, dann benutzen die Arbeiter als Anhänger des neuen Staates gern die Gelegenheit, sich jedes mit ihren politischen Gegnern auseinanderzusetzen. Hier fand nun vor kurzem eine vom „Stahlhelm“ einberufene öffentliche Versammlung statt. Die Monarchisten konnten schon seit langem nicht in Ruhe schlafen aus Ärger über das gute Gedeihen der jungen Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei. Der Stahlhelmedner, ein Herr Vode aus Magdeburg, beabsichtigte, über das geplante Stahlhelm-Valksbühnen zu sprechen, kam jedoch vom Hundertsten ins Tausendste und erregte dann mit seinen wirtschaftspolitischen und arbeitsrechtlichen Ansichten bei den meisten Zuhörern, besonders auch bei denen aus dem Mittelstand, manches mitleidsvolle Kopfschütteln. Gleich seinem großen Vorbilde Selbste glaubte er sich besonders volkstümlich machen zu können durch eine große Ausdrucksweise und übertriebene Kraftworte. In der Diskussion sprachen die Genossen Lange und Karbaum (Magdeburg). Es war ihnen leicht, den Unsinns dieses „Valksaufführers“ als solchen zu kennzeichnen. Der Redner rückte sich in seinem Schlusswort durch Schimpfwörter gegen den Genossen Karbaum, erreichte aber damit nur das Gegenteil des Gewollten. Zur Sozialdemokratischen Partei meldeten sich noch einige Arbeiter an, während sich das kleine Häuflein der Stahlhelmer um einen Tisch scharte. Die Stahlhelmbundesleitung bitten wir, Herrn Vode noch recht oft draußen reden zu lassen, obwohl uns die Leute, die ihn dann noch anhören werden, schon jetzt leid tun. Wir hegen aber die Hoffnung, daß sich der Herr dann im Laufe der Zeit vielleicht etwas politisches Wissen und vielleicht auch einen vornehmen Ton aneignet.

Rigoroze Versicherungsgeellschaft. Da der frühere Agent K. vor 2 1/2 Jahren den Versicherungsschein der Witwe K. gerriß und verbrannte, stellte sie die Zahlung der Beiträge für die kapitalistische Versicherungsgeellschaft ein. Vor Jahresfrist erhielt sie einen Zahlungsbefehl über 15 Mark für rückständige Beiträge. Aus Furcht vor Schwierigkeiten bezahlte die Witwe K. trotz eigener Not. Vor einigen Tagen erschien der Gerichtsvollzieher und pfändete auf Grund eines neuen Zahlungsbefehls über 6 Mark das Sofa. Witten der Zwangsvollstreckung 7,88 Mark. Daß das Pfandobjekt zum Schafsen benutzt werden muß, scheint man nicht in Betracht zu ziehen. Es ist doch einer sechs-köpfigen Familie aus Sittlichkeitsgründen nicht zuzumuten, mit drei Betten auszukommen. Auch eine Rücknahme durch die Versicherungsgeellschaft wäre am Platze, da es doch gerichtlich erwiesen ist, daß der Agent K. ein Verräter war. Für die Arbeiterkassette ist der Vorfall eine neue Wehrung. Für die „Volksfürsorge“ zu versichern. Anmeldungen nimmt der Genosse G. Herbst entgegen.

## Barleben

Milchansgabe an schwächliche Kinder. Die Grippeepidemie herrscht auch in unserer Gemeinde. Außerdem ist zu berichten, daß im ersten Monat des Jahres viele alte Leute zwischen 70 und 80 Jahren und viele Lungenranke starben. Sind im vorigen Jahre nur vier Todesfälle an Tuberkulose zu verzeichnen gewesen, so weist der Januar dieses Jahres allein bereits diese Zahl auf. Die große Arbeitslosigkeit — es werden mehr als 400 Arbeitslose, auch Ausgesteuerte gezählt — hat große Not in viele Familien gebracht. Um diese Not etwas zu mildern und unsere Schuljugend gesundenheitlich zu stärken, hat die Gemeindevertretung beschloßen, allen Kindern, deren Vater längere Zeit arbeitslos ist und auch allen andern schwächlichen Kindern bis auf weiteres jeden Morgen ein Viertel Liter Milch und ein Brotchen in der Pause verabreichen zu lassen. Begonnen worden ist damit am Freitag den 1. Februar.

## Wellen

Grippeepidemie. Da rund 50 Prozent der Schulkinder an der Grippe erkrankt sind, mußte die Schule bis auf weiteres geschlossen werden.

## Mogats

Ein schönes Naturschauspiel bietet hier die Elbe. Beim letzten Anrücken des Eises hat sich eine offene Stelle gebildet, die aussieht, als sei da ein See, der nicht zufriert, in einer veränderten Landschaft. Auf diesem 700 bis 800 Meter langen künstlich gebildeten See tummeln sich unzählige Wildenten, die gierig jeden Bissen verschlingen, den die Strömung unter dem feststehenden Eise herbeibringt.

Feueralarm. Am Donnerstag früh um 2 Uhr wurden die Einwohner aus dem Schlafe geschreckt. Das Stallgebäude des Hausbesizers D. Steinwerth in der Seilerstraße stand in hellen

Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das darin befindliche Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet und ein Schwein mußte sofort geschlachtet werden.

## Kreis Neuhalbensleben

## Bülstringen

Parteiversammlung. Nach längerer Pause fand wieder einmal eine Mitgliederversammlung statt. Sie war nur mäßig besucht. Der Ortsverein ist leider nicht auf der Höhe, auf der er nach der Wählerzahl sein müßte. Der Vorsitzende gab zuerst Rundschreiben bekannt. Ueber die Frauenbewegung gab es eine größere Diskussion; es wurde der Wunsch geäußert, auch hier eine Frauengruppe zu gründen. Im Frühjahr, wenn die Arbeit wieder mehr einsetzt, soll eine besonders starke Agitation betrieben werden. Für den Parteitag zeigte sich reges Interesse; die Ortsgruppe wird zahlreich vertreten sein. Eine Neuaufnahme konnte erfolgen. Die große Masse, namentlich die Jugend, ist wohl sozialdemokratisch überzeugt, scheint aber immer Opfer für ihre Sache. Sie verläßt sich auf die Arbeit der Führer in Partei und Gemeindevertretung. Unsere Gemeindevertretung in ihrer Mehrheit sozialdemokratisch, hat gut gearbeitet. Siedlungsbauten sind ausgeführt. Unsere Dorfstraßen sind sämtlich neu gepflastert, Feldwege und Brücken erneuert, ein Kinderheim gebaut worden. Die rege Tätigkeit unserer Genossen in der Wohlfahrtsarbeit hat manche Not gelindert. In diesem Jahre beabsichtigen fünf Siedler zu siedeln; es ist auch die Bürgerschaft für eine erste Hypothek von der Gemeindevertretung gegen vier bürgerliche Stimmen übernommen worden. Leider wird der Kreisauschuß nicht alle Anträge berücksichtigen können.

## Bielensleben

Zusammengefahren. Beim Ausbiegen vor Spielfeld, Kibbern fuhr der Motorradfahrer W. gegen ein ihm entgegenkommendes Auto. Er wurde so schwer verletzt, daß er ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte.



Neuhaldensleben

Zum Hunger noch Hohn. Der Bürgerverein hat nun auch seine Generalversammlung hinter sich. Aus den Beschlüssen ist zu schließen, daß nur kapitalstärkere Leute dabei gewesen sein müssen. Die Leute im Bürgerverein machen der Stadt Vorschläge, wie gespart werden kann. Der 120.000-Mark-Fehlbetrag muß noch gedeckt werden. Hören wir, was sie vorschlagen: Senkung der hohen Verwaltungslosten durch erhebliche Verminderung der Reisefkosten, Abschaffung des Personentransportwagens — Benutzung von Mietautos ist wohl billiger? — Nichtzahlung von Unwesenheitsgeldern bei Kommissionsfahrten — manchem bürgerlichen Stadtvorordneten wäre es ein leichtes, dieses Geld der Stadt zu schenken, aber auch alle Bürgerlichen werden es jedesmal treu und brav in die Tasche —, und Zahlung des Schul-, Licht- und Wassergeldes in vierteljährlichen Raten in monatlichen Raten. Dem Arbeiter, dem es jetzt schon sehr schwer wird, allmonatlich das von der bürgerlichen Fraktion erhobte Schul-, Licht- und Wassergeld zu bezahlen, soll nun dies vierteljährlich tun. Das heißt für alle, daß ihnen zum Hunger noch Hohn wird. Ob der Bürgerverein überhaupt eine Ahnung hat, wie schwer der Arbeiter zu kämpfen hat, um nur das nackte Dasein zu fristen? Wenn es nach dem Bürgerverein ginge, dann wäre der Fehlbeitrag im letzten Etat bald gedeckt — sämtliche Läden würden auf die Schultern der Arbeiterschaft abgewälzt werden, bis diese darunter zusammenbricht. Die Stadt muß übrigens vor allem deshalb so sehr sparen, weil die bürgerliche Regierungskunst vollkommen versagt.

Die Glanzfabrik wurde infolge der andauernden Kälte gezwungen, ihre Kampagne zu unterbrechen. Auch das noch!

Deutschausflug der freien Gewerkschaften. Der Geschäftsbericht lag gedruckt vor. Er wies auf die Wirtschaftslage der hiesigen Industrie hin. Trotz der großen Arbeitslosigkeit steht der Ortsausflug auf guter finanzieller Grundlage. Dies ist besonders auch der vorzüglichen Leistung des Arbeitersekretariats durch den Kollegen Schmidt zu verdanken. Ebenfalls gedruckt lag der Reisebericht vor. Von der Sterbekasse wurden neun Sterbefälle geregelt; diese Einrichtung wirkt sich immer mehr zum Wohle der Arbeiterschaft aus. Aus dem Bericht der Bibliotheks-Kommission entnahm man, daß 182 Leser 2687 Bücher gelesen haben. Hierauf verlas Kollege Schmidt einige Eingänge. Der Verband der Sattler und Tapezierer und der Verband der Musiker gaben Werbematerial zur Gewinnung neuer Mitglieder heraus. Ein Bericht des Baukontrollors, Kollegen Lohenstein, fand Beifall. Er bemängelte, daß der Baukontrollor von den Behörden zu wenig unterstützt wird. Zu diesem Bericht ließ ein Antrag des Kollegen Hollburg ein, daß die zuständige Behörde, das Landratsamt, den Baukontrollor hauptsächlich anzustellen soll. Es soll damit erreicht werden, daß der Baukontrollor die Befugnis hat, Mißstände persönlich abzustellen. Diesem Antrag schloß sich auch der Delegierte des Zimmerverbandes an. Kollege Schmidt schilderte den Verlauf der Deputierten Konferenz. Ausdrücklich berichtete davon die „Volksstimme“. Beschlossen wurde, die Propaganda von Tarnow über die Stellungnahme der freien Gewerkschaften zum Frage der Wirtschaftsdemokratie für sämtliche Delegierte anzuschicken. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Kollege Neizer, 2. Vorsitzender Kollege Schopf, Schriftführer Kollege Schwentzius, Kassierer Kollege Karl Schulze, Beisitzer die Kollegen Löhn, Gustav Schulze und Riemann. Schließlich wurde die Frage Gewerkschaftsausbesprechung beschlossen. Beschlossen wurde, eine Urabstimmung nach Listen durchzuführen.

Planten

Mußte das sein? Bei der Holzaktion am 28. Januar wurde bekanntgegeben, daß Kaufträge bis zu 100 Mark bar bezahlt werden müßten. Bis dahin hatte die Forstverwaltung immer eine Frist bis zu 3 Wochen festgesetzt. Da sich die größtenteils keinen Käufer aufs Barbezahlen nicht eingerichtet hatten, konnten die meisten nichts kaufen. Deshalb kann man solche Maßnahmen nicht vorher bekanntgeben? Oder sollten die kleinen Leute, die oft noch mehrere Stunden Arbeit versäumen, von vornherein ausgeschlossen werden?

Aus der Altmark

Von sieben Durschen gehändelt.

Ein ungläubiger Rohheitsakt ereignete sich in der Gegend in Borßfelde in Braunschweig. Nachts drangen sieben Wandalen in den Schlafraum eines älteren Ehepaars, durchsuchten alle Schränke und vergriffen sich alle sieben an der Frau. Schließlich verprügelten sie auch noch den Mann und suchten dann das Bett. Es gelang, die Unhebe festzunehmen.

Wie sie die Erwerbslosen beschwindeln.

Aus Seehausen wird uns berichtet: Zu einer Arbeiterversammlung hatten Rittenberger Kommunisten die Erwerbslosen in den Gähndel-Saal eingeladen. Es sollte über die Notlage der Erwerbslosen gesprochen und nach Mitteln der Abhilfe gesucht werden. Die Notlage der Erwerbslosen besteht zweifellos. Die Arbeiter arbeiten noch nicht allgemein zur Zufriedenheit, wie in der „Volksstimme“ schon oft ausgeführt wurde. Aber man sollte aus durchsichtigen Gründen besonders auf die Kommunalverwaltungen los. Von der Stadt soll eine einmalige Beihilfe von 20 Mark an jeden Erwerbslosen gefordert werden. Die Sozialdemokraten stellen den Antrag bezweifelnd, und wenn sie es nicht tun, dann sind sie als „Arbeiterverrat“ entlarvt. Nun, die sozialdemokratischen Stadtvorordneten haben es nicht schwer, sich noch kommunistischer als die linkssten Kommunisten zu gebärden, wenn sie sich unehrliches Spiel mitmachen wollen. Der hiesigen Kommunisten ist ganz gut bekannt, daß die Stadt mit einem Zwangsbeitrag nicht zu kommen wird und daß kein Ziel ohne ausbrechende Gewalt der Regierung überschritten werden darf. Aber schließlich ist ja der Zweck der ganzen Werbung nur, die Arbeitnehmern immer weiter zu verunsichern und Gesäße für ihre herrliche Partei zu machen. Ein „Erwerbsloser“ wurde zur Wahrnehmung der Interessen gewählt. Dieser erwerbslose Genosse haben es mit Recht abgelehnt, in diesem geschlossenen Gremium mitzuarbeiten.

Auch in Überburg verhassten die Rittenberger Kommunisten die Erwerbslosen zu verunsichern. Auf dem Erwerbslosetag war eine Kandidatur der „sieben mündigen Stadtväter“ zu sehen; die Einberufung der sieben hinter dem Firmenschild eines „Frisier-Genossenschafts“. Ein nach eigener Angabe drei Jahre lang Erwerbsloser aus Überburg war bei Redner des Tages. Von der Sache hatte er keine Ahnung, aber dafür vertrat er das Schimpfen auf die Sozialdemokratie und ihre Funktionäre ausgezeichnet. Dem anderen Genossen Müller (Erdbe) wurde er nachher, er habe im Landtag eine Erklärung der Erwerbslosendepression abgegeben. In die Lage getrieben erklärte er, den Wahrheitsbeweis würden seine Überburger Genossen erbringen. Auf Drängen des Genossen Müller erklärte dann die Überburger Spitze der S.P.D., Brauer, daß man „war nicht“ bei Müller im Landtag gewesen sei, aber er sei bei der Landtagsberatung auf der Tribüne gewesen und Müller habe die Erwerbslosen auf der Tribüne „den Erwerbslosetag“ und habe „die Redner angegriffen, daß sie verunsicherten“ würden.

Genosse Müller gab danach den erwerbslosen Erwerbslosen wichtige Aufklärung und wies nach, was die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften für sie tun und tun. Der Redner der Versammlung, die nicht organisiert war, sagte Genosse Müller dem die Meinung. Der Rittenberger Kandidat erklärte noch, unsere Genossen Müller zu überlegen, für aber notwendig ist. Als Beleg für ein „Erwerbslosetag“.

Die Kriegsoffer und der Graf

Die unhaltbaren Zustände beim Versorgungsgericht Magdeburg

Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Gau Sachsen-Anhalt, wird uns zu unserem Artikel „Mängel in der Verfahren beim Oberberufungsamt in Nr. 28 der „Volksstimme“ folgendes geschrieben:

Dem Oberberufungsamt in Magdeburg ist das Versorgungsgericht Magdeburg angegliedert. Der Direktor des Oberberufungsamts ist also gleichzeitig Direktor des Versorgungsgerichts. Im allgemeinen weiß die Öffentlichkeit von der Tätigkeit des Versorgungsgerichts nur sehr wenig. Die Verhandlungen sind zwar öffentlich, doch bringen nur die unmittelbar daran Beteiligten diesen Verhandlungen besonderes Interesse entgegen. Es ist aber jetzt dringend notwendig geworden, daß sich die Öffentlichkeit einmal mit der Tätigkeit des Versorgungsgerichts beschäftigt.

In den früheren Jahren waren es drei Spruchkammern, die die vorhandenen Klagen der Kriegsoffer gegen das Reich erledigen mußten. Bei vielen Kriegsteilnehmern machten sich aber erst viele Jahre nach Beendigung des Krieges die Folgen einer Dienstbeschädigung bemerkbar. So kam es, daß die Zahl der Versorgungsberechtigten erheblich stieg, und das hatte weiter zur Folge, daß auch beim Versorgungsgericht eine Arbeitshäufung einsetzte. Vor etwa 1 1/2 Jahren veränderte man durch Bildung einer vierten Kammer der vermehrten Arbeit Herr zu werden. Es wurde damals gesagt, daß es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme handeln würde, denn die vermehrten Entschädigungen auf Versorgungsleistungen würden sicher sehr bald wieder abnehmen. Das Gegenteil davon ist jedoch eingetreten.

Wer nun glaubte, daß weitere Hilfskräfte beim Versorgungsgericht eingestellt wurden, um eine schnelle Erledigung der Berufungsklagen zu gewährleisten, der irrte sich. Trotzdem alle Beamten des Versorgungsgerichts bereits vollauf beschäftigt waren, wurde ihnen auch die Mehrarbeit übertragen.

Ein paar Minuten für eine Klagesache

Weitere Spruchkammern wurden nicht gebildet, man setzte einfach anstatt 20

30 Versorgungssachen in einer Sitzung

zur mündlichen Verhandlung an. Die Folge davon war, daß für den einzelnen Fall nicht mehr so viel Zeit zur Verfügung stand wie früher. Eine Schematisierung der Klagen war die Folge. Dem Spruchkammervorsitzenden muß es also darauf ankommen, so schnell wie möglich 30 Sachen durchzugehen. Im allgemeinen werden etwa 4 Stunden zur Erledigung einer solchen Sitzung benötigt. Es müßten pro Stunde danach etwa sieben Fälle verhandelt werden; das bedeutet auf den Einzelfall etwa 8 Minuten. In dieser kurzen Zeit wird der Akteninhalt vorgelesen, ferner müssen sich zwei Parteibetreiber und der medizinische Sachverständige des Gerichts äußern und außerdem hat das Gericht noch in geheimer Sitzung zu beraten, auf welcher Seite das Recht ist.

Bei einer solchen Behandlung der Berufungen werden selbstverständlich häufig Fehlentscheidungen gefällt, die allerdings zum Glück der Versorgungsberechtigten früher noch durch die nächste Instanz, das Reichsberufungsamt, revidiert werden konnten. Das Versorgungsgericht konnte nur in etwa 20 Prozent aller Fälle endgültig entscheiden. Am 20. März 1928 aber änderte der Reichstag das Gesetz über das Verfahren in Versorgungsangelegenheiten. Es kam eine Einschränkung der Revisionsmöglichkeiten, die besonders einschneidend für die rechtlich schwachen Kriegsoffer ist. Von diesem Zeitpunkt ab entscheiden die Versorgungsgerichte in 80 Prozent aller Fälle endgültig. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, ob sich die Versorgungsgerichte auch tatsächlich als letzte Instanz fühlen, ob also alles getan wird, um den rechtlich schwachen Kriegsoffern ihr Recht zu sichern. Aus den Erfahrungen heraus, die der Reichsbund der Kriegsbeschädigten vor den Spruchkammern gemacht hat, muß er diese Frage mit „Nein“ beantworten. Es soll bei dieser Kritik durchaus anerkannt werden, daß sich einige Spruchkammervorsitzende redliche Mühe geben, das Recht zu finden, es muß aber betont werden, daß es in einer so kurzen Zeit, die für die Verhandlung einer Sache zur Verfügung steht, nicht möglich ist, jeden Fall erschöpfend zu behandeln. Finden nun noch in einzelnen Fällen Unterlassungen während der Verhandlung statt, die oft sehr notwendig sind, dann steht für die übrigen Fälle noch weniger Zeit zur Verfügung.

Graf von der Schulenburg

Die Art aber, wie in der einen Spruchkammer des Versorgungsgerichts Magdeburg die Berufungsklagen verhandelt werden, gibt uns ganz besondere Veranlassung, daran zu zweifeln, daß das Versorgungsgericht in Magdeburg sich als letzte Instanz fühlt. Es handelt sich hier um die Spruchkammer M IV, in der Graf von der Schulenburg Vorsitzender ist. Dieser ist hauptsächlich bei der Regierung beschäftigt und nur im Nebenamt Spruchkammervorsitzender. Es geht aber zur gewissenhaften Ausübung dieses Amtes ein genaues Studium aller für Kriegsoffer geltenden Versorgungsgeetze, Bestimmungen und Entschä-

dungen, das dieser Vorsitzende nicht ausübt oder nicht bewältigen kann. Aus seinem ganzen Verhalten ist aber überdies noch zu ersehen, daß sich der Graf von der Schulenburg auch gar keine Mühe gibt, die Akte der Kriegsoffer zu verstehen. Für ihn ist in der Hauptsache die Ansicht des Versorgungsamtes oder Hauptversorgungsamtes und der medizinischen Sachverständigen des Fiskus maßgebend. Eine andre Meinung findet in seiner Kammer nur äußerlich selten Geltung. Die vom Reichsberufungsgericht aufgestellten Grundsätze (grundtätliche Entscheidungen) finden keine, besondere Beachtung. Ohne überhaupt die Parteien gehört zu haben, bringt er, nachdem der Akteninhalt vorgelesen ist, zum Ausdruck, daß die Sache wohl aussichtslos sei.

Von den Vorschriften des Verfahrensgesetzes scheint Graf von der Schulenburg keine Ahnung zu haben, oder er hält es nicht für nötig, bei der Verhandlungsführung die Bestimmungen zu beachten. Man erlebt da die tollsten Dinge, wenn er den Vorsitz führt. Bei den Auseinandersetzungen mit dem Verteidiger, bekommt man dann noch die seltsamsten Anschauungen von diesem Vorsitzenden zu hören:

Am 13. Dezember 1928 stand die Versorgungssache G. zur Verhandlung an. Es handelte sich um die Weiterzahlung einer Rinderzulage für das Stiefkind eines Beschädigten. Vom Rinderzulage wurden 16 Mark monatlich Unterhaltsgeld der gezahlt. Dem Einwand der Partei, daß der Stiefvater zu dem Unterhalt seines Stiefkinds den größten Teil aus eignen Mitteln zahlen muß, bezeugte der Graf mit folgender Nebenabwendung: „Sa, wenn es sich um die Tochter eines Industriellen handeln würde, dann wäre die Sache anders.“ Auf die Frage „Warum denn?“ erwidert er, daß ein solches Mädchen eine bessere Schulbildung genießen müsse, aber auch sonst mehr zu ihrem Lebensunterhalt benötigt als das Stiefkind des Kriegsbeschädigten, das schon mit 16 Mark monatlich unterhalten werden könnte.

Ein Mann mit solchen unsocialen Ansichten und solcher Rechtsauffassung wirkt nun als Richter entscheidend mit. Das ist ein Zustand, der im Interesse des Ansehens, das das Versorgungsgericht in der Öffentlichkeit behalten muß, unhaltbar ist.

Wie lange will man den Grafen noch dulden?

Doch hören wir weiter, wie sich der Graf als Vorsitzender bewegt: Am 20. Dezember 1928 stand eine Sache S. zur Verhandlung an. Der Kläger machte geltend, daß er 54 Gewehre in der Hand habe, die er auf Einflüsse des Krieges zurückführt. Der Herr Graf meinte zunächst in ironischer Weise, es waren wohl bloß 49. Als sich daraufhin der Kriegsbeschädigte empörte, meinte der Graf, na, 7 mal 7 ist doch 49. Damit nicht genug, setzte der Graf dem Kläger weiter auseinander, daß Gewehre auch nicht durch den Krieg, sondern durch das viele amerikanische Spießelchen entstehen. Der antwortende Gerichtsarzt hatte für diese Art der Aufklärung nur ein Kopfschütteln übrig.

Wenn, wie es in der gleichen Kammer vorgekommen ist, der Vorsitzende, Graf von der Schulenburg, einem Beschädigten sagte, daß der Verlust der halben Nase nur ein Schönheitsfehler sei, aber daß Lungentuberkulose darauf zurückzuführen ist, weil man in Mitteldeutschland wohnt, dann wird man an der Unvoreingenommenheit dieses Vorsitzenden berechtigten Zweifel hegen müssen. Versucht der Vertreter des Klägers eine Verletzung herbeizuführen, um weitere Beweismittel herbeizuschaffen, dann ist die Antwort des Grafen prompt: „Vertagungen dürfen nach einer Anweisung des Regierungspräsidenten nicht erfolgen.“ Den Kriegsoffern wird also jetzt jede Möglichkeit genommen, die Verletzung ihres Anspruches nachzuweisen.

Durch die Änderung des Verfahrensgesetzes lassen sich nun aber auch Fehlurteile nicht mehr revidieren. Man muß sich viel mehr mit den dann gefällten Entscheidungen zufrieden geben. Wie diese oft genug ausfallen, wenn Graf von der Schulenburg Vorsitzender ist und die beiden Beisitzer seinen seltsamen Auffassungen nicht energisch genug entgegenreten, kann man sich ungefähr denken.

Der Graf soll noch befördert werden

Anstatt einen solchen Vorsitzenden, wie den Grafen von der Schulenburg, schleunigst aus der Spruchkammer des Versorgungsgerichts abzuberufen, weil seine unzulängliche Amtsführung das Ansehen der Behörde schädigt — soll er obendrein noch befördert werden. Dabei soll der Graf, wie wir in Erfahrung gebracht haben, von der obersten Landesverwaltungsbehörde noch nicht einmal als Vorsitzender bestellt worden sein. Nun will der Regierungspräsident an Stelle des vor einigen Tagen verstorbenen Geheimrats von Schulz-Gausmann den Grafen von der Schulenburg als ständiges Mitglied des Versorgungsgerichts bestellen. Man hört sogar, daß er stellvertretender Direktor werden soll, und daß man den sympathischen, fähigen und sozial eingestellten dienstältesten Regierungsrat an die Wand drücken will. Wir warnen dringend, diese Bestellung des Grafen von der Schulenburg vorzunehmen. Die Kriegsoffer haben nicht das geringste Vertrauen zu diesem Vorsitzenden. Die Aufsichtsbehörde hat die Pflicht, sofort einzugreifen, um weiteres Unheil zu verhüten.

wurde die im Vorjahr bewilligte Entschädigung auch für dieses Jahr zugeteilt.

Kalbörde

Beim Freimachen eines angeführten Hoftores des Wilkauischen Stallgebäudes fiel ein schwerer Flügel auf den 15jährigen Arbeiter Wilhelm Kemke. Wie durch ein Wunder kam er dadurch mit leiblichen Verletzungen davon, daß er in die Gosse fiel und ihn nun nicht die ganze Wucht des schweren Flügels treffen konnte.

Durchgegangenes Pferd. Mit einem Schlitzen ging das dem Mühlenbesitzer L. gehörige Pferd durch. Es war zu kurz angepasst worden und dadurch war ihm der Schlitzen in die Haden geschlagen. Mit Verletzungen des Pferdes ging es noch einmal ab.

Die große Gutswirtschaft deren von Viehbraten ist zum Verkauf gestellt worden. Noch sind mehr als 150 Morgen Land nicht verkauft; das übrige Land ist in größten Partellen veräußert worden. In der nächsten Woche soll das gesamte tote und lebende Inventar des Pachtgutes versteigert werden.

Seibelsfelde

Der Bildungsabend war ein voller Erfolg. Genosse Crumenerl (Mandeburg) hielt einen glänzenden Vortrag über Rechte und Pflichten der Gemeindevertreter, Wohlfahrts- und Gesundheitspfleger. Seine wohlüberdachten und mit Wärme vorgetragenen Ausführungen ernteten allgemeinen Beifall. Anwesend waren rund 100 Personen. Nach dem Vortrag wurde noch über ein Rappenfest beraten, das am 17. Februar stattfinden soll. Es sei nochmal darauf hingewiesen, daß der Lichtbilder-Vortrag „Frisch Wert und kein Wert“ am 9. Februar stattfindet. Ren beigetreten sind 15 Mitglieder.

Osternburg

Erwerbslosigkeit. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt rund 400. Es macht sich ein Mangel an geeigneten Räumen für die Erledigung der Formalitäten bemerkbar. Eine Änderung ist dringend notwendig.

Salzwedel

Generalversammlung der Kriegsbeschädigten. Zur Generalversammlung der Ortsgruppe Salzwedel der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen war der Saal der „Gerichtshaus“ bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende, Kamerad Otto Gatz, konnte auch eine große Anzahl auswärtiger Mitglieder begrüßen. Zuerst gedachte man der verstorbenen Mitglieder; den Angehörigen ist die Sterbeunterstützung ausbezahlt worden. Dann

gemacht wurden, folgte einer unserer Genossen, um den Kommunisten die „Qualität“ ihrer Führer zum Bewußtsein zu bringen, eine Liste vor, an deren Spitze Bernhard Klein und der schon genannte Brauer standen. Kleins neueste Leistung im Rathaus war, mit den Bürgerlichen für die Wiedereinrichtung der abgekauften Mittelchule zu stimmen; das Volksschulgebäude kann ja konfiskiert bleiben.

Arneburg

Schwarzweißrotes Schifferfest? Vor kurzem veranstaltete der Schifferverein sein Winteroberfest mit schwarzweißroter Ausgestaltung. Wir würden davon wohl einmal Notiz nehmen, wenn es lauter Schiffersegen gesezt hätte, aber an diesem Feste beteiligten sich auch Arbeiter. Es war bezeichnend zu sehen, wie Arbeiter familiäre schwarzweißrote Kleider zusammenholten, um den Festtag damit zu schmücken. Zum Essen holte man wohl auch ein paar schwarzrotgoldene Fäbner, stellte sie aber in eine Ecke, wo sie kaum zu sehen waren. Im Arneburger Schifferverein sind fast nur Proletarier. Da dürfte solche Aufmachung nicht gebührend werden.

Bonthe

Der Steinmarder. Dem Herrmann Große gelang es, auf seinem Gehöft drei Steinmarder zu fangen. Sie hatten allerlei Schäden anrichten können.

Gardelegen

Die Volkshilfsvereinsversammlung hielt ihre Generalversammlung in der „Reichsfrone“ ab. Nur wenige Mitglieder waren der Einladung gefolgt. Der Schriftführer gab den Jahresbericht. 28 Mitglieder wurden gewählt mit 517 Werten. Von Nichtmitgliedern wurden nur zwei Werten den Werten zugeführt. Abgemeldet haben sich im Laufe des letzten Jahres 16, neu aufgenommen wurden 13 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurde für den Stallmeister ein Anwesenheitskonto hergestellt. Am Freitag soll für die Wöde ein Anlauf geschaffen werden. Zur Kennzeichnung familiärer schwarzwäisser Kleider zusammenhalten, um den Festtag damit zu schmücken. Zum Essen holte man wohl auch ein paar schwarzrotgoldene Fäbner, stellte sie aber in eine Ecke, wo sie kaum zu sehen waren. Im Arneburger Schifferverein sind fast nur Proletarier. Da dürfte solche Aufmachung nicht gebührend werden.



gab Kamerad Garz einen Rückblick auf die 10 Jahre, in denen jetzt die Ortsgruppe Salzweil besteht. Mancher Erfolg ist erlangt. Dem Kameraden Garz, der die Ortsgruppe vom Gründungstage an bis heute in vorbildlicher Weise geführt hat, wurde besonders Dank zuteil. Im vorigen Jahre wurden 188 Anträge gestellt. Die große Zahl der Anträge ist auf die Wiederbewilligung der Rente an die 25 Prozent Erwerbsbeschränkten zurückzuführen. In das Versorgungsgericht in Magdeburg wurden 42 Berufungen eingereicht, von denen 28 zum Erfolg führten; 9 wurden abgelehnt und 5 schweben noch. Von den 9 vom Versorgungsgericht abgelehnten Berufungen wurden 8 kurz bei dem Reichsversicherungsamt in Berlin eingeleitet, von denen 5 anerkannt wurden, 3 schweben dort noch. Weiter berichtete Kamerad Garz über die Erziehungsbeiträge. Da die Bedingungen erleichtert worden sind, wird es möglich sein, sie für einige Waisen noch zu erreichen. Eine sehr große Erregung hat die „Hindenburgspende“ gebracht. Dem Kreise Salzweil fielen bisher bei jeder Ausschüttung nur zwei Beihilfen zu je 200 Mark zu. Es wäre besser gewesen, das Kuratorium hätte die Beihilfen anstatt auf 200 Mark auf 50 Mark festgesetzt. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wieder, die Kameraden Stabenbed wurde neugewählt. Nach der Wahl gab der Vorsitzende einen Ausblick auf das Jahr 1929 und dann wurden einige Angelegenheiten der Ortsgruppe erledigt. Den Kassenbericht gab der Kamerad Berger. Es ist ein guter Kassenbestand vorhanden.

### Seehausen

Die Generalversammlung des Reichsbanners war gut besucht. Die Versammlung ehrte den verstorbenen Kameraden Louis Janetzki durch Erheben von den Plätzen. Kamerad Muzfeld gab den Jahres-, Kamerad Kliech den Kassenbericht. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt, dem Vorstand für seine Tätigkeit gedankt. Einstimmig wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Vorsitzender Kamerad Thiede, Schriftführer Kamerad Muzfeld, Kassierer Kamerad Kliech, Führer Kamerad Mittag, Beisitzer die Kameraden Jäschke und Bücke. Eine Debatte entspann sich über die Beteiligung an Werdungen und Beitragsbefreiung für das Spielertor. Der Vorstand soll in der nächsten Sitzung Vorschläge machen.

### Wegenstedt

Die verschwandene Uhr. Dem Grundbesitzer Mewes wurde eine wertvolle Uhr mit Kette, die in der Stube an der Wand gehangen hatte, entwendet. Als Täter stehen in Verdacht die Kinder eines hier durchgezogenen Topfbinders.

## Stadtkreis Stendal

Altmarkisches Landesbühnen. Am Sonntag wird zum letzten Male „Boccaccio“, am Dienstag Shakespeares „König Lear“ und am Mittwoch „Madame Archiduc“ gegeben. Am Donnerstag erscheint erstmalig „Don Pasquale“, komische Oper, und am Freitag, als Goethefeier, des Meisters Trauerspiel „Elvigo“. In Vorbereitung sind Willschers klassische Operette „Der Obersteiger“ und Bernhards Schaw's Chonik „Die heilige Johanna“.

Kleine Ursachen — große Wirkung. Während der Komödie „Kollege Crampion“ von Gerhart Hauptmann am Donnerstag breitete sich im Theater Brandgeruch aus, der besonders stark von den in der Nähe der Garderobe sitzenden Besuchern empfunden wurde. Es ist nur allzu verständlich, daß das Publikum unruhig wurde. Die im Saal anwesende Feuerwehr stellte fest, daß der Brandgeruch tatsächlich von der Garderobe herkam. Doch war durch einen noch glimmenden Zigarettenstummel ein Mantel verbrannt worden. Es konnte nicht festgestellt werden, wie dieser Zigarettenstummel in das Theater gelangt ist, da der Mantelhaber vorher nicht geraucht haben will. Ein kleiner Windzug hätte die Zigarette zu einer Flamme entfachen und großes Unheil verursachen können. Das alte Fachwerkgebäude hätte dem Feuer reiche Nahrung geboten. Der öffentlichen Sicherheit wegen muß das Rauchverbot im Theateraal noch strenger überwacht und weiter ausgedehnt werden.

## Kreis Calbe

Die Einführung einer Leistungssteuer dürfte auch bei uns in Alten nicht mehr in weiter Ferne liegen. Von dieser Steuer werden in anderen Orten die freien Berufe wie Ärzte, Rechtsanwälte usw. betroffen. Unser Stadtoberhaupt ist immer auf der Suche nach Steuern. Vielleicht dienen ihm diese Zeilen als Fingerzeig.

Gisfang trat am Freitag mittag am Ruffendamm ein. Die Kunde verbreitete sich sehr schnell, denn am Nachmittag waren aus der nähere und weite Umgebung, namentlich aus Köthen, zahlreiche Neugierige gekommen.

## Stubenbrand

Durch Ueberheizung des Ofens entstand am Freitag mittag in der Wohnung eines Kaufmanns in der Schulzenstraße Feuer. Das Feuer konnte von dem Hauseigentümer selbst gelöscht werden. Es verbrannte nur ein Sedenbalken.

## Kofferdiebstahl

In der Nacht zum Donnerstag wurde auf dem Bahnhöflein ein Koffer, Größe 91 mal 56 mal 37 Zentimeter, mit Gardinenstoffen, im Werte von 1000 Mark gestohlen. Der Koffer trägt das Signum B. E. 14, hat an beiden Seiten starke Tragrinnen und ist mit Klebezettel 161 von Köthen nach Schönebeck versehen. Der Eigentümer des Koffers ist Walter Hörner in Auerbach i. Vogtl. Der Koffer wurde nun am Sonntag auf einem Neubau in der Schillerstraße aufgebrochen von Zimmerleuten der Firma Gräßhoff aufgefunden. Der oder die Täter sind noch nicht ermittelt. Durch Zufall kamen die Zimmerleute zum Janetschen Neubau, der wegen der Kälte ruht.

Bürgermeister, geh zur Haltestelle! Am Freitag um 1.05 Uhr stieg die Kage des Besitzers Sandmann von hinter her gegen den Omnibus Linie 26 Salzweil. Der Zusammenstoß geschah dadurch, daß der Omnibus an der Drogerie Vorhorn noch einmal hielt, um den 1. Bürgermeister Dr. Greneruz aufzunehmen. An der Drogerie ist keine Haltestelle. Der Wagenführer, der etwas zu dicht dahinter fuhr, konnte nicht so schnell halten. Beide Kraftwagen sind nur leicht beschädigt worden.

Organisationszweck der Arbeit. Die straffe Organisation der Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen in Schönebeck ist den Kommunisten ein Dorn im Auge. Unter der Flagge „Internationaler Bund der Kriegssopfer und der Arbeit“ veranstalteten sie eine Versammlung im „Wiener Restaurant“. Zweck der Versammlung soll sein, die Ortsgruppe der Arbeitsinvaliden zu zerlegen. Arbeitsinvaliden, laßt euch nicht fähren, haltet an eurer Organisation fest, die euch mit Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei die bisherigen Erfolge erkämpft hat! Geht am Montag nachmittags 2 Uhr in eure Versammlung bei Panje, in der ihr euch mit den Absichten des Internationalen Bundes beschäftigen werdet!

## Die Tätigkeit der Sozialdemokraten

Die Generalversammlung der Partei war nicht besonders stark besucht. Den Kommunalbericht gab Stadtrat Genosse Kresse. Trotzdem die erwarteten Kommunalwahlen im Berichtsjahr die Beschäftigung der bürgerlichen Mehrheit stark beeinträchtigen, muß die Tätigkeit unserer Genossen im Stadtparlament als die der sozialistischen Minderheit bewertet werden. Eingehend kennzeichnete Genosse Kresse unsere Stellungnahme und die Schwierigkeiten, auch finanziell, im Wohlfahrts-, Wohnungs- und Straßensystem, der Jugendpflege, der Eingemeindung u. a. Die äußerst ergiebige Debatte zeigte einen beachtenswerten Stand und den festen Willen der Genossen, anregend für das Gemeinwohl zu arbeiten.

Kritisiert wurde die Herabsetzung der Hauszinssteuermittel bei Neubauten von 4000 auf 3000 Mark pro Wohnung, deren Folge Verteuerung der Miete ist. Der Verteilungsmodus fordert ebenfalls zur Kritik heraus; nicht nur die Mitgliederzahl der Genossenschaften, sondern auch ihre Leistungsfähigkeit bei der Schaffung einwandfreier und billiger Wohnungen mußte berücksichtigt werden. Bestanden erregt die Tatsache, daß die Wohnungskommission mit bürgerlicher Mehrheit es ausgezeichnet versteht, größere Wohnungen unseres Stadtteils mit Schönebecker Wohnungsgeldern zu belegen, während die unsere Stadtteile mit den kleinen Löchern vorliebnehmen müssen. Zwei Wohnungen im Gemeindefaß, von unserer damals selbständigen Gemeinde mit erheblichen Kosten und unter Zwang geschaffen, sind von der Kommission mit bürgerlicher Mehrheit zur Aufbewahrung von Gemeindefaßern hgm. so verteilt, daß sie dem Wohnungsmarkt entzogen sind. Unser Vertreter in Magistrat hat sich bei dem Stimmenverhältnis 4 gegen 7 vergeblich dagegen gekämpft. Weil ihm die Mittel fehlten, mußte sich der sozialdemokratische Baudezernent vorläufig auf die Befestigung der Langen Straße beschränken. Mit der Pflasterung des Trottoirs ist begonnen. Der Fahrdamm wird ebenfalls gepflastert und gleichzeitig mit Wasserleitung versehen, an der an verschiedenen Stellen des Stadtteils Hydranten zur Bekämpfung der Feuergefahr angebracht werden. Unerlässlich ist in diesem Zusammenhang eine Änderung der Kanalisation der Karl- und Ottostraße. Die Röhre, ohne Kosten am Einlauf, sind zu eng und liegen zu flach, so daß sie sich leicht verstopfen und schon bei geringer Kälte zufrieren. Das Einfrieren der Röhre ergibt, namentlich bei Eintritt von Tauwetter, unhaltbare Zustände. Notwendig wäre, den Kanalgraben tiefer zu legen, eventuell das Bett zu befestigen, um leichtere Reinigung zu ermöglichen und die Kanali-

## Die Pflicht ruft

Parteiversammlung morgen (Sonntag) 20 Uhr bei Regler. — Barby.  
Neue Zeitungsträgerin. Unsere bisherige Zeitungsträgerin, Genossin Krüger, mußte aus Gesundheitsrücksichten die Zeitungslieferung am 1. Februar einstellen. Auch ihre Schwestern, die die Genossin Krüger bis dahin beim Zeitungstragen unterstützt hat, lehnte daraufhin plötzlich die Weiterarbeit ab. Durch diese plötzliche Veränderung in der Zeitungslieferung ist am Sonntagabend eine Störung in der Zeitungszustellung eingetreten. Jetzt wird die „Kassierin“ von der Genossin Anna Wolf, Krügerplatz, die zu ihrer Unterstützung die Genossin Gertrud Buchwald hinzugezogen hat, ausgetragen.  
Burg.  
Frauenabend in erster Form am Mittwoch im Gewerkschaftshaus. — Egerstedten.  
Parteiverein. Am Sonntag 14.30 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal. Die Frauengruppe nimmt vollständig daran teil.  
Neuhaldensleben.  
Arbeitersekretariat. Es kommt immer wieder vor, daß Auskunft holende Kollegen die Sprechstundenzeit nicht einhalten. Es liegt im Interesse aller, daß diese Zeit beachtet wird.  
Schönebeck.  
Uebung, Parteikassierer! Die „Partei“ ist soeben eingetroffen und muß sofort abgeholt werden.  
Stendal.  
Stadtratsverordnetenfraktion. Sitzung am Sonntag den 3. Februar, 20 Uhr, im Parteisekretariat.  
Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt am Dienstag den 5. Februar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.  
Witten.  
Parteiversammlung heute Sonntagabend den 2. Februar.

fation nach dem Kanalgraben abzuleiten. Dringend notwendig bleibt weiter die Befestigung der Kriehof- und der Wilhelmstraße. Die Gnadauer Chaussee, zurzeit für Autoverkehr gesperrt, soll vom Kreise gepflastert werden. Dieser erheischt jedoch von Schönebeck finanzielle Beteiligung.  
Eine Gefahrenquelle ist der Bahnübergang am Dörfelhof auch dann noch, wenn die vorhinmütlichen Petroleumlampen durch neuzeitliche Beleuchtung ersetzt werden. Ein Wunder, daß bei dem schmalen Uebergang und regem Autoverkehr noch niemand unter die Räder gekommen ist. Um Unfälle zu verhüten, muß der Uebergang in geradliniger Fortführung des Trottoirs verbreitert werden. Hoffentlich zeigt die Reichsbahn bald wirklich technischen Fortschritt. Schmerzlich vermißt werden einige Lampen an der Rohrverwaltung. Baldige Verrückung ersehnen unsere Schulverhältnisse. Trotzdem bereits eine Klasse eingrichtet ist, haben wir noch zwei fliegende Klassen, die sich im nächsten Schuljahr um eine weitere fliegende Klasse vermehren. Die zuständigen Stellen müssen mobil gemacht werden, bei derartigen Zuständen einen übrigens-baulich sehr gut möglichen Schulbau baldigt durchzuführen. Zu fordern ist eine Vertretung der Felleger Elternschaft im Schulverband.  
Den Bericht des Bezirks gab Genosse Breitholz. Er zeugte von steigender Aktivität und sehr günstigem Aufstieg der Partei und ihrer Presse. Vorwärts immer! muß auch zukünftig die Lösung sein zur Verwirklichung unserer Aufgaben. Die Beteiligung am Parteitag in Magdeburg muß eine wichtige werden. Alle Vorarbeiten werden von den Funktionären erledigt. Einstimmige Wiederwahl zeugte von Anerkennung der Funktionärstätigkeit, nur an Stelle des Genossen Bus tritt aus Gesundheitsrücksichten der Genosse Fischer als Berichterstatter. Genosse Sieburg wurde in den Vorstand der Arbeiterwohlfahrt gewählt.

## Generalversammlung der Partei

Der 1. Vorsitzende, Genosse Müller, eröffnete mit einem kurzen Geschäftsbericht die gut besuchte Parteiversammlung. Die Mitgliederzahl hat sich im Durchschnitt von 70 Genossen und Genossinnen besetzt worden.  
Auf Anregung des Genossen Wicorowski junior wurde durch die Genossen Müller und Hennig von dem Stande der bevorstehenden Bürgermeisterei berichtet. Die Bewerberfrist von 3 Wochen läuft noch, so daß genaues noch nicht feststeht. Nach einer Beratung mit den bürgerlichen Parteien, die auch für die Ausschreibung gestimmt haben, kann wohl gesagt werden, daß diese wegen eines Entgegenkommens auf anderem Gebiet für einen Kandidaten der härtesten Fraktion, der sozialdemokratischen, stimmen werden. Damit würde auch die geteilt erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht. Lächerlich würde das Annehmen der Kommunisten, die schon vor der Ausschreibung einen ihrer Schein Kandidaten präsentiert hatten, auf Rückgabe der vier Mandate der vor Jahresfrist aus der R. P. ausgeschiedenen und nun zur Sozialdemokratie zählenden Stadtratsverordneten.  
Der vom Genossen Vertam gegebene Kassenbericht vom 4. Quartal zeigte in der Mitgliederbewegung einen weiteren Aufschwung. Am Jahresende gehörten 516 Männer und Frauen dem Ortsverein an.  
Einem Rückblick auf die Bewegung der Frauengruppe gab die Vorsitzende Genossin Möbius. In 23 Zusammenkünften wurden fünf Vorträge gehalten. Die Beteiligung an den Ueberden betrug im Winterhalbjahr etwa 50 Prozent. Gute und gegenwärtige Arbeit zur Verringerung der größten Not leistete die Arbeiterwohlfahrt. Nach Mitteilung der Vorsitzenden des Ausschusses, Genossin Siegmann, sind neben der Betreuung der alten und kranken Leute auch Wäscherinnen mit Milch, Eiern und Butter bedacht worden. Der Kassenbestand ist nach dem Bericht der Kassiererin, Genossin Richter, als gut zu bezeichnen.  
In eine unangenehme Situation ist die Arbeiterjugend durch die im Angriff genommenen Reparaturarbeiten in den bisherigen Unterfunkströmen im Jugendheim gekommen. Wie verlautet, will die Eigentümerin des im Sanierungsgebiet liegenden Grundstücks diese Räume zu einer Wohnung ausbauen. Jugendleiter Genosse Deutel erbat Unterstützung der alten Genossen zur Schaffung eines neuen Raumes, damit die Jugend nicht gezwungen wird, in Wirtschaften verkehren zu müssen. Auf

einen am 6. Februar im „Goffäger“ stattfindenden Lichtbildvortrag „Die Kinderrepublik Seedorf“ wurde hingewiesen.  
Gut entwickelt hat sich nach den Ausführungen des Genossen König die Arbeiterbibliothek. Neue Bände sind in großer Zahl beschafft worden. Durch das Vorhandensein von Bibliotheken in den einzelnen Gewerkschaften besteht noch eine Lücke. Die vom Genossen Heine angeführten Mängel in dem Fehlen vieler Bücher in einigen Bänden, sollen durch Beschaffung neuer gleichartiger Bände abgestellt werden. Auch für die Bibliothek entsprechende Raumverhältnisse, die gelöst werden müssen.  
Schnell entwickelt ging die Wahl des Vorstandes und der Kommissionen. Abgesehen von der Wahl einiger Genossen und Genossinnen als Ersatzmänner blieben Vorstand und Kommissionen in der alten Zusammensetzung bestehen.  
Eine rege Debatte entwickelte sich bei den Vorbereitungen zum Bezirkstag. Es beteiligten sich daran die Genossen Möbius, Müller, König, Gerbold, Koch und Heine. Mit den örtlichen Vorarbeiten zur Teilnahme am Parteitag in Magdeburg und zur Vertretung von Mandaten wird sich eine Funktionärziehung in aller Kürze beschäftigen.  
Ueber die anhaltende Salzwerksangelegenheit sprach der Geschäftsführer des Fabrikarbeiterverbandes Genosse Hille, der an verschiedenen Verhandlungen teilgenommen hat. Der ganze Kampf von rechts und links richtet sich gegen die Sozialdemokratie im Anhaltischen Landtag. Die Partei wird nichts unversucht lassen, bei passender Gelegenheit abzurechnen. Eine Aussprache durch einige Genossen folgte.

## Bad Salzweil

Die Wohnungsnot zählt zu einer unserer wichtigsten Fragen nach dem Kriege. Im nachfolgenden bringen wir einen Bericht über die Tätigkeit unserer Wohnungsamts im Jahre 1928.  
Zur Beratung standen 634 Anträge, die in 25 Sektionen erledigt wurden, abgesehen von den vielen Anfragen und Auskünften, die in den Montag- und Donnerstagsprechstunden erledigt wurden. Durch die Wohnungsamtskommission fanden 15 Beschäftigten von Wohnungen statt, bei denen zum größten Teile festgestellt wurde, daß die Wohnverhältnisse dieser Mieter sehr traurige waren. Für Mithilfe wurde gesorgt.  
Das Mieteinigungsamt hat in 17 Sektionen 53 Anträge erledigt, wozu oftmals auch Beschäftigten vorgekommen werden mußten. Um die Wohnverhältnisse besser zu erkennen, sei folgendes bemerkt:  
Bad Salzweil hatte nach der Wohnungszählung vom 18. Mai 1927 2999 Haushaltungen. An Wohnungsuchende kamen in Frage 315. Hierzu kamen 26 bringende Fälle, bei denen Mißstände und Sittlichkeit gefährdet waren. Um dringlich unterzubringen den Hungertranken waren 9 vorhanden; zur Mäuerung beurteilte Mieter 7. Desgleichen waren 37 Mieter vorhanden, die in baufälligen Häusern wohnen, und 5 Mieter, die in Pensionshäusern wohnen und die Wohnungen räumen mußten.  
Insgesamt mußte für 351 Mieter gesorgt werden, d. h., es sind 12,2 Prozent Haushaltungen ohne selbständige Wohnungen vorhanden. Somit steht Bad Salzweil mit an erster Stelle in der Wohnungsfrage. Und da sagen die Herren Hauswirte noch, wir haben in Bad Salzweil keine Wohnungsnot!  
Seit dem 1. Januar 1928 sind in die Liste für Wohnungsuchende eingetragen: In die allgemeine Liste 136, in die Dringlichkeitsliste 88, zusammen 174 Wohnungsuchende. In dieser Summe sind etwa 40 Unzufriedene, also von auswärtig kommende Wohnungsuchende enthalten. (Dies liegt zum Teil an der Neueinstellung von Arbeitskräften in der Radiatorenfabrik). In derselben Zeit sind hier 62 Altmwohnungen vergeben worden, so daß nach rund 100 Neubaumwohnungen geschaffen werden mußten. Von den eingeschriebenen Wohnungsuchenden sind etwa 90 Prozent für kleine Wohnungen (1 bis 3 Räume) vorgemerkt.  
Aus allem ergibt sich, daß für die wirtschaftlich Schwächeren in Bad Salzweil noch sehr viel getan werden muß, soll die Wohnungsnot nicht noch schlimmer werden.

## Mitteldeutsche Chronik

Bergmanns Tod. Auf der Grube Vertha bei Senftenberg ereignete sich in der Nacht eine so heftige Explosion, daß ein Doppelschornstein auseinandergerissen wurde. Wahrscheinlich durch Gas vergiftet, wurde ein Arbeiter in das Krankenhaus gebracht.  
Um 10 Mark in den Tod. Ein 17-jähriger Lehrling, das einzige Kind seiner Eltern, aus Tschirn (Kreis Weizsäcker), warf sich in selbstmörderischer Absicht auf dem Bahngleis bei der Siedlung Nonnewitz vor eine Lokomotive und wurde sofort getötet. Er hatte seinen Eltern 10 Mark entwendet und wagte sich aus Furcht vor Strafe nicht mehr nach Hause.  
Selbstmordversuch im Gerichtssaal. Ein Buchbinder, der sich am Donnerstag vor dem Schöffengericht in Leipzig wegen Mißfalldiebstahls und Betrugs zu verantworten hatte, versuchte, als er nach dem Urteilspruch abgeführt werden sollte, sich aus dem zweiten Stockwerk des Gebäudes in das Erdgeschloß zu stürzen. Er wurde jedoch noch rechtzeitig daran gehindert.  
Eine Verkäuferin vom Zuge zermalmt. In einem aufsehenerregenden Vorfall kam es in den Vormittagsstunden am Donnerstag auf dem Bahnhof Leipzig-Gohlitz. Die 19-jährige Verkäuferin Pauli warf sich vor einen einfahrenden Zug. Der Lebensmüden wurden beide Hände abgefahren. Außerdem trug sie Arm- und Oberschenkelbrüche davon. Im St. Salob's-Krankenhaus ist das Mädchen ihren Verletzungen erlegen. Das Motiv zu der verzweifeltsten Tat ist nicht bekannt.  
Lanzen des Schicksals. Pferde eines Besitzers in Prettich scheiterten in der Mittagspause auf dem Marktplatz und gingen im Galopp durch. Da der Mann die Zügel fest in der Hand behielt, rutschte er so unglücklich aus, daß er unter dem Wagen zu liegen kam und bedenkliche Verletzungen erlitt, obwohl der Wagen mit Spreu nur verhältnismäßig leicht beladen war. Am nächsten Morgen passierte dem Vater des Verunglückten dasselbe. Wiederum scheiterte die Pferde und rannten in rasendem Galopp davon. Der Vater, der auf dem Wagen saß, wurde herabgeschleudert, fiel gleichfalls unter den Wagen, und auch ihm gingen die Räder über den Leib und verletzten ihn schwer.  
Angetretener Bankdirektor. Vor der Großen Strafkammer in Gildesheim hatte sich der Bankdirektor Alfred Hermann aus Goslar zu verantworten. Hermann war seit 1923 Leiter der Kommunalbank Goslar, Filiale der Girozentrale Hannover. In dieser Stellung gab der Direktor Kredite in Höhe von etwa 100 000 Mark an einen Fabrikanten Ludwig in Harlingerode. Durch den Konkurs dieses Unternehmens erlitt die Kommunalbank einen Verlust von 100 000 Mark. Dem Angeklagten wurde nun Untreue vorgeworfen; er bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Der Vertreter der Anklage beantragte 3 Monate Gefängnis. Das Gericht sprach jedoch in einem Falle den Angeklagten frei, da er in gutem Glauben gehandelt haben kann. In einem weiteren Falle von Untreue in derselben Sache wurde er unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils von 3 Monaten zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Behördliche Mitteilungen

Sänglingsberatsung am Dienstag den 5. Februar von 15 bis 18 Uhr in der Gemeindefunktion, Schulzenstraße 13a.  
Neuhaldensleben.  
Arbeitslosigkeit. Die Nebenstelle Neuhaldensleben zählt gegenwärtig 1846 Unterstützungsempfänger. — Schönebeck.  
Gefunden: Eine Schlafdecke, ein Kittel, 3 Perlen; Ein Haus Schlüssel.  
Stendal.  
Die Polizei warnt: Die den Bürgerpark zum Modell auszubilden und zurückzuführen Personen sollen nicht auf dem Wege, sondern überfahren neben der Müllerischen Plantage die Feder, wodurch die Saat erheblich gefährdet wird. Auf das Strafbare solcher Handlungswerte wird hingewiesen.



# Protest

## der farbigen Waren!

Wir konnten uns den in der nebenstehenden Protestnote vorgebrachten Gründen nicht verschließen und haben uns entschlossen, diesmal nicht nur die weißen, sondern auch die farbigen Waren besonders billig herauszubringen.

Wir veranstalten also diesmal **keine Weiße Woche** sondern eine

# Bunte Woche!



**Protestnote!**  
Hochwollwürdige Geschäftsleitung!

Wie wir sehen werden auch in diesem Jahr wieder allenthalben, 'Weiße Wochen' veranstaltet. Warum eigentlich immer nur die weissen Waren? Sind wir schlechter, weil wir farbige sind? Wir leben doch hier nicht in Amerika wo man die 'Farbigen' als zweitklassig betrachtet. Also bitte diesmal wollen wir ebenfalls dabei sein wie die 'Weissen', sonst streiken wir! Mit geziemender Hochachtung, Die Farbigen!

### Seidenstoffe

- Crépe de Chine Kunstseide, in sark. Wäschefarben Meter 3.75 275
- Wäschestoffe 140 cm br., Milano 2.95  
8.50 Charmeuse 5.65 Atlas-Trikot
- Crépe Georgette reine Seide, in viel. Farb., 88 cm br. Mtr. 8.40 5.90
- Crépe Satin reine Seide, in allen Modifarben, 98 cm br. Meter 8.75

### Kleiderstoffe

- Stoff-Neuheiten Travertinstreif. und Composé . . . Meter 2.95 1.90 85 Pf.
- Indanthren-Stoffe mit Bordüren Meter 1.95 Künstlerdrucks Meter 1.45
- Popeline reine Wolle, gute Qualität, große Farbenswahl Meter 3.75 2.25 175
- Woll-Musseline mod. Muster und Farbbelegungen Meter 3.50 2.75 225

### Maskenstoffe

- Maskensatin einfarbig oder gemustert . . . Meter 1.10 95 Pf. 85 Pf.
- Seidensatin für Maskenkostüme, moderne Muster . . . Meter 1.65 150
- Masken-Brokat in leuchtenden Farbbelegungen . . . Meter 2.95 195
- Fulgurante hochgl. Kunstseide, in lebhaften Farben . . . Meter 2.65 265

### Garnituren

- Kragen mit Manschetten, aus Tüll u. Valenz. 2.95 195
- Dam.-Schals aus Crépe de Chine, mod. Farben u. Muster 2.95 195
- Cachenez für Damen, weiß gemustert, die große Mode 3.95 295

### Weißwaren

- Hemdentuch mittl.-u. feinf. Qual., ca. 80 cm br., m. 65 Pf. 55 Pf. 35 Pf.
- Linon Deckbettbreite Meter 1.15 88 Pf. 48 Pf.  
Kissenbreite . . . Meter 68 Pf.
- Rein Mako (Egypt. Baumw.) farbig . . . Meter 1.25 95 Pf. 58 Pf.  
weiß . . . . . Meter 78 Pf.
- Haustuch für Betttücher, 140/150 cm breit . . . Meter 1.95 135

Renforcé Sondermarke „Triumph“ Kupon = 10 Mtr. 6.25 6 Mtr. 375

### Baumwollwaren

- Hemdenfanelle hell oder dunkel gestreift . . . 95 Pf. 75 Pf. 48 Pf.
- Schürzenstoffe gestreift od. kariert, ca. 116 cm br. . Mtr. 1.45 95 Pf. 78 Pf.
- Bettzeuge gebüßelt, Deckbettbr. Mtr. 1.45 Kissenbr. Mtr. 85 Pf.
- Inlett echt türkisch rot u. federdicht, Deckbettbreite Meter 4.75 3.95 Kissenbr. 3.00 265

Kretonne Sondermarke „Frauenstolz“ Kupon = 10 Mtr. 8.90 6 Mtr. 535

### Taschentücher

- Damentücher weiß, m. Hohlraum . . . . . 30 Pf. 20 Pf. 10 Pf.
- Batisttücher weiß, mit farbiger Kante . . . 45 Pf. 30 Pf. 20 Pf.
- Damentücher farb. Batist, mit Valenz-Spitze 85 Pf. 40 Pf. 20 Pf.
- Herrentücher guter Linon, mit farbiger Kante 40 Pf. 25 Pf. 16 Pf.

Rein Mako Ägyptische Baumwolle, Sondermarke „Spezial“ 6-Meter-Kupon 550

### Tischwäsche

- Tischtücher schöne Muster, 130/160 3.95, 130/130 2.95, 110/110 195
- Tischtücher klein, Wäsche, verschied. Farb., 130/160 6.90 5.90, 130/130 575
- Mundtücher in verschied. Größen . . . . . 75 Pf. 68 Pf. 45 Pf.
- Künstl.erdecken moderne Druckmuster, 130/160 . . . 6.90 575

### Hauswäsche

- Wischtücher Halb-, rot od. blaukar., ges. u. gebüßelt 48 Pf. 35 Pf.
- Wischtücher Halbseidengepp, m. blauer Kante, 75/75 cm, ges. u. gebüßelt 85 Pf.
- Handtücher Gerstenkorn, m. roter Kante 48/100, ges. u. geb. 78 Pf. 65 Pf. 58 Pf.
- Handtücher weiß, Halb-, Jacquardmuster 68/100, ges. u. gebüßelt . 1.25 95 Pf.

### Bettwäsche

- Kissenbezüge Wäschetuch, mit Stückeriecke . . . 3.45 2.95 195
- Bettbezüge mit 2 Kissen, aus Streifensatin 11.95 Linon 750
- Oberschlaglaken Linon, mit Hohlraum od. Stük. 12.50 10.85 695
- Bettlaken aus kräftigem Dowlas 4.90 3.95 2.45 245

### Damen- und Kinder-Wäsche usw.

- Damenschlüpfer aus glatter od. gestr. Kunstseide, sark. Farben 3.95 1.95 95 Pf.
- Hemdosen aus farb. Crépe de Chine 9.85 . . . Kunstseide 395
- Unterkleider glatte oder gestreifte Kunstseide, mit Spitzen garn. 4.90 2.95 195
- Complets (Unterkleid mit Schlüpfer), Charmeuse m. breif. Spitze 13.85 8.68 . Kunstseide 490

- Taghemden aus gutem Wäschetuch, m. Spitzen reich garniert . . . . . 2.95 1.95 95 Pf.
- Hemdosen a. gut. Wäschestoffen, m. Stükerei od. Valenz-Spitze . . . . . 4.75 2.75 175
- Prinzebröcke a. Wäschetuch, mit Klüppel Spitze . . . 4.75 2.75 175
- Nachthemden gutes Wäschetuch, x. T. Bubiforma . . 4.90 3.25 195

- Taghemden für Mädchen, Länge 40 Pf. (jede weitere Größe 10 Pf. mehr) 28 Pf.
- Nachthemden für Mädchen, mit farbigem Besatz, Länge 60 (jede weitere Größe 30 Pf. mehr) 165
- Büstenhalter weißer Wäschestoff 85 Pf. 68 Pf. 38 Pf.
- Strumpfhaltergürtel Drall, weiß oder rosa, mit 2 Paar Haltern . 95 Pf. 75 Pf.

Damenstrümpfe klein, Wäsche, verschied. Farben, Paar 1.30 65 Pf.

Bedienungsschürzen neue Formen, mit Spitze u. Hohlraum garniert 1.95 1.35 85 Pf.

Damenstrümpfe Mako, schwere Qualität, schwarz u. farb. Paar 1.40 95 Pf.

### Damenkleider

- Damenkleider aus Popeline oder Taffet, moderne Formen . . . 12.75 790
- Glockenkleider Satin reiche oder Veloutine . . . . . 19.75 1675
- Tanzkleider aus Crépe Satin oder Crépe de Chine . . . 29.75 2450
- Elegante Kleider f. Nachm. u. Abend, aus Crépe Georgette, Crépe Satin . . . . . 49.00 3900

### Unterzeuge usw.

- Schlupfhosen für Damen, angeraut, farbig . . . . . 1.95 1.65 85 Pf.
- Hemdosen für Damen, fein gewirkt, Wandel-form oder mit Beinansatz 1.95 1.25 85 Pf.
- Normalhosen für Herren, gute wollgemischte Qualitäten 2.90 1.90 165
- Blusenschoner reine Wolle, weiß und farbig . . . . . 5.90 395

### Herren-Artikel

- Oberhemden aus Perkal, mod. Streifen- u. Karomuster . . . 4.90 345
- Oberhemden weiß, aus gutem, modern gemustert. Stoff. 5.90 4.90 390
- Nachthemden aus gut. Wäschestoffen, mit farb. Besatz 4.90 3.95 295
- Schlafanzüge versch. Stoffarten und Formen . . . . . 15.75 13.50 975

- Frottierhandtücher weiß, m. farb. Karos 1.95 1.25 58 Pf.
- Badelaken gute Kräuselstoffe in allen Größen und farbigen Glasuren 3.96 2.65 195
- Bademäntel für Damen u. Herr, versch. Ansführ. 13.75 8.85 495

# Lange & Münzer

MAGDEBURG BREITENWEG 51-52

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

## MITTELDEUTSCHE LANDESBANK

GIROZENTRALE FÜR PROVINZ SACHSEN, THÜRINGEN UND ANHALT

### MAGDEBURG

BEI DER HAUPTWACHE 4-6

Telefonnummer 239 61

Bankgeschäft: Kommunalkbank

Zweiganstalten in

ERFURT, HALLE A. D. S., NORDHAUSEN A. D. U. WEIMAR

Verbindung nach allen Plätzen Deutschlands und nach dem Auslande

Ausführung aller bankmäßigen Aufträge

NORDHAUSEN A. D. U. WEIMAR

### Neue Gänsefedern

aus der ersten Fabrik Daunee zu achteb 90 2.50 Mtr. in Gebirgen 5.00 u. 6.00 Mtr. 70-Daunen 4.75 u. 7.00 Mtr. geriff u. la. baun 4.00 u. 5.00 Mtr. bauh. im 5.75 Mtr. 2.00 Mtr. ab 5 Pf. veroff. Nichtgefall auf m. 2.00 Mtr. Fritz Bauer, Bettfedern-fabrik, Zweigfabrik. Magdebg. Greter Weg 2-2.

### Rothbücher

einzelne Gänsefedern 2.00 Mtr. Rothbücher

### Besonders preiswerte Möbel

Küchen . . . Mk. 375.- 225.- 95.-  
Schlafzimmer Mk. 975.- 750.- 400.-  
Metalbetten Mk. 28.- 22.- 18.-  
auch Einzelmöbel sehr günstig

### Möbel-Preßler

Am alt. Brücktor 2 (am Wilhelm-Theater)

### Wir liefern die berühmten

- Metllacher Wand- und Fußbodenplatten aus der Fabrik von Villeroy & Boch Metllach für Läden, Badezimmer und Küchen
- Siegersdorfer Verblender in allen Glasuren für Fassaden, Fabrikräume und Arbeitsräume
- Millers transportable Kachelöfen in allen Größen und farbigen Glasuren
- Kochherde von Kacheln, mit Grude, Kochplatte und Bratofen
- Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert und lackiert, für Kohlen und Gas
- frische Mantelöfen, emailliert und schwarz für Koks und jede Kohle
- Anthrazitöfen von Junker & Kuhl, Karlsruhe

## Wilhelm Paul & Miller

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30

Verlangen Sie Prospekte und Preisliste